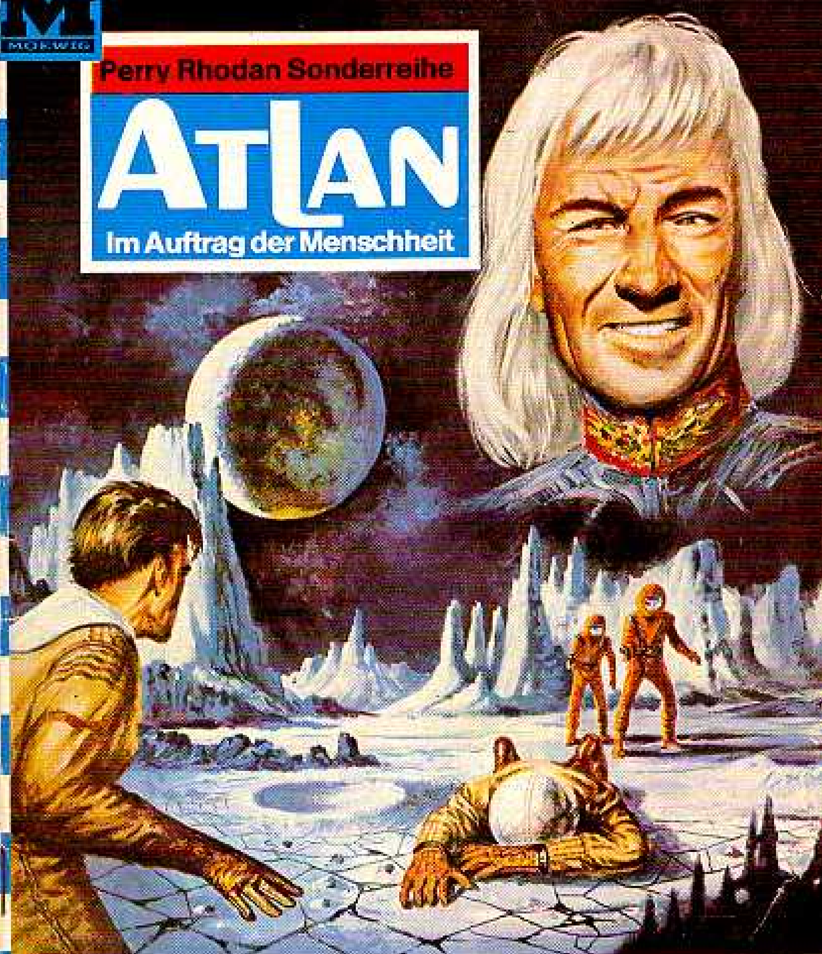
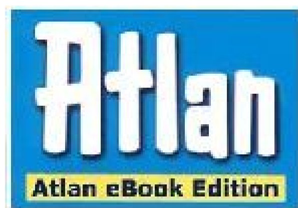


Das galaktische Syndikat

Sie sind Spezialisten der United Stars Organisation – und sie handeln im Auftrag der Menschheit

Nr. 1
90 Pfg.



Nr. 1
Das galaktische Syndikat
von K. H. SCHEER

Die United Stars Organisation, kurz USO genannt, ist zur galaktischen Feuerwehr und Eingreifreserve des Solaren Imperiums der Menschheit geworden. Zur Zeit ihrer Gründung - es war im Jahre 2115 terranischer Zeitrechnung, als die Galaktische Allianz noch bestand -, fungierte sie als überregionale Schutzmacht für alle humanoiden Völker der Galaxis.

Doch inzwischen - man schreibt das Datum Juli 2406 - hat USO-Gründer Atlan, Lordadmiral und Ex-Imperator des Arkonidenreiches, seine weitgespannten Pläne revidieren müssen. Sein Freund Perry Rhodan, der das Solare Imperium leitet, braucht dringend alle Hilfe, die die USO leisten kann.
Es gilt, die von vielen Seiten bedrohte Menschheit vor Anschlägen aus dem Kosmos zu schützen. Und so mobilisiert der unsterbliche Arkonide, der vor rund zehntausend Jahren den Untergang des alten Atlantis miterlebte und danach den Überlebenden der Weltkatastrophe zu einem neuen Aufstieg verhalf, seine mächtige

interstellare Organisation.
Ausgewählte USO-Spezialisten handeln im Auftrag der Menschheit und werden eingesetzt im Kampf gegen DAS GALAKTISCHE SYNDIKAT...

Die Hauptpersonen des Romans:

Atlan – Lordadmiral und Chef der United StarsOrganisation.
Ronald Tekener –Oberstleutnant undSpezialist der USO.
Sinclair Marout Kennon –Ein genialerKosmokriminalist.
Irna Irsata –Ronald Tekeners angeblicheGattin.
Nurat Sasiner –Generalzahlmeister derSolaren Flotte.
Ehret Jammun –Neuer Chef des»Staatlichen Wohlfahrtsdienstes« von Lepso.
Larsat-Orn – Angehöriger des Báalol-Kultesund des galaktischen Syndikats.
Haj Resec – Ein »Schläfer«, der zum ungeeigneten Zeitpunkt aktiv wird.

1. Auszug aus der Geschichte der USO
.... wurde nach dem Zusammenbruch der Galaktischen Allianz die bislang als überparteilich geltende United Stars Organisation (USO) aus dem Verband der galaktischen Großmächte herausgelöst und für die terranischen Interessen eingesetzt.
Diese sowohl politisch als auch militärisch folgenschwere Entscheidung wird von der Geschichtsschreibung als Meisterwerk des Großadministrators Perry Rhodan (Aktivatorträger) und des ehemaligen Arkonidenimperators Atlan (Aktivatorträger) bewertet.
Die USO, am 1.Juli 2115 von Imperator Atlan gegründet, war in der glücklichen Lage, finanziell und militärisch unabhängig zu sein. Atlan, nunmehr Regierender Lordadmiral der USO, war es vor seiner Abdankung als Imperator des zerfallenden Arkonidenreiches gelungen, zahlreiche finanzstarke Planeten einbringen zu können.
Im Juli 2406, etwa dreihundert Jahre nach der Gründung der USO, war der Ruf dieser Organisation als "Galaktische Feuerwehr" stärker denn je gefestigt. Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß die USO im Verlauf der galaktopolitischen Großraumentwicklung mehr und mehr zugunsten des Solaren Imperiums handelte. Die ursprünglich strikt militärisch orientierte USO wurde in ihrer Tätigkeit auf die Bekämpfung jener innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten

ausgerichtet, die weder zur Operationsplanung der Solaren Flotte noch zum Einsatzprogramm der Solaren Abwehr gehörten.
In den Jahren des beginnenden 25. Jahrhunderts entstand der Begriff der "Verlagerten Front".

Die Hauptpersonen des Romans:
Atlan - Lordadmiral und Chef der United Stars Organisation. Ronald Tekener - Oberstleutnant und Spezialist der USO. Sinclair Marout Kennon - Ein genialer Kosmokriminalist. Irna Irsata - Ronald Tekeners angebliche Gattin. Nurat Sasiner - Generalzahlmeister der Solaren Flotte.
Ehret Jammun - Neuer Chef des "Staatlichen Wohlfahrtsdienstes" von Lepso. Larsat-Orn - Angehöriger des Baalol-Kultes und des galaktischen Syndikats. Hal Resec - Ein "Schläfer", der zum ungeeigneten Zeltpunkt aktiv wird.

Großadministrator Perry Rhodan war gezwungen worden, die militärischen und wirtschaftlichen Kräfte des Imperiums voll und ganz zur Bekämpfung der Meister der Insel einzusetzen. Die Haushaltplanung des Imperiums wies mit Datum vom 15. Januar 2405 bereits eine Verschuldung in Höhe von acht Billionen Solar auf. Die Ereignisse im Raumgebiet des Andromedanebels hatten sich als das kostspieligste Unternehmen erwiesen, das von Menschen je durchgeführt worden war. In jenen Tagen waren auch die geschulten Kräfte der Solaren Abwehr, darunter vordringlich die Mitglieder des Mutantenkorps, weit über das übliche Maß hinaus beansprucht. Sie standen in der Heimatgalaxis nicht zur Verfügung. Lordadmiral Atlan erklärte sich bereit, die innerhalb des Solaren Imperiums und im Großraumgebiet der Milchstraße entstehenden anarchistischen Bewegungen mit der USO zu bekämpfen und die anfallenden Kosten zu übernehmen. Zahlreiche galaktische Interessengruppen, darunter Großmächte wie die Akonen, Galaktischen Händler, Antis, Aras und etwa dreitausend andere Völker, die überwiegend aus dem zerfallenen Arkonidenreich hervorgegangen waren, versuchten, die Schwierigkeiten des Solaren Imperiums für ihre Zwecke nutzbar zu machen. Zu diesen Schwierigkeiten kamen noch überraschend viele Revolten auf terranischen Entwicklungsplaneten oder auf bereits autark gewordenen Siedlungswelten hinzu.

Es wurde versucht, die vertraglich vereinbarten Rechte der Mutterwelt Terra zu schmälern, die Handelsbeziehungen zu revolutionieren, staatliche Schuldenlasten gegenüber Terra zu annullieren und diktatorische Regierungsformen mit stark gelockerten Sitten und freiheitsbeschränkenden Gesetzen einzuführen. Es gehörte ab Januar 2405 zu den vordringlichsten Aufgaben der USO-Spezialisten, solche Bestrebungen im Keime zu ersticken und somit die "Verlagerte Front" zu stabilisieren. Die schlagkräftige Solare Flotte befand sich zu dieser Zeit im entscheidenden Abwehrkampf gegen die Meister der Insel, etwa eineinhalb Millionen Lichtjahre von der Erde entfernt.

Im Januar 2406 näherten sich die Ereignisse innerhalb des Andromedanebels ihrem Höhepunkt. Das Imperium stand an der Schwelle des Ruins. Den Verantwortlichen war klargeworden, daß es sich die Menschheit nicht länger erlauben konnte, einen Abwehrkrieg zu führen, der in wenigen Monaten zu einer Inflation führen mußte. Der Großadministrator schloß daher mit den nichtmenschlichen Maahks einen Bündnis- und Nichtangriffspakt, mit dem Ziel, die massierten Streitkräfte der Solaren Flotte aus dem Andromedanebel zurückziehen zu können.

Dieser Entschluß sollte sich als glückliche Lösung erweisen. Schon die Einstellung der eminent kostspieligen Nachschubbrücke zu A<n>dromeda entlastete den Haushalt des Imperiums in solchen Maßen, daß die drohende Geldentwertung in letzter Minute abgewendet werden konnte.

Ehe die Flotten jedoch in die Galaxis zurückkehrten und die ausgebildeten Kräfte des Geheimdienstes wieder in die Politik der Galaxis eingeschaltet werden konnten, führte die USO bereits einen erbitterten Abwehrkampf weit im Rücken der kämpfenden Verbände.

Innerhalb der Milchstraße war ein neuer Faktor erkennbar geworden, den zu mißachten sicherlich zur Aufsplitterung der Vereinten Menschheit geführt hätte. Die chaotischen Zustände auf vielen Planeten des Imperiums hatten ihren , Höhepunkt erreicht. Finanzstarke Interessengruppen kämpften mit unlauteren Mitteln um die Vormachtstellung in der Galaxis. Das galaktische Verbrecherunwesen, im Verlauf, des vorangegangenen Jahrhunderts bereits als Anachronismus eingestuft, entstand in neuer Blüte. Die Zug um Zug heimkehrenden Verbände der Solaren Flotte waren dagegen machtlos. Der neue Gegner bevorzugte die

Anonymität.
Zu jener Zeit wurde von USO-Spezialisten ein Galaktisches Syndikat mit der bislang noch ungeklärten Bezeichnung CONDOS VASAC entdeckt.
Niemals zuvor war eine Organisation mit derartigen Machtmitteln aufgetaucht. Fest stand nur, daß die CONDOS VASAC keinesfalls mit jenen gesetzwidrigen Verbindungen zu vergleichen war, die schon zu früheren Zeiten versucht hatten, den illegalen Handel mit völliger Umgehung der Zollabkommen zu forcieren. Die CONDOS VASAC entpuppte sich in kürzester Frist als galaxisumspannende Organisation, deren Zielsetzung nicht nur im mühelosen Gewinn bestand. Die unbekannten Machthaber des Galaktischen Syndikats besaßen von Anfang an die wohlwollende Unterstützung verschiedener Großmächte, denen es in offener Auseinandersetzung nicht gelungen war, das Gefüge des Solaren Imperiums zu erschüttern.
So entwickelte sich eine politisch und militärisch orientierte Bewegung, deren Bestrebungen weit über das Maß der bekannten Handelsvergehen, Gewaltverbrechen und Rauschgiftdelikte hinausgingen.
Seit Juli 2406 hatte die USO einen neuen Gegner gefunden. Er wirkte im Schatten unbekannter Machthaber, verfügte über enorme finanzielle Mittel, eigene Raumschiffsverbände und über Geheimplaneten, auf denen nicht nur illegal gehandelt, sondern auch wissenschaftlich gearbeitet wurde.
Die CONDOS VASAC wurde zum Gegner Nummer eins innerhalb der "Verlagerten Front". Am 21. Juli 2406 erhielt Lordadmiral Atlan die ersten Anhaltspunkte. Sie waren derart folgenschwer, daß die militärische Überlegenheit der Solaren Flotte über Nacht in Frage gestellt war.
Brennpunkt aller Geschehnisse schien der intergalaktische Freihandelsplanet LEPSO zu sein, dritte Welt der Sonne FIRING. (Anm.: Sonderspeicher SolAb-LUNA-NATHAN, STRENG GEHEIM, Datenabruf nur mit Genehmigung Chef SolAb, Betr. Angriff Solare Flotte auf Lepso im März 2103.) Lordadmiral Atlan sah sich gezwungen, die hervorragendsten Kräfte der USO gegen die CONDOS VASAC einzusetzen. Die ersten Männer, die jemals mit der CV in engeren Kontakt traten, waren die beiden von Geheimnissen umwitterten Spezialisten Oberstleutnant Ronald Tekener und Major Sinclair Marout Kennon. Das Angebot der Solaren Abwehr,

Mutanten des Sonderkorps einzusetzen, wurde von Atlan abgelehnt. Durch die Tätigkeit zahlreicher USO-Spezialisten auf Lepso lag der Verdacht nahe, daß die Machthaber der Freihandelswelt seit langem über jedes Mitglied des terranischen Mutantenkorps informiert waren.
Der Kampf an der "Verlagerten Front" mußte ohne die bewährten Kräfte des Imperiums geführt werden. Zu jener Zeit entstand unter den Männern und Frauen der USO ein Sprichwort, das seine erschreckende Bedeutung nicht mehr verlieren sollte. Es lautete: Alle Wege führen nach Lepso ...
2. Persönlicher Situationsbericht Lordadmirals Atlan
Ein Bildschirm leuchtete auf. Der Oberkörper eines weißgekleideten Mannes wurde erkennbar. Es war der diensthabende Arzt der Soforthilfestation XI-B von QUINTOCENTER, dem Hauptquartier der USO.
"Sir, ich muß doch entschieden zu bedenken geben, daß Oberst Mobirase nur notdürftig behandelt werden konnte. Wenn Ihre Besprechung noch länger dauert, sehe ich mich gezwungen, Sie bei allem schuldigen Respekt an meine Dienstvorschriften und überdies an meine ärztlichen Pflichten zu erinnern. Ich bitte um Entschuldigung, Sir, aber ...!"
Der Diensthabende breitete bedauernd die Hände aus. Er war ein junger Mann, sogar ein sehr junger Mann. Es fiel ihm offenbar nicht leicht, den Oberbefehlshaber der USO in dieser Form zu ermahnen. Die auf seiner Stirn perlenden Schweißtropfen waren auf dem farbigen 3-D-Bild nicht zu übersehen. Wahrscheinlich hatten ihn seine Kollegen beschworen, auf keinen Fall anzurufen. Sicherlich hatte man ihn auch darauf aufmerksam gemacht, daß die Unterbrechung einer wichtigen Geheimkonferenz nur in besonderen Ausnahmefällen gestattet war. Quinto-Center war das Nerven- und Befehlszentrum der USO. Für einen jungen Mitarbeiter, auch wenn er diensthabender Notarzt war, bedeutete es eine große Selbstüberwindung, die ungeschriebenen Gesetze einfach zu übergehen. Er hatte es dennoch getan. Er imponierte mir.
Ich drehte den Kopf und musterte den dunkelhäutigen Mann, der vor drei Stunden mit einem Kurierboot der Solaren Flotte angekommen war. Oberst Szonan Mobirase, ein Afroterraner, fungierte seit Jahren als vertrauenswürdiger Verbindungsoffizier zwischen der Solaren Abwehr und der USO. Ich kannte ihn als klugen, seelisch ausgeglichenen Menschen von überzeugender

Argumentation. Seine weißen Haare waren verschwunden. Der Schädel wurde von einem schaumig aufgesprühten Biopolplastverband bedeckt.
Die rechte Schulter und der Oberarm waren unter der zellregenerierenden BiomedSubstanz kaum noch zu erkennen. Die Kunstfaseruniform war blasig verschmort. Szonan Mobirase war das Opfer eines technischen Versagers geworden. Meine Arbeitsräume in der großen Zentralkugel von Quinto-Center gehörten erwiesenermaßen zu den am besten abgesicherten Hauptquartieren der Galaxis. Mobirase war beim Eintritt in den Hauptkontrollraum sehr erregt gewesen. Dies hatte eine winzige Schwankung in seinem Individualdiagramm bewirkt.

Die Robotabwehr konnte die gespeicherten Daten mit den Meßergebnissen nicht vereinbaren, und so hatte sie mit einem Flammstrahler das Feuer eröffnet. Mobirase war nur durch seine Reaktionsschnelligkeit und das sofortige Eingreifen des Kontrolloffiziers vor dem Tode bewahrt worden.
"Wie fühlen Sie sich, Szonan? Sie gehören tatsächlich in ein Regenerierungsbad. Die Forderungen des Arztes sind berechtigt."
Der hochgewachsene Mann winkte mit der Linken ab. Sein Lächeln wirkte etwas
verzerrt.
"Schmerzen...?"
"Keineswegs, Sir", beteuerte er. "Die Injektion wirkt noch. Ich werde mich schon rechtzeitig melden. Vielen Dank, Doktor. Meine Aufgabe geht vor." "Aber Sir, Sie haben Verbrennungen zweiten und dritten Grades erlitten." "Das fühle ich, Doc", erklärte der Terraner trocken. "Sie können mich in einer halben Stunde abholen lassen."
Der Arzt schaltete resigniert ab. Mobirase griff nach seinem Fruchtgetränk. Ich musterte ihn prüfend. Die Zeit drängte. Nicht nur wegen seiner Verbrennungen, sondern auch wegen anderer Dinge.
"Vor einigen Jahrhunderten hätte man Sie auf der Erde ein ‚leichtsinniges Huhn'
genannt, Szonan."
Er wiegte überlegend den Kopf.
"Hmm - sicherlich nicht, Sir. Leute aus Biafra bekamen diesen Begriff wohl
niemals zu hören. Bedauerlich, denn er drückt wohltuende

Besorgnis aus."

"Und die steht jedem Menschen zu, nicht wahr?"

Er lächelte erneut.

"Was heute selbstverständlich ist, war nicht immer Gegenstand der öffentlichen Meinung, nicht einmal Gegenstand einer weltweiten Diskussion. Damit wären wir aber wieder indirekt bei unserem Thema angelangt, Sir."

Ich drückte auf einen Schaltknopf in der Lehne meines Arbeitssessels. Die Sichtabschirmung vor der großen Panzerplastwand öffnete sich. Wir konnten nun in einen vorgelagerten Saal hineinsehen. Umgekehrt war es nicht möglich. Etwa hundert Männer und Frauen des wissenschaftlichen Internstabes waren mit der Auswertung der letzten Nachrichten beschäftigt. Es waren zumeist Mathematiker, Mathelogiker, Galaktopsychologen und Anthropologen mit verschiedenen Fachrichtungen. Das gedämpfte Summen der Rechengehirne, das Klicken der automatischen Auswerfer und Übermittlungsschaltungen wurde von der Kontrollaufnahme in mein Arbeitszimmer übertragen. Es war ein bedrückendes Geräusch.

Ich beobachtete die huschenden Leuchtanzeigen und Diagrammschirme. Weiter rechts befand sich die Klarschriftgalerie. Wichtige Nachrichten oder Auswertungen, die einen Wahrscheinlichkeitskoeffizienten von mehr als fünfundsiebzig Prozent besaßen, wurden direkt an mich übermittelt.

Ich dachte an einen Mann namens Kyras Tosmatil. Er war ein USO-Spezialist gewesen. Nun ruhte er auf dem Friedhof einer Pioniersiedlung, die sich auf einem Planeten im Antrus-System befand.

Antrus IV, ein hochentwickelter Planet innerhalb der Plejadengruppe, kämpfte um seine Autarkie, obwohl jedermann auf Antrus wußte, daß die gesetzlich vorgeschriebene Besiedlungsfrist von einhundert Jahren noch<t> lange nicht abgelaufen war. Rhodans Abwesenheit und die beginnende Zerrüttung der Imperiumsfinanzen trugen bittere Früchte.

Vor drei Monaten hatten die Antruser unter Führung ihres Administrators Rayan Homend versucht, die Regierungsneuwahlen zu verhindern, von Terra abzufallen und ihre außenpolitische Autarkie zu erzwingen.

Ich hatte rechtzeitig genug von den Vorkommnissen erfahren. Mein Informant war Captain Kyras Tosmatil gewesen.

Da ich es nicht für richtig hielt, die Antruser durch das plötzliche Erscheinen einer USO-Landungsflotte über Recht oder Unrecht zu belehren, hatte ich Homer G. Adams den Finanzminister des Solaren Imperiums, gebeten, nach Antrus IV zu fliegen und die Einheimischen an den Inhalt der Verträge zu erinnern. Homer G. Adams hatte außerdem in einer TV-Ansprache zu bedenken gegeben, in welch starkem Maße Antrus IV wirtschaftlich mit Terra verknüpft war. Der Aufbau der antrusischen Schwerindustrie hatte allein neunhundertundfünf Milliarden Solar verschlungen.
Die beginnende Revolte hatte sich von selbst erledigt; unblutig, in aller Stille.
Nur der amtierende Regierungschef hatte einen anderen Weg gewählt. Rayan Homend war heimlich mit der stattlichen Summe von acht Milliarden Solar verschwunden. Die Nachforschungen meines Spezialistenteams wären ergebnislos verlaufen, wenn man nicht einen Hilferuf des auf Antrus II stationierten Spezialisten Kyras Tosmatil aufgefangen hätte.
Man fand ihn als Sterbenden. Tosmatil konnte keine Aussagen machen, aber es gelang ihm noch, meinem Team eine Mikrokassette auszuhändigen. Die Auswertung der Ton- und Bildaufzeichnungen hatten den als betrügerischen Gesetzesübertreter eingestuften Administrator über Nacht zur galaktischen Schlüsselfigur erhoben.
Die Aufklärung der Tatsache, daß es Homend gelungen war, unbemerkt mit acht Milliarden Solar zu fliehen, war relativ einfach gewesen. Die
Riesenunterschlagung war von langer Hand vorbereitet worden. Niemand hätte es feststellen können, wenn meine Leute nicht auf die Spur von Duplo-Banknoten gekommen wären, die sich plötzlich im Umlauf befanden.
Seit wenigen Stunden wußte ich, daß Rayan Homend das Verbrechen begangen hatte, sich achthundertfünfzig Milliarden an nachgeahmten Banknoten zu beschaffen, sie mit Hilfe der antrusischen Staatsbank in Umlauf zu bringen und bei dieser Gelegenheit acht Milliarden an echten Noten in seine Tasche zu stecken. Mit dem Falschgeld war die antrusische Untergrundorganisation aufgebaut worden. Die noch andauernden Verhöre und Gerichtsverhandlungen bewiesen, daß Homends Mitarbeiter niemals auf die Idee gekommen waren, von ihrem Anführer betrogen zu werden.
Die Unterschlagung des echten Geldes und die Verbreitung der

Duplonoten waren
Delikte, die mich nicht sonderlich aufregen konnten. Auch Administratoren waren
nur Menschen mit allen Feh-
lern und Schwächen.

Dann aber, nach der Auswertung des Bandes, war mir fast übel geworden. Rayan Homend war es im Verlauf seiner verantwortungsvollen Tätigkeit gelungen, das größte Geheimnis des Solaren Imperiums in seinen Besitz zu bringen. Es handelte sich um die Konstruktions- und Schaltungsunterlagen über zwei Geräte, die für die einwandfreie Funktion der terranischen Transformkanone unerläßlich waren. Es handelte sich einmal um den Zustandswandler, der die Aufgabe hatte, innerhalb eines als Transmitter ausgebildeten Geschützverschlusses den Entmaterialisierungsvorgang einer abzustrahlenden Gigabombe auf die besonderen Gegebenheiten einer Transformwaffe auszurichten. Ohne die exakte Bildung einer hyperenergetischen Konturbildspirale war eine Wiederverstofflichung der Waffe ohne Gegenstation nicht möglich.

Um diese Wiederverstofflichung jedoch erreichen zu können, war noch ein zweites Gerät erforderlich, Zielmaterialisator genannt. Er erfüllte die Aufgabe einer Gegenstation, wie sie bei einem normalen Transmitterverkehr selbstverständlich war.

Beide Geräte waren die wichtigsten Bestandteile der terranischen Transformkanone. Sie liefen in einer hyperfrequenten Synchronschaltung, die mit der Überspielung der energetischen Konturbildspirale identisch war. Wir wußten, daß besonders akonische Wissenschaftler seit Jahrzehnten versuchten, die wirkungsvollste Waffe der Menschheit nachzubauen. Sie waren prinzipiell am Zustandswandler und Zielmaterialisator gescheitert. Und nun war ein antrusischer Administrator mit genau jenen Unterlagen verschwunden, die wir seit dem Friedensschluß mit den Posbis wie unseren Augapfel gehütet hatten.

Natürlich waren die auf Aprex-Band gespeicherten Daten so hochwertig verschlüsselt, wie man es von einem positronischen Gehirn überhaupt verlangen
konnte. Andere Intelligenzwesen besaßen aber ebenfalls erstklassige Automaten. Es war sicherlich nur eine Frage der Zeit, bis es Rayan Homends Auftraggebern gelungen war, die terranischen Unterlagen zu dechiffrieren. Von da an hatte die Menschheit ihren wichtigsten

Trumpf verloren.
Ein schrilles Läuten riß mich aus meinen Gedanken. Die Schirmgalerie jenseits meines Schalt- und Arbeitstisches leuchtete im Informationssektor auf. Das breite Gesicht eines Epsalers wurde erkennbar.
"Funkbrücksendung über USO-23 und -82, Sir. Schlüsselsymbolgruppe wird nur einmalig verwendet. Wortlaut: Falschnoten stammen aus einem tefrodischen Multiduplikator des Typs CERENY. Sondermodell zur Kopierung nichtorganischer Strukturbilder. Noten dieses Musters wurden während der MDI-Invasion auf die Währung des Imperiums überwiegend auf Außenrandwelten in Umlauf gebracht. Fünf akonische Großbanken wurden mit terranischer Duplowährung überschwemmt. Die Institute wurden von der GCC entschädigt. Es steht fest, daß der Flüchtling die achthundertfünfzig Milliarden aus diesen Beständen bezog. Sie wurden demnach nicht restlos vernichtet. Berechnung dieser Erkenntnis wird Quinto-Center überlassen. Ende."
Zwei Minuten später lag die Auswertung vor. Sie erschien auf meinen Klarschriftschirmen.
Die Hauptpositronik stellte fest, Duplonoten in dieser Höhe hätten nur vom akonischen Energiekommando beschafft werden können. Also stand Rayan Homend mit dem akonischen Geheimdienst in Verbindung.
"Wie erwartet", meinte Mobirase. "Homend war und ist nicht sein eigener Herr. Er schleuste die Duplonoten über die Staatsbank seines Planeten ein und zweigte acht Milliarden in guter Währung für seinen eigenen Bedarf ab. Eine erkleckliche Summe für einen schönen Lebensabend." Er deutete meinen ironischen Blick richtig. "Meinen Sie, Szonan? Rayan Homend ist auf Lepso. Daran kann es nach unseren Ermittlungen keinen Zweifel geben. Wer aber dort mit solchen Beträgen an- kommt, ist so gut wie verloren. Ich habe meine beiden besten Männer auf ihn angesetzt. Wenn sie ihn nicht innerhalb von vier Wochen finden, ist er ein toter Mann."
Mobirase, atmete schwer. Es waren nicht nur seine Verletzungen, die ihn zu Boden starren ließen. Er fuhr sich mit dem Handrücken über die Augen und wiederholte die Worte, die er vor drei Stunden schon einmal ausgesprochen hatte. "Wer oder was ist die CONDDOS VASAC? Wie kam Ihr verstorbener Spezialist zu diesem Begriff? Ich kenne alle möglichen galaktischen Untergrundbewegungen und verbrecherischen Verbindungen, aber von einer CONDOS VASAC

habe ich nie gehört. Wer ist das?"
Ich fühlte mein Herz schneller schlagen. Die CV, wie wir bereits dazu sagten, hatte in Tosmatils Bandbericht viel Raum eingenommen. Er hatte ebenfalls keine näheren Angaben machen können, aber es stand fest, daß der entflohene Administrator von Vertretern einer Organisation unterstützt worden war, die Tosmatil CONDOS VASAC nannte. "Wer steckt dahinter, Sir?"
Mobirases Stimme klang drängend. Er quälte mich. Ich kannte die Antwort auch nicht.
"Wenn Sie von einem Steinzeitmenschen einen P-Rechner programmieren lassen, erhalten Sie die gleiche Antwort, die ich Ihnen geben kann; nämlich gar keine oder eine völlig konfuse. Fragen Sie nicht, Szonan. Wir liegen vorerst auf Eis. Meine Ermittlungen laufen. Der genialste Kosmokriminalist der Jetztzeit recherchiert bereits. Er befindet sich auf Lepso." "Major Sinclair Marout Kennon ?"
"Ja. Sein Psychopartner ist mit von der Partie. Sie kennen Oberstleutnant Spezialist Ronald Tekener?" Er spitzte die Lippen zu einem bedeutungsvollen Pfiff.
"Dem Namen nach. Man nennt ihn ‚The Smiler', den Lächelnden. Mir scheint, Sie haben wirklich Ihre besten Leute eingesetzt."
"Für diesen Fall die besten! Mutanten sind auf Lepso fehl am Platze."

"Davon bin ich nicht ganz überzeugt. Ich wiederhole unser Angebot. Sie können einen Telepathen, einen Telekineten und Marten, den Teloptiker, haben. Die Teleporter befinden sich leider noch bei Perry Rhodan im Andromedanebel." Ich winkte ab.
"Zwecklos, alter Freund. Lepso wimmelt von Antis und Para-Spürgeräten. Die Priester des Baalol-Kultes haben viel gelernt. Man kennt jeden terranischen Mutanten, der jemals im Einsatz war. Man schirmt sich überdies ab. Wann begreift man in der Führungsspitze der Solaren Abwehr, daß Mutanten kein Allheilmittel sind? Auf der Freihandelswelt Lepso, der Hölle unserer Galaxis, müssen normale Menschen oder zuverlässige Nichtmenschliche in den Einsatz gehen." Der Verbindungsoffizier überlegte. Ich bemerkte, daß er zusehends schwächer wurde. Die schmerzstillende Injektion schien überdies abzuklingen. "Sie müssen in die Klinik, Szonan."
Er schaute mich aus plötzlich stumpf werdenden Augen an. Seine Wangen zuckten. "Sir, was ist die CONDOS VASAC?"

Ich erhob mich und schritt auf meinen Arbeitstisch zu. Schreibtisch konnte man zu dem riesigen Metallmonstrum mit seinen tausendfältigen Schaltanlagen kaum sagen.
Fünf Abruf Signale brachten keinen Erfolg. Die Symbole schalteten auf Rotwert. "Zwecklos, keine Auswertung. Ich kann Ihnen nur bestätigen, was Sie selbst vermuten. Mit der CONDOS VASAC ist ein bisher unbekanntes galaktisches Syndikat mit enormen Machtmitteln aufgetaucht. Man kann seine Tätigkeit zwar gesetzwidrig nennen; aber der Kern wird damit nicht getroffen. Hier geht es nicht mehr um kleine Schwarzgeschäfte, Zolldelikte, Rauschgifthandel, Howalgoniumschiebungen, Spielhöllenbetriebe, Wirtschaftserpressungen und was der vielen Vergehen mehr sind, sondern ganz sicher um höher gesteckte Ziele. Akonen und Antis dürften ihre Hand im Spiel haben. Natürlich werden alle bekannten Verbrechen nebenbei miterledigt. Leichte Gewinne dürften auch die Machthaber der CV nicht verachten. Das wichtigste
Ziel wird jedoch die Unterminierung der solaren Einheit sein. Was sollte ein kleiner Schwarzfahrer beispielsweise mit den Konstruktionsdaten über unsere Transformkanone anfangen? Um sie auszuwerten, benötigt man ein hervorragend ausgerüstetes wissenschaftliches Team erster Qualität, Industrieanlagen, Riesenlaboratorien und Zulieferungsbetriebe von erstklassiger Fertigungsqualität. Nur eine Großmacht kann die Daten verwerten."
"Jeder könnte die Daten verkaufen."
"Würden Sie einem verwahrlosten Paria glauben, er hätte jemals die Möglichkeit gehabt, Terras größtes Geheimnis zu stehlen? Ich nicht! Sie als Vertreter der nahezu allmächtigen Solaren Abwehr wissen bis zur Stunde nicht, wie eine Konstruktionskopie aus den Forschungslabors des Kalup-Teams entwendet werden konnte. Sie ahnen nicht einmal, ob es sich um eine Vollkopie oder um eine Ausfertigung mit wissentlich eingefügten Fehlern handelt."
Mobirase atmete noch schwerer. Ich drückte unauffällig auf den Rufknopf. Hinter dem Terraner leuchtete ein Bildschirm auf. Das Gesicht des Wachoffiziers wurde erkennbar.
Ich deutete unauffällig auf den Oberst. Der Offizier nickte. Er hatte verstanden. Anschließend unterbrach ich die Verbindung.
"Sir, unsere besten Beamten, darunter drei Mutanten, sind im Einsatz. Der irdische Mond gleicht einem Hexenkessel. Wir werden in wenigen Stunden ermittelt haben, wie die Kopie entwendet wurde."

Eine abstrakte Hoffnung glomm in mir auf. Mein Extrahirn meldete sich mit einem Impuls. "Frage, ob überhaupt ein Diebstahl vorliegt. Bluff...?" Ich wiederholte den Hinweis. Mobirase lächelte müde.
"Sir, darum haben wir uns sofort gekümmert. Von den Originalkopien fehlt nichts. Wir hätten es nie bemerkt, wenn wir nicht Ihren Hinweis erhalten hätten. Jemand war in der Lage, von den Originalen eine weitere Kopie anzufertigen. Dazu benutzte er einen vollpositronischen Abtaster. Das macht die Sache kompliziert. Wir haben das Kopiergerät gefunden und an seinen Speicherdaten festgestellt, was kopiert worden ist. Das konnte der Dieb nicht verhindern. Ohne Ihre Anfrage wäre das Gerät aber wahrscheinlich erst in Monaten exakt überprüft worden. Aprex-Kopien werden tagtäglich für alle möglichen Bedürfnisse angefertigt. Es beginnt mit einer Planzeichnung mit Toneinblendung für eine Blechformungspresse und kann, ich wiederhole - kann mit der Kopierung der Transformkanone enden. Der Gerätespeicher zeigt an, daß mit dem Zustandswandler und Zielmaterialisator gearbeitet wurde, aber es verrät nicht, ob es nun eine Vollkopie war oder eine mit sogenannten Auslassern oder bewußt eingebauten Vernichtungsschaltungen. Wir haben alles auf Lager. Professor Kalup schwört, daß die Vollkopien auf keinen Fall seinen Hochenergietresor verlassen haben. Also haben wir die Chance, daß dem Dieb nur eine unvollständige Datenaufzeichnung in die Hände gefallen ist" "Gefährlich genug."
"Natürlich! Wenn akonische Hyperphysiker der Spitzenklasse eingesetzt werden,
finden sie die Auslasser. Vernichtungsschaltungen entdecken sie sofort."
"Das ist meine Hoffnung!"
"Was, bitte?"
"Auslasser! Wenn Details fehlen, können meine Leute einhaken. Tekener ist genau der Mann, der dem argwöhnischen CV-Chef vorgaukeln kann, die Auslasser nachträglich beschaffen zu können. Bereiten Sie sich darauf vor, Szonan. Lassen Sie gute, jedoch falsche Zusatzdaten für jeden denkbaren Bedarf anfertigen." "Ein zehntausendjähriger Mann sollte seinen Optimismus längst verloren haben." Wir lachten uns an. Über dem inneren Panzerschott meiner Zentrale leuchtete die violette Ruflampe auf. Auf dem Anmeldungsschirm erblickte ich den Wachoffizier. "Captain Husier mit einem Medorobot, Sir."

Ich betätigte den handtellergroßen Knopf der Sicherheitsautomatik. Drau- ßen, im Panzergang der äußeren Sicherheitszone, fuhr die Positronik die Mündungen verschiedenartiger Waffen ein. HÜ-Schirme fielen zusammen. Zwei menschenähnliche Spezialroboter mit lächelnden Bioplastgesichtern und gepflegten Manieren verließen ihren Einsatzbunker und schritten dem Wachoffizier entgegen. Die Szenen wurden auf den Kontrollschirmen meiner Zentrale abgespielt. "Sehr schöne, aber auch sehr gefährliche Spielereien", behauptete Mobirase. "In einem meiner zahlreichen Alpträume sehe ich Sie gelegentlich auf den falschen Schalter drücken, so daß Quinto-Center detoniert."
Ich lachte nur. Der Verletzte durfte nicht mehr durch Diskussionen belastet werden.
Das Innenschott öffnete sich. Die beiden Empfangsroboter traten ein. Hinter ihnen summte eine Spezialmaschine des Medocenters in den Raum. Sie lief auf einem energetischen Prallfeld, glich der verwinkelten Konstruktion eines Irren und war in der Lage, bei Unfällen aller Art bis zu fünfhundert operative und therapeutische Soforteingriffe vornehmen zu können.
Der Roboter hielt neben Mobirase an und fuhr eine seiner Tragbahren aus. Es war eine aufblasbare Schaumstoffolie mit Stabilisierungselementen. "Bitte ruhig verhalten, Sir, bitte nicht bewegen", bat die Maschine. Sie sprach mit einer dunklen, angenehm klingenden Frauenstimme von suggestiver Eindringlichkeit.
"Donnerwetter!" staunte der Terraner. "Eine Neukonstruktion?"
"Auch eine Spielerei", spöttelte ich. "Los jetzt, Szonan, es wird Zeit. Sie bekommen eine neue Haut."
Der Medorobot umfaßte ihn mit vier gepolsterten Tragarmen und legte ihn auf die Bahre.
"Schön ruhig bleiben, schön ruhig", flüsterte die Frauenstimme. "Ihnen wird sofort geholfen. Lieben Sie Musik? Ich muß Sie im Interesse Ihrer Gesundheit augenblicklich von den verbrannten Kleidungsstücken befreien. Erlauben Sie?" Feine Tastarme schossen aus dem Robotkörper hervor. Eine Hochdruckspritze zischte. Die Augen des Terraners verschleierten sich. Mobirase wurde entkleidet. "Aber - aber doch nicht in aller Öffentlichkeit, Madam!" konnte er noch lallen, dann umfing ihn die Narkose. Der Robot summte hinaus; die meterstarken Panzertore schlossen sich.
Ich war wieder allein in meiner technifizierten Höhle. Im Vergleich

dazu war der Kommandostand eines Schlachtkreuzers so übersichtlich und verständlich wie der Ventiltrieb eines altertümlichen Verbrennungsmotors.
Im Saal hinter der transparenten Panzerplastwand arbeiteten die Spezialisten der USO. Wir hatten angenommen, einen alltäglichen Kriminalfall bearbeiten zu müssen. Nun war aus der Unterschlagung ein Katastrophenfall geworden. Rayan Homend mußte gefunden werden! Die Solare Abwehr mußte schnellstens feststellen, welche Kopiengruppe nochmals vervielfältigt worden war.
Meine Männer hatten zu ermitteln, was der Begriff CONDOS VASAC bedeutete, wer sich dahinter verbarg und welche Fernziele man verfolgte.
Ich schritt zur Sitzgruppe hinüber, dem einzigen gemütlichen Fleckchen in meiner Höhle. Natürlich konnte ich die Füße wieder nicht auf den Tisch legen, da die Automatik den Kontursessel sofort nach hinten schwenkte. Ich wollte aber die Füße auf den Tisch legen!
Zornentbrannt schlug ich auf den nächsten Schalter der Rufanlage und brüllte in das Mikrophon:
"Einrichtungsabteilung - wenn die verdammte Automatik des einzigen bequemen Sessels, den Sie mir gegönnt haben, nicht heute noch entfernt wird, versetze ich den ganzen Haufen von instinktlosen Innenarchitekten und sonstigen Raumgestaltern auf einen unbesiedelten Dschungelplaneten."
Ich hörte jemand lachen. Mein Zorn legte sich augenblicklich. Er wich einer gewissen Neugierde.
"Die Schwarze Eminenz tobt", wisperte eine Frauenstimme. "Da muß allerhand
passiert sein."
Dann klang es verständlicher aus dem
Lautsprecher:
"Einrichtungsabteilung, Mirzona Erlaskin spricht. Haben Sie gerufen, Sir?" Auf dem Bildschirm, der aus der rechten Lehne herausklappte, damit der Herr Lordadmiral um Himmels willen niemals in die Verlegenheit kam, seine Gesprächspartner nicht sehen zu können, erschien das breite Gesicht einer Ertruserin.
Für die Bewohner der überschweren Welt galt sie sicherlich als Schönheit. Ich war da anderer Meinung, aber das tat nichts zur Sache. "Sind Sie auch eine Raumgestalterin?"
"Jawohl, Sir. Ich richte die ertrusischen Wohnbezirke ein."

"Bitte, meine Liebste, betreten Sie nie in Erfüllung dienstlicher Aufgaben mein
Arbeitszimmer. Sonst sind Sie mir natürlich herzlich willkommen. Danke sehr,
Ende.",
"Aber Sie wollten doch etwas, Sir?"
"Ich? Sie träumen. Ich behalte meinen Sessel."
Ich schaltete ab. Mit einer Ertruserin über Geschmack zu diskutieren ist noch zweckloser, als ein ähnliches Experiment mit einer Erdgeborenen durchzuführen. Damen mit einem Durchschnittsgewicht von sechzehn Zentnern haben kein Einfühlungsvermögen in die Lebensgewohnheiten eines normalgewichtigen Menschen.

*

Drei Tage später wußten wir alles, oder fast alles! Der Begriff CONDOS VASAC war für uns zu einem Alptraum geworden.
Keine Organisation dieser Galaxis, nicht einmal das akonische Energiekommando, wäre in der Lage gewesen, das zu erreichen, was erreicht worden war. Professor Dr. Arno Kalup, der geniale Hyperphysiker, hatte die Kopie angefertigt und sie persönlich zur Erde gebracht! Dort war Kalup mit dem antrusischen Administrator Rayan Homend anläßlich eines Staatsempfangs zusammengetroffen. Bei dieser Gelegenheit hatte er dem Administrator das Datenband überreicht
Niemand, außer dem Chef der lunaren Forschungsabteilung, wäre die Entwendung möglich gewesen, und das hatte der Gegner klar erkannt.
Als man Kalup vorübergehend verhaftete, war für ihn eine Welt zusammengebrochen. Erst den Mutanten der Abwehr war es gelungen, ihn davon zu überzeugen, daß er mehrere Wochen lang unter dem Einfluß eines parapsychischen Suggestivblocks gestanden hatte.
Es handelte sich um eine bisher unbekannte Art der Willensbeeinflussung. Sie war so unauffällig, daß die Kontrollgeräte innerhalb der Lunabasis nicht darauf angesprochen hatten.
Allein dieser Suggestivblock, dessen Natur noch zu enträ<t>seln war, bewies mir, mit welchem Gegner wir es zu tun hatten. Es war mir rätselhaft, wie es Fremden gelungen sein konnte, einen der am

schärfsten abgeschirmten Wissenschaftler des Imperiums geistig zu überwältigen.
Kalup war natürlich sofort auf freien Fuß gesetzt worden. Er war zum Verräter wider Willen geworden. Das änderte aber nichts daran, daß die Daten in den Händen der CV waren.
Die Experten der Abwehr, unser vor Wut rasender Dr. Arno Kalup an der Spitze, hatten anschließend festgestellt, welche Aufzeichnung kopiert worden war. Kalup war es glücklicherweise nicht gelungen, seinen Energietresor zu öffnen und eine sogenannte Vollkopie in der Abtastmaschine zu geben. Der Block war anscheinend nicht stark genug gewesen, den Hyperphysiker zu der Handlung zu bewegen. Mir erschien es jedoch wahrscheinlicher, daß man von vornherein auf ein derart gefährliches Experiment verzichtet hatte. Der Gegner mußte gewußt haben, daß sogar ein Professor Kalup nicht unbemerkt den Haupttresor der Forschungsabteilung öffnen konnte. Also schien man sich wissentlich mit einer Auslasserkopie begnügt zu haben. Das zeugte erneut von der Klugheit unserer unbekannten Gegner. Sie schienen Risiken aller Art sehr gut abwägen zu können. Der entflohene Administrator war durch diese Ermittlungen zu einer zweitrangigen Figur geworden. Man hatte ihn lediglich als Übermittler und Kontaktmann benötigt. Dennoch war es nach wie vor wichtig zu erfahren, wo sich Rayan Homend aufhielt und mit wem er in Verbindung stand. Er konnte uns unter Umständen zu seinen Auftraggebern führen.
Quinto-Center hatte drei Tage lang einem Irrenhaus geglichen. Der zweiundsechzig Kilometer durchmessende Mond, den wir vor drei Jahrhunderten aus seiner natürlichen Umlaufbahn entfernt, durch den Raum transportiert und in einem genau errechneten Sektor stationiert hatten, war zur Einsatzzentrale Nummer eins geworden.
Vor vier Stunden war eine von mir dringend erwartete Nachricht eingetroffen. Genau betrachtet, handelte es sich um einen sorgsam ausgearbeiteten Einsatzplatz, wie er nur einem Gehirn entspringen konnte, daß außer einer unüberbietbaren kriminalistischen Genialität noch über eine umfangreiche Sachkunde verfügte.
Das Gehirn gehörte Major Sinclair M. Kennon, jenem USO-Spezialisten, der bereits seit vielen Jahren auf der gesetzlosen Freihandelswelt Lepso in der Maske eines intergalaktischen Raumschiffsmaklers stationiert war.
Kennon hatte mir die letzten Feinheiten durch einen Kurier

übermitteln lassen. Da Quinto-Center zu dieser Stunde in noch größerer Anonymität bleiben mußte als all die Jahrhunderte zuvor, war der Funkverkehr eingestellt worden. Auch unsere Transmitterverbindungen arbeiteten nicht mehr. Die Ortungsgefahr hatte die Stufe I erreicht.
Am 25. Juli 2406, kurz nach Mitternacht Standardzeit, verließ ich die innere Hauptzentrale. Sie lag im genauen Schnittpunkt des Mondes und durchmaß in ihrer lichten Weite achthundert Meter. Hier war das Nerven- und Befehlszentrum von Quinto-Center.
Der ehemalige Mond glich äußerlich einem öden, unbewohnten und luftleeren Himmelskörper ohne jede Bedeutung. Niemand hatte bisher entdeckt, daß er bei einer verbliebenen Schalenstärke von sechs Kilometer Dicke einen Hohlraum von fünfzig Kilometer lichter Weite umschloß.
Die USO-Ingenieure hatten vor etwa dreihundert Jahren, also kurz nach der Gründung der Abwehrorganisation, ein Meisterstück vollbracht.
Bei der thermischen Aushöhlung des Mondes war es unerläßlich gewesen, die für unsere Zwecke erforderliche statische Festigkeit zu erreichen. Mit einer bruchanfälligen Felsschale wäre niemand gedient gewesen.
Es war gelungen! Etwa achtzigtausend Terkonitstahlverstrebungen, die in der Form von Schmelzeinschüssen innerhalb der natürlichen Felsschale zu einem atomar verschweißten Verbundskelett verankert worden war, garantierten die Festigkeit, die wir benötigten.
Fünfhundert Hauptdecks mit einer lichten Höhe von zirka hundert Meter, zahllose Versteifungselemente, Säulenverstrebungen, Sternabstützungen, tragende Hallenkonstruktionen und was der vielen Dinge mehr waren, hatten eine technisierte Hohlwelt einzigartiger Größenordnung entstehen lassen. Die innere Kommandokugel wurde von zwölf Panzerschächten, die gleichzeitig als Schnellverbindungen zur Oberfläche dienten, in der Art einer ZwölfpunktAufhängung abgestützt. Bisher war es noch niemals zu einer Materialermüdung, zu unerwünschten Schwingungen oder gar zu Brüchen in der Gesamtkonstruktion gekommen.
Ich benutzte Schacht elf. Er mündete tief in der erhaltenen Felsschale nahe den Hangars für Schnellverbindungsboote.
Eine Korvette stand startklar auf ihrem Antigravheber. Über ihr wölbte sich die Stahlschleuse, hinter der ein noch zwei Kilometer

langer Schacht das Felsgestein durchzog.
Ein wuchtig gebauter Epsaler mit den Rangabzeichen eines USO-Admirals trat auf mich zu. Die Mannschaft der Korvette war nicht zu sehen. Sie befand sich bereits auf den Manöverstationen.
Admiral Nempf Natuul war ungewohnt ernst. Ich vermißte sein dröhnendes Lachen und die bärbeißigen Rügen, die er sonst auszuteilen pflegte. Er war der Kommandant von Quinto-Center und in meiner Abwesenheit stellvertre- tender Chef der USO.
Natuul salutierte. Er schritt wortlos neben mir her, bis wir das ausgefahrene Gleitband unterhalb der Mannschleuse erreicht hatten.
"Müssen Sie das unbedingt persönlich erledigen, Sir?" begann er endlich. "Wir brauchen Sie hier dringend." Ich winkte ab.
"Die Verhältnisse gebieten es. Kennons überspitzte Sensibilität muß berücksichtigt werden. Achten Sie mir darauf, daß kein einziger Transmitterkontakt stattfindet. Wie sieht es draußen aus?"
"Alle Fernortungen negativ, Sir. Sie können unbeobachtet starten. Würden Sie die Anordnung der bedingten Gefechtsbereitschaft für unsinnig halten?" Ich überlegte und dachte dabei an die dreitausendvierhundertunddreißig Panzertürme, die pro Einheit drei überschwere Transformkanonen enthielten. Quinto-Center war die stärkste Festung der bekannten Galaxis. Die Abwehrkapazität konnte von niemand ignoriert werden. Die Defensivwaffen entsprachen dem neuesten Stand der technischen Entwicklung.
"Einverstanden, aber strapazieren Sie die Männer nicht noch mehr, als es ohnehin schon der Fall ist. Ich bin in etwa drei Tagen zurück."
Wir starteten so still und unauffällig, wie es für Quinto-Center üblich war. Ein winziger Ausschnitt der zerklüfteten Oberfläche des zweckentfremdeten Mondes öffnete sich für einen Augenblick, um die Korvette in den freien Raum zu entlassen. Hier wurden wir vom Gleißen und Funkeln all jener Milliarden Sonnen empfangen, die bereits zum äußeren Zentrum der Galaxis gehörten. Quinto-Center befand sich achtundvierzig Lichtjahre von der Erde und etwa zwei Lichtjahre von der nächsten Sonne entfernt. Einsam und unerkannt, ohne jede eigene Leuchtkraft, Rotation und Umlaufbewegung, stand der Himmelskörper in einem Raumsektor, den wir Koordinatenspinne nannten.
Ganz in der Nähe kreuzten sich zahlreiche und oft befahrene Koordinatenlinien für die Raumschiffahrt im Grenzbereich des Zentrums. Niemals war Quinto-

Center entdeckt oder auch nur angepeilt worden. Selbst in der Solaren Flotte gab es nur wenige Personen, die den Standort des USO-Hauptquartiers kannten. Ich saß neben dem Kommandanten im zweiten Kontrollsessel. Die Korvette nahm mit eigener Kraft Fahrt auf. Schon nach wenigen Augenblicken war von Quinto-Center auf den Schirmen der Normaloptik nichts mehr zu sehen. Der Mond wurde zu einem wesenlosen Schatten, der gleich darauf von der Schwärze des Raumes endgültig aufgesogen wurde.
Ich dachte an die Forderungen, die Major Sinclair M. Kennon an einen Mann gestellt hatte, der in dieser Galaxis wohl sein einziger echter Freund und Vertrauter war. Die Einsatzplanung war vom großen hyperinpotronischen Gehirn der Zentrale durchgerechnet und mit der Note I bewertet worden. Kennon besaß einen derart einzigartigen Instinkt für Sachverhalte, daß man an eine parapsychische Begabung glauben konnte. Dies war jedoch nicht der Fall, oder Kennon wäre schon seit Jahren ein toter Mann. Auf Lepso, der Freihandelswelt im Firing-System, konnte man sich nicht den Fehler erlauben, Mutanten zum Einsatz zu bringen. Die Korvette raste mit dröhnenden Triebwerken ihrem fernen Ziel entgegen. Es war
19318 Lichtjahre von Quinto-Center entfernt.
Je intensiver ich an Kennons Planung dachte, um so ungemütlicher wurde mir. Die Würfel waren gefallen; die ungeheure Maschiner<ei>ie der USO war angelaufen. Es durfte keinen Rückzieher mehr geben, sonst gerieten einige tausend Spezialisten und Abwehrleute der SolAb in akute Lebensgefahr.

3.

Sie werden sich einen Bruch heben! Vielleicht einen Leistenbruch oder einen Nabelbruch. Gewiß werden Sie sich etwas brechen, was noch brechen kann. Ich wette, Sie werden sich etwas brechen! Schalte den Anrufbeantworter ab, den du Stimmbänder nennst, Junge."Äh ...? Sie werden sich wirklich etwas brechen. Vielleicht erleiden Sie einen Armbruch oder einen anderen Bruch am anderen Arm oder..."Ezca! Ich liebe keine ständigen Wiederholungen."   Aber wenn Sie sich etwas brechen, dann...

Ezca...!"

Der Mamphiner schloß den breiten Schnabel, fuhr die Stielaugen ein und sträubte den Federkranz um seinen Hals. Es war ein Zeichen seiner Empörung. "Ich schweige."

"Du bist ein kluger Junge. Ich - äh - ich überlege ernsthaft, weshalb noch niemand auf die Idee gekommen ist, dich in einem Anfall geistiger Verwirrung schön sauber zu rupfen und anschließend in die nächste Pfanne zu hauen. Wie gesagt, ich überlege ernsthaft!"

"Was? Rupfen? Mich?" schrillte die Stimme des Nichtmenschlichen. Diesmal sträubte sich sein grünes Federkleid.

"Wenn man aussieht wie eine Kreuzung zwischen einer terranischen Ente und einem Truthahn mit Boxhandschuhen, sollte man im Umgang mit hungrigen Fremden vorsichtiger sein. Man sollte ihnen vor allem nicht auf die Nerven gehen." Der Mamphiner stieß ein Schnattern aus, das an der oberen Grenze des Hörbarkeitsbereiches lag. Seine Stielaugen quollen hervor, die breiten Füße platschten als Ausdruck seiner Verachtung den Boden.

"Achtzehntausend Hertz, vielleicht etwas mehr. Junge, du solltest einem Mann, den zu versorgen du beauftragt bist, nicht das Gehör schädigen." "Ich schädige niemand. Wir Ma<m>phiner gelten als die besten Koche der Galaxis. Wirklich, in der ganzen Galaxis sind wir berühmt. Ich möchte wissen, warum ...!" "... du hierhergeschickt wurdest, zumal dein Gast weder geröstete Plumpschnecken noch lebende Shlakasis ißt? Beruhige dich, Junge. Wie wäre es mit Pfannkuchen, Sirup und einer Kanne terranischem Kaffee?" "Gut, ich werde es zubereiten. Und der Nachtisch?"

"Ein Stück Mamphiner. Vielleicht vom Schenkel?" schlug der hochgewachsene Mann vor, der trotz Ezcas Vorhaltungen weiterhin mit der zentnerschweren Waffe jonglierte. Es handelte sich um eine terranische Panzerbüchse völlig veralteter Konstruktion. Sie besaß ein selbstgefertigtes Griffstück mit Anschlagschaft und stammte offenbar aus einem ausrangierten Kettenfahrzeug des 20. Jahrhunderts. Oberstleutnant Spezialist Ronald Tekener, der Mann, den man Den Lächelnden nannte, besaß mehrere merkwürdige Leidenschaften. Eine davon war seine Waffensammlung. Sie galt als eine der besten der bekannten Galaxis, wurde jedoch zum Unterschied zu anderen Sammlungen dieser Art oftmals bei USO-Einsätzen aktiv benutzt.

Tekener war unter anderem der Auffassung, der individuell aufgeladene Schutzschirm eines Antis ließe sich mit einer

historischen VorderlaufSchrotflinte terranischer Fertigung besser durchschießen als mit einem modernen Strahler. Tatsächlich hatte es dieser Spezialist mit seinen Pistolen- und Gewehrmonstren mehr als einmal geschafft, sich angesichts modernster Waffen mit Nachdruck durchzusetzen.
Solche Spaße konnte sich jedoch nur ein Mann erlauben, der unter den intelligenten Völkern der Milchstraße einen Ruf genoß, der die Handhabung und den Besitz kostspieliger und ausgefallener Museumsstücke auch rechtfertigte. Andere USO-Spezialisten hätten beispielsweise niemals auf fremden Welten erscheinen können, um dort mit provozierender Lässigkeit Gegenstände auszupacken und sie auch anzuwenden, ohne sofort Argwohn erregt zu haben.
"The Smiler" konnte es. Er gehörte zu den geheimnisvollsten Männern der Galaxis; umgeben von Skandalgeschichten, die man sich flüsternd erzählte. Tekener galt als undurchsichtige Erscheinung mit ungeheuren Geldmitteln. Seine dunklen Verbindungen zu Großbanken, Finanziers, wichtigen Politikern, Wirtschaftsführern und Untergrundbewegungen waren seit Jahren Gegenstand intensiver Betrachtungen verschieden- ster Geheimdienste.
Nur die USO und die Solare Abwehr gehörten nicht zu den Organisationen, die Tekeners aufwendiges Leben näher beleuchteten, denn dort wußte man, wer dieser geniale Mann war. Geheimdienstchefs wie Atlan und Allan D. Mercant hielten es für selbstverständlich, einen Tekener-Scheck in Höhe von fünf Millionen Solar einzulösen. Dies geschah über getarnte Geldinstitute, die von der USO unterhalten wurden.
Man wunderte sich auch nicht, wenn Tekener in ein undurchsichtiges Geschäft einstieg, das jeden anderen Spezialisten das Leben gekostet hätte. Wichtigstes Erscheinungsmerkmal für Ronald Tekener war seine angebliche Spielleidenschaft. Fremde Intelligenzen, die sich mit ihm in den Kasinos der Galaxis maßen, ahnten nicht entfernt, daß dieser USO-Oberstleutnant eine zwölfjährige Spezialschulung absolviert hatte. Sie ahnten auch nicht, daß er infolge seines einzigartigen Gedächtnisses in der Lage war, bei Kartenspielen aller Art nach dem einmaligen Umlauf der Karten jedes einzelne Exemplar an winzigsten Unterscheidungsmerkmalen exakt identifizieren zu können. Der Mamphiner hantierte in der nebenan liegenden Küche. Sie war so modern eingerichtet, wie man es auf einem Geheimstützpunkt der

USO erwarten konnte. Außer Tekener und Ezca war niemand anwesend. Der Stützpunkt, "Blase" genannt, lag auf dem Nordpol eines unbewohnten Eisplaneten. Er umlief als einziger Himmelskörper die rote Sonne NAT-III, einen unbedeutenden Stern, der lediglich die für die USO unschätzbare Eigenschaft besaß, nur zweihundertelf Lichtjahre von Lepso entfernt zu stehen.
In der "Blase" konnte man sich erholen, Ausrüstungsgüter aller Art erhalten und Datenauswertungen vornehmen. Es geschah nur selten, daß sich zwei Spezialisten gleichzeitig einfanden. Noch seltener aber war es, daß ein Vertreter der USO durch einen ominösen Geheimbefehl dorthin beordert und bei seinem Eintritt von einem Kochkünstler nichtmenschlicher Gattung erwartet wurde.

Ronald Tekener trug nicht grundlos einen Kampfanzug, obwohl die Blase einige Kilometer unter dem ewigen Eis des Planeten in dem felsigen Untergrund eingebettet lag.
Tekener hatte seine Raumjacht auch nicht in die weiter oben liegenden Hangars gesteuert, sondern sie in größerer Entfernung draußen in der Einöde versteckt. Seinem Ruf als unorthodoxem Kämpfer und Snob entsprechend, hatte er überdies auf eine als normal anzusehende Bewaffnung verzichtet und eine uralte Panzerbüchse mitgenommen, deren antimagnetische Raketengeschosse hochexplosiv waren und beachtlich dicke Stahlplatten durchschlagen konnten.
Tekener legte das Waffenmonstrum zur Seite, reckte entspannend die Arme und ging geschmeidig auf das Küchenschott zu. Ezca sah die Vollautomaten als Diskriminierung seiner Kunst an. Er kochte nach veralteten Methoden. Seine beiden dünnen Arme, die in feingliedrigen Händen endeten, hantierten mit bewundernswerter Geschicklichkeit. Tekener erhob schnuppernd die Nase. "Das riecht gut, Junge."
"Natürlich!" schrillte das vogelähnliche Wesen. "Bei mir riecht es immer gut. Haben Sie sich nun einen Bruch gehoben oder nicht?"
Tekener grinste. Sein über und über vernarbtes Gesicht entspannte sich und
verlor seine Härte.
"Deine Frage erscheint mir beinahe sadistisch."
"Ah! Und was ist das?"
"Hmm - wenn ich dich ohne Betäubung rupfen und braten würde,

dann..." "Gut, gut, ich habe verstanden. Ihr Terraner könnt sehr grob sein, wirklich sehr grob. Ich möchte wissen, wo hier der Sirup ist. Haben Sie Sirup?" "Erkundige dich bei der positronischen Lagerverwaltung. Vorher aber eine Frage, Junge. Wer hat dich hierhergeschickt? Und warum?"
Tekeners Gesicht spannte sich wieder. Der Mamphiner erhob klagend beide Hände. "Bei Donczo Hazcao, dem größten Schlemmer meines Volkes, ich weiß es nicht. Ein Schiff holte mich ab. Es waren nette Leute an Bord. Sie sperrten mich hier ein, zeigten mir das Reich des Genusses und wiesen mich an, auf einen Terraner zu warten, der die berühmten Lashatnarben im Gesicht hat. Gut, Sie hatten also die Lashatpocken. Warum hatten Sie die? Selbst ein Narr weiß, daß es auf Lashat fürchterliche Krankheiten gibt, die niemand heilen kann." "Danke."
"Bitte. Ich verstehe nicht - äh, habe ich bitte gesagt? Sicherlich, ich bin immer höflich. Wenn es auf Lashat eine einmalige Kostbarkeit zur Bereicherung exklusiver Gerichte gäbe, würde ich auch hinfliegen. So aber gibt es dort nur Tod, Verstümmelung und bestenfalls einige Traumkäfer."
"Eben, eben! Deshalb gehen die Leute hin. Ein Traumkäfer bringt Millionen. Er vermittelt ohne jede Suchtgefahr durch seine Körperbestrahlung ein Wohlbefinden besonderer Art. Auch Träume! Deshalb der Name."
Ezca fuhr entsetzt die Stielaugen ein. Er schnatterte noch schriller. "Pah, auch eine Begründung. Nur Angeber, die sich feiern lassen wollen, außerdem Verbrecher und Nichtstuer gehen nach Lashat. Sie wollen als phantastische Abenteurer und harte Männer gelten. Fast immer finden sie jedoch den Tod. Außerdem schleppen sie Krankheiten auf andere Planeten ein. Sehen Sie sich an! Ich kenne andere Terraner; schöne, runde, dicke, fette Terraner, die beim Verspeisen meiner Kunstwerke schnaufen und grunzen und mir Komplimente machen. Äh - und Sie? Wie sehen Sie aus? Lang, dünn, halb verhungert und vernarbt. Sie haben beim gestrigen Festmahl nicht einmal gerülpst! Schämen Sie sich. Pfannkuchen will er, Pfannkuchen! Vulgär, meiner Kunst unwürdig, stelle ich fest. Haben Sie endlich den Sirup? Wo ist der Sirup? Gibt es hier überhaupt Sirup? Wenn es keinen Sirup gibt, kann ich auch keinen Sirup servieren. Sirup ist überhaupt - eh, wo wollen Sie hin?"
Ezca starrte dem entfliehenden Terraner fassungslos gackernd nach. Erbittert hielt er die Hände in den Sterilisierungsstrahler, kühlte sie

anschließend in einem Eisbad und drehte die Pfannkuchen mit den Fingern um. Er war der Auffassung, jede Berührung mit metallischen oder sonstigen Instrumenten beeinträchtige den Wohlgeschmack.
Tekener nahm seine Waffe auf, betrachtete das breite Magazin und schritt zur Ortungszentrale hinüber. Weit entfernt war das verhaltene Rumoren eines Reaktorumformers zu hören. Er lieferte den Arbeitsstrom.
Tekener wartete, bis ihn die Automatik identifiziert hatte. Die Schirmsperre öffnete sich.
Beim Eintritt in die Ortungsstation dachte er an den Planeten Lashat. Als er dort vor Jahren landete, hatte er die Hölle erlebt. Er hatte gewußt, daß er mit dem Tod spielte, aber die Lashatnarben im Gesicht eines Mannes waren für die dunklen Elemente der Galaxis ein Befähigungszeugnis, das für einen USOSpezialisten nicht nur eine halbe Lebensversicherung, sondern auch Erfolg bedeutete. Tekener hatte stets glaubwürdig behaupten können, den Grundstock seines imaginären Vermögens durch den Verkauf einiger Traumkäfer gelegt zu haben. Nur deshalb war der Einsatz wichtig gewesen. Tekener war als todkranker Mann von Lashat zurückgekehrt. Nach drei Monaten hatte er es geschafft gehabt. Er gehörte zu den wenigen Auserwählten der Galaxis, die das Symbol der LashatPocken vorzeigen konnten. Seine Risikofreude und seine halsbrecherischen Geschäfte waren glaubwürdig geworden. Der Einsatz auf Leben und Tod war ein Programm der USO-Psychologen gewesen.
"Man darf eben nichts dem Zufall überlassen!" murmelte der Spezialist vor sich hin. In einem Bildschirm sah er sein Gesicht. Tekener schnitt eine Grimasse. Man nannte ihn den schönsten häßlichsten Mann terranischer Art. Er war zu einem Symbol geworden; allerdings zu einem, das für die Gegner der Menschheit eine tödliche Gefahr bedeutete. Wichtig war, diese Tatsache zu verschleiern. Tekener nahm einen Klarschriftstreifen aus der Tasche. Er hatte ihn vor vier Tagen auf Lepso von einem Verbindungsmann erhalten. Der Befehl war von Lordadmiral Atlan unterzeichnet.
Tekener hatte sich vorübergehend abzusetzen, die Blase anzufliegen und dort auf weitere Informationen zu warten. Genau das war dem Spezialisten eigentümlich erschienen. Die Blase war nicht als Treffpunkt gedacht, sondern als Notmagazin und Erholungsort.

Tekener hatte die Nachricht etwa zehnmal ausgewertet und sie auf Fehlerquellen untersucht. Es gab keine! Der Kode war einwandfrei, die Schlüsselzeichen stimmten mit dem gültigen Register überein, und Atlans Unterzeichnungssymbol entsprach der derzeitigen C-Gruppe.
Tekener sah auf die Allzweckuhr. Sie zeigte den 27. Juli 2406 an. Er kontrollierte die automatischen Orter, überprüfte die Stromzuführung und sah sich dann mit Hilfe der Oberflächenaufnahme das ewige Eis des Planeten an. Es war eine trostlose, luftleere Landschaft ohne Leben. Als er gehen wollte, um Ezcas Kochkünste zu, würdigen, sprach die Positronik an. Auf dem Reliefschirm der überlichtschnellen Energieortung tauchte ein grüner Punkt auf. Tekener brauchte nicht auf den Synchronschalter der Anflugauswertung zu drücken. Es geschah automatisch. Nach vier Sekunden lag die Auswertung vor. Der geortete Flugkörper näherte sich mit nahezu lichtschneller Fahrt der Blase. Kurz zuvor war er aus dem Linearraum aufgetaucht.
Tekener tat das, was ihn berühmt gemacht hatte. Es war eine unterbewußte Reaktion auf Gefahren und Spannungsmomente. Er lächelte!
Für die Psychologen der USO war es vor Jahren eine Streitfrage gewesen, ob man dem Spezialisten diese Reaktion abgewöhnen sollte oder nicht. Dann aber war der Begriff "The Smiler" aufgekommen. Das Lächeln gehörte und paßte zu Ronald Tekener wie die Lashatnarben und seine versnobte Kleidung. Also hatte man ihn gewähren lassen.
Leute, die ihn genauer kannten, schätzten dieses Lächeln nicht. Es war kein
Ausdruck der Freude oder des stillen Wohlbehagens, sondern eine sehr ernste
Warnung. Oft bedeutete es den Tod.
Wenn sich Tekener tatsächlich amüsierte, dann grinste er in jungenhafter Manier. Das war etwas ganz anderes als dieses eigentümliche Lächeln, das sein Gesicht zur Maske machte und die blauen Augen in undefinierbarer Art kristallen wirken ließ.
Als er seine Waffe aufnahm, prüfend an die Kontrollen des Kampfanzuges griff und auf die Hermetikschleuse zuging, lächelte er immer noch. In der anderen Hand hielt er den Klarschriftstreifen mit dem ominösen Befehl.
So ging er; ein athletischer Mann von ein Meter einundneunzig,

einhundertunddrei Kilogramm Gewicht, dreiunddreißig Jahre alt. Sein Gang wirkte plötzlich katzenhaft geschmeidig. So ging er nur, wenn ihn seine ausgeprägten Instinkte zu diesem Lächeln zwangen.
Er kam am Küchentrakt vorbei. Ezca schaute durch das Schott.
"He - wo wollen Sie hin? Ich habe den Sirup gefunden. He, warten Sie doch. Die Pfannkuchen sind fertig. Hallo, müssen Sie so unhöflich sein? Ich liebe keine unhöflichen Leute. Höflichkeit kostet nichts. He...!"
Ronald Tekener blieb stehen. Der Mamphiner erschrak, als er in das vernarbte Gesicht sah.
"Sie - Sie sind plötzlich so anders. Eigentlich habe ich Sie ganz gerne, auch wenn Sie manchmal...!"
"Ich verlasse den Stützpunkt", unterbrach Tekener. "Bleibe hier, Junge. Alle Küchengeräte abschalten. In einer Minute fällt die Stromversorgung aus." "Was?" schrillte das intelligente Vogelwesen. "Das wollen Sie mir antun? Und meine Pfannkuchen?"
"Ortungsgefahr. Ich möchte erst wissen, wer da ankommt. Also in einer Minute. Ich benutze den batteriegespeisten Notaufzug. Keine Streustrahlung erzeugen, verstehst du! Ich schalte den Reaktor von der Schleuse ab. Vielen Dank auch für die Pfannkuchen. Ich habe dich auch gern, Junge."
Tekener strich dem nur ein Meter dreißig hohen Intelligenzwesen über den weichen Federkamm des Kopfes. Ezca stieß wimmernde Töne aus und umklammerte Tekeners Hand.
"Sie begeben sich in Gefahr, nicht wahr? Muß das sein? Warum essen Sie nicht lieber? Ich werde Sie verwöhnen. Leute meiner Art sind glücklich, wenn sie jemand verwöhnen können,"
"Jedem das Seine, Junge. Sei nun vernünftig und gehe in den Aufenthaltsraum. Es kann etwas lange dauern. Nochmals vielen Dank."
"Ich möchte wissen, warum ich die Terraner so schätze", klagte der Mamphiner. "Man lebt mit ihnen immer in Angst. Jetzt muß ich schon wieder Angst um einen haben. Heben Sie sich nur keinen Bruch, oder brechen Sie sich sonst nichts. Also Sie schalten wirklich ab?"
Tekener ging. Der Mamphiner sah ihm nach, bis er hinter einer Gangbiegung verschwand. Nach einer Minute verstummte das Rumoren der Umformerbank. Nur die batteriegespeiste Notbeleuchtung arbeitete noch.
Ezca vernahm das Surren des Lifts. Der stählerne Führungsschacht

mündete auf der Oberfläche unter einem hervorragend getarnten Abwehrfort.

4.

Auf einem Planeten mit einer Lufthülle wäre das schrille Pfeifen des Raketenprojektils nicht zu überhören gewesen. Hier war es lautlos. Es peitschte in das kristallharte Eis, drang etwa einen halben Meter tief ein und explodierte. Auch das war nicht zu hören.
Die beiden Männer zuckten zusammen. Einer von ihnen griff blitzschnell zur Waffe, doch dicht über dem Griffstück schien seine Hand zu erstarren. Er schaute genau in eine unförmige Mündung. Letzte Flammen züngelten daraus hervor. Die Abgaslüftung war nicht sehr gut, vor allem nicht nach modernen Gesichtspunkten konstruiert.
Der zweite Mann starrte auf das riesige Loch, das sich im Eis gebildet hatte. Gedankenlos streifte er einige Splitter von seinem Raumanzug. Dann vernahmen beide eine tiefe, sonore Stimme. Abgesehen von einem warnenden Unterton klang sie fast einschmeichelnd.
"Eine Überraschung kommt selten allein. Bitte umdrehen und Helmarmaturenbeleuchtung einschalten. Ich finde fremde Gesichter faszinierend. Was ist...!"
Beide Männer drehten sich um. Beide schalteten sie ihre Helmlampen ein. NAT-III war hinter dem Horizont verschwunden. Das Licht der Sterne reichte nicht aus, um die Fremden identifizieren zu können. Um so drohender wirkte der ausglühende Feuerschein in den Abgasöffnungen der Waffenmündung.
Der größere der beiden Männer erhob langsam die Hände. Seine Stimme klang ironisch, belustigt und resignierend zugleich.
"Nehmen Sie die Hände hoch, Doktor. Mißtrauisch gewordene USO-Spezialisten sind gefährlicher als amoklaufende Neandertaler."
"Er hat mich nur um Haaresbreite verfehlt!" entgegnete der Kleinere tonlos. "Das dürfte ein Irrtum sein. Ein erstklassiger Spezialist schießt niemals vorbei. Ich wäre Ihnen verbunden, Herr Oberstleutnant, wenn Sie endlich Ihre Deckung verließen. Kommen Sie bitte nicht auf den Gedanken, unser Landungsboot zu durchlöchern. Über dem Planeten steht eine solide USO-Korvette."
Ein Lachen ertönte. Es brach ab. Die Szene war unwirklich, geisterhaft. Zwei menschliche Gesichter, nur schwach beleuchtet,

schienen körperlos in der Finsternis zu schweben.
"Wie hieß das Flaggschiff des Arkonidenadmirals Atlan? Wie groß war es; wie lautete der Name des Kommandanten?"
"Antworten Sie lieber!" bat der Mann, der mit "Doktor" angesprochen worden war. "Ich weiß es leider nicht. Himmel, dieser Mensch hat Nerven."
"Das setze ich voraus. Hier die Daten, Mr. Tekener: Schlachtschiff TOSOMA, Kugelbauweise, achthundert Meter Durchmesser, Kommandant war Kapitän Tarts. Sind Sie nun davon überzeugt, es tatsächlich mit Ihrem geplagten Chef zu tun zu haben?"
Wieder ein Lachen; die drohende Waffenmündung verschwand.
"Endlich!" seufzte der kleinere der Be-
sucher. "Seltsame Gewohnheiten haben Sie."
"Machen Sie es sich bequem, Doktor, und nehmen Sie den Hut ab", erklang die sonore Stimme aus den Helmlautsprechern.
Atlan schmunzelte. Er schaltete die Innenbeleuchtung aus, kniff die Augen zusammen und sah der näher kommenden Gestalt entgegen. Sie war nur schattenhaft erkennbar.
"Provozieren Sie meine Gäste nicht zum Selbstmord, Tekener."
"Diesmal fehlt das ‚Mister', Sir."
"Jemand, der zentimeterbreit an meiner Brust vorbeischießt, sollte noch ganz
anders angesprochen werden. Schön, Sie haben dem Befehl also nicht getraut und
kontrollieren wollen, wer eigentlich ankommt"
"Genau, Sir."
"Ich hätte daran denken sollen. Aber lassen wir das. Ich darf Ihnen Dr. Nayl Flachtrun vorstellen."
"Angenehm, oder vielleicht angenehm, verzeihen Sie", erwiderte der hochgewachsene Mann, der nun bei seinen Besuchern angelangt war. Atlan unterdrückte ein Auflachen. Tekener hatte sich nicht verändert. "Dr. Flachtrun ist Kybernetiker mit beratender Funktion im Bereich der Solaren Abwehr."
"Phantastisch! Wer hat Ihnen diesen Raumanzug geliehen, Doc? Der Mann war nicht Ihr Freund."
Der Wissenschaftler sah verwirrt an der für ihn viel zu weiten Kombination hinab. Sie schlotterte um seine dürren Glieder.
"Sie sagen den Leuten wohl immer die Wahrheit ins Gesicht, wie? Psychologisch betrachtet, halte ich das für gefährlich. Man macht sich unnötige Feinde." "Das gehört zu meinem Image, Doc",

entgegnete Tekener trocken. "Darf ich nun bitten? Der Eingang zur Blase liegt weiter rechts. Nein, ich sagte noch rechts, Doktor. Dort, wo Sie hinlaufen wollen, beginnt das Ende dieser Welt. Auf Ihrem Energietornister liegt ein faustgroßer Eisbrocken. Wenn ich mir erlauben dürfte...!" Tekener streckte die Hand aus und entfernte das störende Objekt. Atlan beobachtete ihn so scharf, wie es in der Finsternis möglich war.
"Kaltschnäuzig, arrogant und zynisch, wie erwünscht", stellte der Lordadmiral der USO fest. "Sehr schön, mein Bester. Sie haben Ihre Rolle als Lebenselixier übernommen. Nun aber Tempo. Meine Zeit ist begrenzt. Sind Sie von dem Mamphiner gut versorgt worden?"
Tekener runzelte die Stirn.
"Oh, er ist also direkt von Ihnen geschickt worden. Mir scheint, als hätten Sie mir keine Befehle zu erteilen, sondern eine Offenbarung zu machen. Weshalb die Umstände, Sir?"
"Wappnen Sie sich mit Geduld und Selbstvertrauen. Wo ist nun die Luftschleuse?"

*

Es geschah selten, daß ein Spezialist wie Oberstleutnant Ronald Tekener fassungslos und überdies noch verstört war. Diesmal war er es. Ezca hantierte in der Küche. Die Schotte standen offen. Tekener, Atlan und der Kybernetiker der SolAb befanden sich im Informationszentrum der Blase. Links der Sitzreihen summte ein Rechengehirn. Es war von Dr. Flachtrun mit neuen Daten gefüttert worden. Tekener achtete nicht darauf, er starrte zu dem großen Bildschirm hinüber, auf dem eine junge dunkelhaarige Frau von herber Schönheit zu sehen war.
"Irna Irsata, Ihre Ehefrau", drang Atlans Stimme durch die Dämmerung. "Wie
gefällt sie Ihnen?"
"Ich suche nach Worten. Sagten Sie Ehefrau?"
"Natürlich. Dr. Flachtrun wird Ihnen erstklassige Heiratsurkunden überreichen.
Wenn auf Lepso Dokumente als unbedingt stichhaltig anerkannt werden, dann sind
es terranische Papiere. Sie haben demnach vor zwei Jahren in aller Stille
geheiratet und lieben Ihre Gattin nahezu abgöttisch. Es tut dabei nichts zur

Sache, daß Sie ständig unterwegs sind und Ihre Frau vernachlässigen. Das paßt zu
Ihrer Rolle."
Tekener kniff die Augen zusammen
und atmete tief ein.
"Ist Ihnen jetzt besser?" erkundigte sich Atlan.
"Nein, Sir. Haben Sie noch mehr Überraschungen?"
"O ja, deshalb bin ich gekommen. Ein Mann Ihrer Art wird natürlich niemals im
gewohnten Sinne eifersüchtig sein. Die Verbindung Ihrer Gattin zu einem
Generalzahlmeister des Imperiums..."
"Bitte...?"
"Unterbrechen Sie mich nicht ständig. Dies ist ein Befehlsempfang. Meine Erklärungen haben für Sie nur imaginäre Bedeutung. Ihre angebliche Gattin hat es also vorgezogen, Sie zu verlassen. Der Generalzahlmeister Nurat Sasiner, bislang verantwortlich für die Flottenfinanzen im Wega-System, ist im Verlauf der RayanHomend-Affäre festgenommen worden. Sasinger stand mit dem entflohenen Administrator in Verbindung. Er brachte etwa fünf Milliarden Duplo-Noten in Umlauf."
"Großer Jupiter!" seufzte Tekener. "Und ausgerechnet mit ihm hat mich meine
liebe Frau betrogen. Erschreckend."
Atlan lachte unterdrückt.
"Sie erfassen allmählich die Situation. Sie ist etwas kompliziert. Ihre Jagd nach Rayan Homend tritt damit in ein neues Stadium. Bitte umblenden, Doc." Ein neues Bild erschien. Es zeigte die junge Frau mit einem älteren, untersetzten Mann in der Uniform der Flotte.
"Sasiner mit Ihrer Frau. Bitte weiter, Doc."
Der Film lief ab. Er zeigte den verhafteten Generalzahlmeister bei verschiedenen
Beschäftigungen.
"Fällt Ihnen etwas auf, Mr. Tekener?"
Tekener kniff die Augen zusammen.
"Eigentlich nichts, bis auf die Tatsache, daß sich Ihr Häftling ziemlich frei
bewegt."
Atlan und der Kybernetiker tauschten einen Blick.
"Vielen Dank für das Kompliment", erklärte Dr. Flachtrun. "Sie

sehen eine Robotkopie.
"Donnerwetter!"
"Erstklassige Arbeit", bestätigte Atlan und lehnte sich im Sessel zurück. "Für Sie kommt es nun darauf an, diesen Roboter so blitzschnell und so exakt zu erschießen, daß er nicht mehr als Robot identifiziert werden kann. Dr. Flachtrun wird Ihnen erklären, warum von einem Mann, der einen hochenergetischen Schirmfeldprojektor in der Gürteltasche trägt, nur noch Gase übrigbleiben, wenn man ihn unglücklicherweise in Höhe besagter Schnalle trifft. Sie werden einen Thermostrahler verwenden. Der Robot muß aufgelöst werden. Ist das ganz klar?" "Es wird vor meinem geistigen Auge immer dunkler", beschwerte sich Tekener. "Ich glaube nun zu, wissen, was die CONDOS VASAC ist. Mir ist auch bewußt, was der Diebstahl der Auslasser-Kopie bedeutet. Es gibt keinen Zweifel daran, daß wir der Sache nachgehen müssen. Die Transformkanone in den Händen unbekannter Machthaber ist als Katastrophenfall Nummer eins zu bewerten. Bis dahin gibt es für mich keine Rätsel. Alle anderen Erklärungen wirken jedoch auf mein Gehirn wie eine Halbnarkose. Was ist eigentlich los, Sir? Weshalb die vorgetäuschte Heirat? Was hat die Vernichtung des Roboters zu bedeuten?"
Atlan legte die Fingerspitzen zusammen und sah ausdruckslos darauf nieder. Als er sprach, ahnte Tekener, daß einer der gefährlichsten Einsätze seines Lebens bevorstand.
"Herr Oberstleutnant, Ihr Ruf als Abenteurer, niemals zu überführender Bösewicht, Schwarzhändler in Großformat und was der unschönen Dinge mehr sind, ist etwas in Wanken geraten. Auf Lepso gibt es einen neuen Geheimdienstchef." Tekener rührte sich nicht. Atlan fuhr unbewegt fort.
"Sein Name ist Ehret Jammun. Er stammt aus einer Verbindung zwischen einem akonischen Handelsattaché und der vierten Tochter des Galaktischen Springers Hossas Nouv. Jammun ist der gefährlichste Mann, der jemals der berüchtigten Geheimpolizei von Lepso, dem sogenannten ‚Staatlichen Wohlfahrtsdienst' vorgestanden hat. Gerade ihm sind Sie bei Ihren letzten Auftritten wohl etwas zu harmlos erschienen. Er vermißt bei Ihnen vor allem die gewisse Brutali- tät, die man Ihnen andichtet. Einem Ehret Jammun kann man nicht nur mit geschickt gesteuerten Erzählungen imponieren. Kurz: Es wird für Sie höchste Zeit, unserem gefährlichsten Gegner auf Lepso zu beweisen, daß Sie durchaus der

elegante, niemals zu fassende Unhold sind, zu dem wir Sie mit beachtlichen Geldmitteln und Mühen gemacht haben." "Ich verstehe!"
"Das freut mich. Einen Ehret Jammun würden Sie im höchsten Grade argwöhnisch machen, wenn Sie sich von Ihrer ungetreuen Ehefrau wie ein normaler Mensch scheiden ließen. Er würde es auch nicht akzeptieren, wenn Sie dem neuen Begleiter Ihrer Gattin, also unserem ehrenwerten Freund Nurat Sasiner, lediglich einen Blick der Verachtung zuwürfen. Das entspräche nicht Ihrem Ruf. Der berühmte ‚Smiler' muß ganz anders reagieren. Also werden Sie den Geheimdienst von Lepso bestechen, einige Zeugen kaufen, ins Kasino gehen und dort den Roboter vernichten. Jammun wird Sie anschließend für durchaus echt halten; echt im Sinne Ihrer Einsatzrolle."
Tekener hüstelte. Er sah noch allerlei auf sich zukommen.
"Woher stammen Ihre Informationen? Ich kenne Jammun, aber ich hatte nicht den Eindruck, als würde er mich für einen anständigen Menschen halten." "Das soll er auf keinen Fall. Auf Lepso regiert die Gewalt. Da Sie immerhin Galaktopsychologe sind, erscheint es mir ungeheuer gefährlich, daß Sie Jammuns Argwohn nicht erkannt haben. Der Mann ist unglaublich geschickt." "Wer informiert Sie?" bohrte Tekener weiter.
Atlan wurde etwas nervös. Er fühlte den forschenden Blick des Spezialisten auf sich ruhen.
"Der genialste Kosmoskriminalist der Geschichte, Ihr Freund Major Sinclair M. Kennon."
Tekener umklammerte die Sessellehnen. Kennon also! Tekener wurde plötzlich klar, wer den von Atlan vorgetragenen Einsatzplan in seinen Grundzügen entworfen hatte.
"Und warum sagte er mir das nicht persönlich? Ich war wochenlang auf Lepso."
Sie kennen seine psychischen Schwierigkeiten. Klein, verwachsen, nach seinen Begriffen häßlich und fast monströs, hämmert er sich ständig ein, sich alles erkaufen zu müssen. Auch Freundschaft! Sie sind der einzige Mensch in dieser Galaxis, mit dem Kennon jemals einen echten Freundschaftskontakt gewann. Er kämpft darum, niemals Ihre Achtung noch Ihre Zuneigung zu verlieren." "Er ist und bleibt mein Freund", erklärte Tekener. "Eben deshalb erwarte ich, daß er mir persönlich..."
"Kennon getraute sich nicht, Sie mit seinem Plan zu konfrontieren.

Er fürchtete, auf Ihre Ablehnung zu stoßen, Ihre Vorwürfe zu hören. Er glaubte, Sie als Freund verlieren zu können. Das würde für ihn sicher den seelischen Untergang bedeuten. Ein derart verunstalteter Mensch mit einem so labilen Gefühlsleben sollte verstanden werden. Ganz besonders aber von einem Spezialisten und Galaktopsychologen."

"Er ist unverbesserlich", behauptete Tekener kopfschüttelnd. "Also gut, er wagte es nicht. Wo liegt da der Haken, Sir? Selbst Kennon sollte sich und sein Gefühlsleben gut genug kennen, um sich zu sagen, daß es mir durchaus nicht schwerfällt, einen Roboter in Gase zu verwandeln. Wo liegt der Haken?" Tekener bemerkte, daß sich der Lordadmiral plötzlich noch unbehaglicher fühlte. "Der Haken, Sir!"

"Es handelt sich nicht nur um die Vernichtung eines Roboters. Das würde für Ihre Qualifizierung als galaktischer Unterweltler nicht ausreichen. Sie werden zugeben, daß Betrogene im Zustand der Erregung häufig zur Waffe gegriffen und im Affekt auf ihren Widersacher geschossen haben. Ehret Jammun erwartet von Ihnen wesentlich mehr!"

"Völlig klar. Ich kam zur gleichen psychologischen Auswertung."

"Das freut mich. Sie machen mir die Sache leichter. Anschließend werden Sie auch vollauf verstehen, warum ein im ständigen Gefühlssturm lebender Mensch wie Sinclair M. Kennon nicht direkt an Sie herantreten wollte. Er kennt Sie als Gentleman. Ich meine..."

Atlan unterbrach sich. Selbst ihm, dem zehntausendjährigen Flottenchef und USOBefehlshaber fiel es nicht leicht, die letzten Worte zu sagen. "Sagen Sie nur nicht, Sir, ich sollte auch diese Frau erschießen!" vernahm er Tekeners mon<o>ton klingende Stimme.

"Da mache ich nicht mit, Sir." "Selbstverständlich nicht! Irna Irsata ist eine Spezialistin, die vor drei Jahren im Einsatz schwer verwundet wurde. Ihr darf nichts geschehen. Dennoch muß es so aussehen, als hätten Sie nichts anderes im Sinn, als Ihre Gattin zu bestrafen. Sie werden Ihrer Kollegin Irna Irsata beide Beine abtrennen." Tekener stand langsam auf. Sein Gesicht war kalkweiß.

"Langsam, junger Mann! Irna trägt seit der erwähnten Verwundung zwei Ober- <WEREBUNG>

schenkelprothesen. Sie müssen Ihren Waffenstrahl eine Handbreit über den Knien ansetzen, auf keinen Fall jedoch höher! Beide Prothesen sind von unseren Fachleuten für diesen Thermobeschuß präpariert worden. Spezialpolster dicht über der Stelle, die Sie zu

treffen haben, verhindern jede Wärmeleitung. Irna wird nichts spüren. Sie ist auf ihre Rolle vorbereitet und vollkommen damit einverstanden. Außerdem befindet sie sich zusammen mit der Robotkopie seit vier Tagen auf Lepso. Sie kam dort mit einem Frachter der GCC an. Wenn Sie allerdings ungenau schießen, dann...!"
Atlan schwieg. Tekener setzte sich wieder. Man vernahm seine schweren Atemzüge. "Selbst das ist noch eine Zumutung, Sir. Ich weiß nicht, ob ich diesen Auftrag ablehnen soll oder nicht. Jetzt ist mir klar, warum Kennon den Umweg über Sie wählte. Ich hätte mich wahrscheinlich vergessen."
"Sie sollten ohne jede Gefühlsregung darüber nachdenken. Sie sind ein hervorragender Schütze. Außerdem wird Ihnen Irna jede denkbare Hilfsstellung geben. In der Zehntelsekunde des Strahlschusses wird sie zur Salzsäule erstarren. Uns kommt es darauf an, daß die Prothesen vom Knie an abwärts völlig verdampfen. Es handelt sich um Ersatzglieder mit Edelstahlskelett und biochemisch aufgewachsenem Synthogewebe. Sie besitzen einen echten Blutkreislauf, sind an Körperfunktionen angeschlossen und daher auf keinen Fall von natürlichen Beinen zu unterscheiden. Irnas Bewegungen sind von wundervoller Harmonie. Sie wird nach dem Einsatz neue Prothesen erhalten."
Tekener starrte zur Bildfläche hinüber. Die junge Frau war bei einem Hürdenlauf gefilmt worden. "Wie gut sind Irnas Nerven?" erkundigte sich Tekener.
"So erstklassig, wie es sich für einen USO-Spezialisten gehört. Sie wird ihre Rolle vollendet spielen. Sie müssen, ob Sie wollen oder nicht, eine Qualifikationsprobe für Ehret Jammun ablegen. Ein offenkundiger Mord mit anschließender Verstümmelung ist genau das, was dieser Außenseiter der Gesellschaft von Ihnen erwartet. Geben Sie sich indirekt in seine Gewalt. Wenn jemand auf Lepso über Rayan Homend und die gestohlenen Kanonendaten informiert ist, dann ist er es. Weitere Hinweise kann ich Ihnen nicht geben. Wenn Sie wieder auf Lepso eingetroffen sind, stehen Sie allein an vorderster Stelle der ‚Verlagerten Front'. Bringen Sie uns das Konstruktionsband zurück." Tekeners Gehirn begann mit gewohnter Präzision zu arbeiten. Er versuchte, sich über die unschönen Begleitumstände hinwegzusetzen.
"Die Aufzeichnungen dürften bereits erneut kopiert worden sein."
"Das ist nicht so einfach", meldete sich Dr. Flachtrun aus dem

Hintergrund des Raumes. "Ich bin hier, um Ihnen das zu erklären. Die Datenkopie ist nach dem Ainchinger-Verfahren verschlüsselt. Das bedeutet einmal einen enorm schwer zu lösenden Kode und ferner eine Sekundärsicherung gegen Bandüberspielungen. Man wird sich hüten, die vorerst unverständlichen Symbolgruppen mit einem handelsüblichen Gerät abzunehmen. Jedes Kodesymbol beinhaltet Millionen Sicherheitsimpulse, die bei einer gewünschten Überspielung einen Bestätigungsimpuls verlangen. Wird er von dem Kopiergerät nicht gegeben, löscht sich das Band in Ton und Bild. Die Diebe stehen also vor ernsten Problemen. Es wird Wochen dauern, bis sie mit der entwendeten Originalkopie arbeiten können. Eine tausendfache Vervielfältigung ist erst nach der erfolgten Dechiffrierung möglich. Sie haben es also vorerst lediglich mit diesem einen Datenband zu tun."
Tekener sah ungeahnte Schwierigkeiten auf sich zukommen. Atlan schaltete die Bildinformation ab. Die Beleuchtung flammte auf. Tekener saß reglos in seinem Sessel. Die Beine hatte er weit ausgestreckt. Atlan musterte ihn prüfend.
"Vielleicht ahnen Sie jetzt, warum ich Ihnen den Mamphiner schickte. Ich möchte Sie in bester körperlicher und seelischer Verfassung sehen. Wir wissen, was wir von Ihnen verlangen. Bringen Sie das Band zurück, oder vernichten Sie es, ehe die Dechiffrierung gelungen ist. Sollte das nicht möglich sein, stehen die akonischen Experten noch vor einem letzten Problem. Sie wissen, daß Rayan Homend ihnen nur eine sogenannte Auslasser-Kopie bringen konnte. Dabei handelte es sich nicht um willkürlich eingefügte Falschinformationen, sondern um fehlende Spezialdaten, ohne die man nicht weiterkommt. Dr. Flachtrun wird Ihnen genau erklären, welche Grundwerte in den Berechnungen fehlen. Wissen Sie, was ich als Krönung Ihres Einsatzes ansehen würde?"
Tekener stand auf. Er war noch etwas größer als der Arkonide. "Ich kann es mir vorstellen, Sir."
"Das dachte ich mir. Nehmen Sie Kontakt mit der CONDOS VASAC auf. Schleusen Sie sich ein, egal wie. Behaupten Sie, Sie könnten die Auslasserdaten besorgen."
"Das hatte ich mir bereits überlegt. Kann ich die Unterlagen notfalls haben?" "Sie werden zur Zeit von NATHAN, der terranischen Biopositronik, berechnet, und zwar ganz speziell für die gestohlene Kopie. Wenn Sie das schaffen, dann ...!"

Tekener winkte ab. Er hatte sein Lächeln vorerst verloren.
"Ich kann mir vorstellen, was bei der Erprobung einer Transformkanone geschieht, die auf Grund dieser ‚Spezialitäten' nachgebaut wurde. Ich möchte nicht in der Nähe sein."
Atlan wiegte den Kopf. Dr. Flachtrun erklärte dazu mit einem feinen Lächeln: "Daran haben wir ebenfalls gedacht, Sir. Der erste Versuch wird gelingen! Danach möchte ich Ihnen aber doch empfehlen, einige tausend Kilometer entfernt zu übernachten. Können wir nun an die Arbeit gehen?"
Tekener sah auf die Uhr. Es würde eine lange Nacht werden. Detaillierte Einsatzbesprechungen der USO waren der Alptraum eines jeden Spezialisten. Erst kam die Allgemeinunterrichtung, dann die sogenannte Primäranweisung und anschließend folgten die Details.
"Wenn Sie gestatten, möchte ich mich, erst eine Stunde erholen", bat Tekener. "Wissen Sie, Sir, die Angelegenheit mit Irna Irsata macht mir zu schaffen."

5.

Terranische Raumschiffe galten, als die besten, solidesten und am wenigsten störanfälligen Konstruktionen der Galaxis. Das traf nicht nur für Frachter, Passagierschiffe und kampfstarke Einheiten zu, sondern auch für Jachten aller Art.
Es gab auf Terra und dem Mars allein zweihundertundvierzehn Spezialwerften, die sich ausschließlich mit dem Bau mehr oder weniger luxuriöser Raumfahrzeuge aller Größenklassen und Preisordnungen befaßten.
Ronald Tekeners Jacht, die PAGODA, registriert auf Terra, war nicht nur luxuriös, sondern sie wirkte wie ein Symbol grenzenloser Verschwendungssucht. Sie
paßte zu ihrem Besitzer als Sinnbild undurchsichtigen Reichtums.
Die PAGODA war vor zehn Minuten vom Leitstrahl der Fernlenkstation Orbana übernommen worden. Orbana, die Hauptstadt des Planeten und Machtzentrum des Firing-Systems, besaß den größten der neun Raumhäfen auf Lepso. Die gelbe Sonne stand achttausendvierhundertundsiebenundsechzig Lichtjahre von der Erde entfernt, besaß insgesamt fünf Planeten; Lepso war

Nummer zwei. Lepso, ein sehr erdähnlicher Planet mit subtropischem Klima, war bereits eine intergalaktische Freihandelswelt und Tummelplatz aller raumfahrenden Völker gewesen, als der irdische Steinzeitmensch gerade das Kupfer als Werkstoff entdeckt hatte.
Lepso hatte sich niemals einer intergalaktischen Vereinigung angeschlossen; weder politisch noch wirtschaftlich noch militärisch. Eine gesetzlose Welt, die im Interesse vieler Machtgruppen auch gesetzlos bleiben sollte, benötigte keine Bündnisverträge.
Nur einmal hatten die Arkonidennachkommen von Lepso einen schweren Schlag hinnehmen müssen. Perry Rhodan, Großadministrator des Solaren Imperiums, hatte im März 2103 mit einer terranischen Flotte die Vertreter des Baalol-Kultes angegriffen. Die Macht der Anti-Priester - mutierte Nachkommen früher Arkoniden-Kolonisten - hatte seinerzeit den schwersten Rückschlag ihrer Geschichte erlitten. Seitdem waren etwa dreihundert Jahre vergangen. Auch ein Perry Rhodan hatte es sich aus politischen Erwägungen heraus nicht mehr erlauben können, das Hornissennest der Galaxis so hart anzugreifen wie dreihundert Jahre zuvor. Weder die zahlreich vertretenen Anti-Priester mit ihrem machtpolitischen Kult, noch die Einheimischen hatten dem Solaren Imperium eine zweite Chance gegeben, die autarke Welt zu besetzen. Niemals wieder waren Dinge entdeckt worden, die das Solare Imperium in seiner Existenz bedroht hätten.
Nichtsdestotrotz hatten sich die Solare Abwehr und wenig später auch die USO sehr für Lepso interessiert. Den beiden Geheimdienstbefehlshabern erschien es auch nicht mehr wünschenswert, das Dorado des galaktischen Verbrechens auszuräuchern. Nirgends waren undurchsichtige Elemente besser zu finden als auf Lepso. Keine andere Welt bot den Agenten der SolAb und den Spezialisten der USO bessere Möglichkeiten in der Bekämpfung gesetzwidriger Elemente als Lepso. Der USO-Wahlspruch "Alle Wege führen nach Lepso" hatte sich bewahrheitet. Niemand, nicht einmal Ronald Tekener, ahnte entfernt, wieviel der auf Lepso ansässigen Handelsunternehmen und Großbanken Einrichtungen der USO waren. Auf dieser Welt konnten geschickte Männer und Frauen alles erfahren, was hinter den Kulissen der galaktischen Politik gespielt wurde.
Die wirtschaftlichen Aspekte waren für das Imperium weniger interessant. Handelsgüter, die auf Lepso erzeugt oder durch

hunderttausend und mehr Querverbindungen umgeschlagen wurden, waren alle in irgendeiner Form gesetzwidrig.
Eine weitere Besonderheit dieses Planeten war die dort herrschende Regierungsform. Jedermann wußte, daß man einer gnadenlosen Diktatur ausgeliefert war. Man wußte aber auch, daß die guten Währungen der Milchstraße alle Tore öffneten, Geheimpolizisten umkehren und Handelslizenzen innerhalb weniger Stunden auf den Tisch flattern ließen.
Als besonderes und einmaliges Charakteristikum galt die Tatsache, daß selbst die höchsten Vertreter des Geheimdienstes nur selten wußten, welcher Diktator gerade amtierte. Man kannte niemals einen Namen, sondern nur den Begriff, der das hohe Amt beinhaltete.
Das jeweilige Staatsoberhaupt war immer ein THAKAN. Wenn man von ihm sprach, so benutzte man den offiziellen Titel.
Ob es nun der THAKAN von vorgestern war oder der THAKAN, der seinen Vorgänger von gestern hatte ermorden lassen, oder der THAKAN, der den von gestern ebenfalls beseitigte hatte, war stets ungewiß.
Eine Gewißheit hatte jedoch jedermann auf Lepso, gleichgültig zu welchem Volk er gehörte: Selbst wenn der THAKAN dreimal täglich gewechselt hätte es wäre keinem eingefallen, die Verhältnisse auf Lepso zu ändern, die ungeheure Korruption zu beseitigen oder das blühende Verbrechen abzuschaffen. Lepso lebte von den dunklen Elementen und den großen Interessengruppen der Galaxis. Es gab nichts, was nicht erlaubt gewesen wäre.
An all diese Dinge mußte Ronald Tekener denken, als sich seine diskusförmige Jacht auf den Raumhafen von Orbana niedersenkte.
Tekener besaß sein eigenes Landefeld. Die Gebühren dafür waren wesentlich geringer als auf jedem anderen Planeten. Zollkontrollen waren auf Lepso ebenfalls unbekannt. Niemand fragte danach, welchen Wert eingeführte oder ausgeflogene Waren hatten und worum es sich handelte.
Dafür gab es eine jährliche Steuerschätzung, die von einer Organisation vorgenommen wurde, die ganz im Gegensatz zur ständig wechselnden Regierung äußerst beständig war.
Der "Staatliche Wohlfahrtsdienst" von Lepso, SWD genannt, war eine Geheimpolizei und Abwehrorganisation von hervorragender Präzision. Er war allerdings durchaus nicht dazu da, Verbrechen zu verhindern oder Missetäter aller Art an andere planetarische

Regierungen auszuliefern.
Ganz im Gegenteil: Wer als Flüchtling auf Lepso ankam, konnte sicher sein, gegen die Entrichtung einer "Wohlfahrtsgebühr" vor seinen Verfolgern beschützt zu werden.
Die erste Aufgabe des SWD bestand darin, die Billionenumsätze ansässiger Handelsorganisationen so sorgsam zu kontrollieren, daß man bei der jährlichen Steuerschätzung zu angemessenen, nicht zu hohen, aber auch nicht zu knappen Ergebnissen kam.
Der "Kunde" durfte niemals derart verärgert werden, daß er den Planeten verließ. Das System funktionierte ausgezeichnet. Es wurde in der Tat niemand übervorteilt, wenigstens nicht bei öffentlichen Schätzungen. Die Korruptionsfälle waren wieder eine ganz andere Sache. Die zweite Aufgabe des SWD bestand darin, jedermann gnadenlos zu bekämpfen, der nur die Spur des Verdachts auf sich lenkte, die Verhältnisse auf Lepso ändern zu wollen. Zu diesem Zweck unterhielt der SWD eine kleine, aber hochmoderne Raumflotte, die ihren Abschirmaufgaben vollkommen gerecht wurde. Kämpfe zwischen Unterweltlern aller Art wurden geduldet, solange Unbeteiligte nicht geschädigt wurden. Wurden sie jedoch geschädigt, waren lediglich die anfallenden Kosten und eine "Wohlfahrtsgebühr" an den SWD zu entrichten. Ein Leben war auf Lepso nicht viel wert. Man verteidigte sich selbst, man half sich selbst.
In diesen brodelnden Hexenkessel des Sittenverfalls, ungehemmter Zügellosigkeit und schockierender Straftaten einzutauchen, war nur für routinierte Beamte der Solaren Abwehr oder der USO möglich. Junge Männer zerbrachen daran. Sie verloren ihren Glauben an alles Gute, Wahre und Schöne in dieser Galaxis. Einsatzspezialisten, die auf Lepso tätig waren, mußten Könner ersten Ranges sein. Oberstleutnant Ronald Tekener und Major Sinclair M. Kennon waren in dieser Hinsicht die beiden USO-Asse. Sie hatten es geschafft, ihr Seelenleben gegen die ständigen Greueltaten abzuschirmen.

*

Tekener wußte, daß man von ihm einen Auftritt erwartete. Er war es seinem Ruf schuldig, etwas Außergewöhnliches zu bieten.

Tekener kontrollierte seine Kleidung im großen Schirmfeldspiegel der luxuriösen Ankleidekabine<.> Zwei Roboter unterstützten ihn dabei.
Der Spezialist trug eine dunkelblaue, hüftlange Jacke mit spitz aufgewölbten Schulterdrapierungen, abstrakten Stickereimotiven aus getrockneten fluoreszierenden Heylschialgen und eine eng anliegende Hose mit verschiedenfarbi-
gen Hosenbeinen. Weiche Stiefel aus perlmuttfarbenen Schuppenhäuten, ein breiter Mushranta-Ledergürtel von kostbarer Lochprägung und eine Luxusstrahlwaffe vollendeten den Aufzug. Ein Roboter kämmte das schwarze, schulterlange Haar nach hinten und band es im Nacken mit einem Band zusammen, das mit unschätzbar wertvollen Howalgoniumstäubchen besetzt war.
"Bunt wollen's die Leute haben!" sagte Tekener zu seinem Spiegelbild. Er lächelte ironisch, verließ den Ankleideraum und drückte in der Zentrale die Sicherheitsschaltung ein. Von da an konnte nur noch Tekener die dreißig Meter durchmessende Luxusjacht betreten; aber auch nur dann, wenn er den hyperpositronisch programmierten Schwingungsschlüssel bei sich trug. Er schaute auf die Bildschirme der Außenbordoptik. Auf dem Zentralhafen Orbana herrschte der gewohnte Betrieb. Einige tausend Raumschiffe verschiedenartigster Konstruktion wurden be- und entladen. Fast ununterbrochen war das Triebwerksdonnern ankommender oder startender Raumfahrzeuge zu hören. Orbana war ein riesiger Hafen mit modernsten Einrichtungen. Die Regierung legte größten Wert darauf, selbst raumfluguntaugliche Rostbüchsen sicher landen zu lassen.
Tekener wartete, bis seine Bedienungsroboter das Gepäck ausgeladen hatten. Dann schritt er die teppichbelegte Treppe hinunter, trat in die Bodenschleuse und sah sich um. Es wunderte ihn nicht, einen rasch näher kommenden Prallfeldgleiter des SWD zu entdecken. Berühmte Persönlichkeiten wurden auf Lepso prinzipiell von den "Vertretern der Ordnung" begrüßt. Tekener wußte, daß es sich dabei durchaus nicht um eine Kontrolle handelte.
Sein Vielzweckorter im howalgoniumverzierten Armband sprach an. Eine rhythmische Impulsgruppe, Morsezeichen ähnlich, verriet ihm, daß er von einem ParapsyTaststrahl angemessen wurde. Das war die übliche Kontrolle gegen Terramutanten. Ein verhaltenes Pfeifen ließ ihn nach oben sehen. Ein birnenförmiger Körper, an den Seiten

mit schmalen Stabilisierungsflächen ausgerüstet, näherte sich. Er flog auf einem selbsterzeugten Antigravfeld und richtete die Linsen seiner Aufnahmekamera nach unten. Die aufgemalten Symbole bewiesen, daß es sich um eine fliegende Kamera von Lepso-Television handelte. Die Leitstation schien sie nach Tekeners Funkanmeldung sofort in Marsch gesetzt zu haben. Er war immer noch ein interessanter Mann. Das befriedigte ihn.
Er winkte mit gebotener Lässigkeit nach oben, erlaubte sich ein Stirnrunzeln und überdies die Andeutung eines Lächelns, das aber nicht mit dem berühmten Lächeln des Smilers identisch war. Es war anders. Es drückte keine Warnung aus. Weiter rechts waren einige Springer mit Verladungsarbeiten beschäftigt. Das auf den Heckflossen stehende Walzenschiff war für den Jachthafen viel zu groß. Der Eigner mußte eine höhere "Wohlfahrtsgebühr" für diesen Landeplatz entrichtet haben.
Es wurde Tekener auch bald klar, warum der Sippenchef die Kosten aufgewendet hatte.
Der prächtige Prallfeldgleiter einer Lepso-Spedition näherte sich. Auf seiner Ladefläche stand ein zehn Meter langer und halb so hoher Transportbehälter aus Panzerplast. Er war durchsichtig, druckfest bis zu zweihundert atü und besaß eine automatisch gesteuerte Klima- und Gasaufbereitungsanlage. Ein schlangenähnliches Ungeheuer von einer Chlorgaswelt befand sich in dem Behälter und unternahm den vergeblichen Versuch, seine verlorene Freiheit wiederzugewinnen. Tekener stockte der Atem.
Es handelte sich um eine erst kürzlich entdeckte Tiergattung. Die USO wußte bisher nur, daß diese Monstren Drüsenstoffe ausschieden, die nach der chemischen Aufbereitung zu einem heimtückischen Nervengas wurden. Es war nach seiner Anwendung nicht mehr nachweisbar. Damit konnte man unauffällig die Eingeborenen neuentdeckter Welten eliminieren und anschließend behaupten, nach dem intergalaktischen Besied-
lungsgesetz hätte der Landung einer Expedition nichts im Wege gestanden, denn es hätte keine intelligenten Lebensformen gegeben.
Tekener wußte plötzlich, wie sein diesmaliger "Auftritt" aussehen würde. Es konnte ihn bis zu einer Million Solar kosten; aber das waren Sonderausgaben, über die er frei verfügen durfte. Mit diesem einzigen Monstrum konnten zwanzig und mehr Planeten entvölkert werden. Das Hilfsprogramm des Solaren Imperiums zum Schutz unterentwickelter Völker, gegen die Willkür verbrecherischer

Entdecker erlaubte den Einsatz noch höherer Beträge.
Der schalenförmige Wagen des SWD kam vor dem rotmarkierten Landefeld an und hielt. Vier Uniformierte in dunkelroter Kleidung stiegen aus. Chef des Kommandos war ein junger Offizier im Range eines Majors. Tekener kannte ihn gut. Unter dem wuchtigen Funkbildhelm war ein schmales Gesicht mit dunklen Augen erkennbar. Die Uniformjacke umhüllte einen durchtrainierten Oberkörper. Enge Hosen und elegante Stiefel vervollständigten den Eindruck von einer kleidsamen Montur. Tekener störte sich nur an dem blutroten Farbton, den Neurogeißeln und an den schweren Thermostrahlern in weit ausgeschnittenen Gürteltaschen. Wenn der SWD schoß, gab es niemals Überlebende.
Der Offizier lachte Tekener an und winkte mit der Neurogeißel. "Gute Geschäfte, Euer Lordschaft. Ich schätze mich glücklich, Sie begrüßen zu dürfen."
"Gute Geschäfte, mein hervorragender Freund", erwiderte Tekener den traditionellen Gruß. "Wie man sieht, befinden Sie sich bei bester Laune und Gesundheit. Bei Larsa, dem Schlangengötzen einer unerfreulichen Welt - ich schätze mich ebenfalls glücklich, wieder die Luft des einzig freien Planeten dieser Galaxis atmen zu dürfen."
Der Major kam näher. Die Jacht streifte er nur mit einem respektvollen Blick. Er wußte, was sie gekostet hatte.
Dann erblickte er das Waffenmonstrum in Tekeners Hand. Sein Blick weitete sich.
"Oh, wieder etwas Neues, Euer Lordschaft? Darf man fragen ...?"
Seine drei Untergebenen drängten sich neugierig näher. Tekener gab den beiden Bedienungsrobotern einen Wink. Der Begrüßungstrunk wurde gereicht. "Lassen Sie uns vorerst den Gaumen laben, mein Freund. Zwanzigjähriger terranischer Wein, eine Kostbarkeit Auf Ihre Gesundheit."
Sie tranken mit größtem Genuß. Tekener brauchte noch etwas Zeit. Der Transporter kam mit heulender Strombank näher. Die Schlangenbestie kämpfte immer noch gegen die Panzerwände an. Grüne Chlorgase umwallten sie.
Tekener stellte den gehämmerten Becher weg und hob die Waffe an. Unter Lepsos Schwerkraftbedingungen wurde ihr Gewicht unangenehm spürbar. Man sah Tekener die Kraftleistung jedoch nicht an.
"Eine mindestens vierhundert Jahre alte Panzerbüchse terranischer Fertigung, Herr Major. Heftig expandierende Gase sollen ein

Projektil aus dem Lauf treiben. Ich fürchte nur, daß die chemischen Treibsätze dieser alten Munition verdorben sind. Man sagt, vor Perry Rhodans Ära - der Kerl lebt leider immer noch! - hätte man damit Panzerwände durchschossen."
Schallendes Gelächter belohnte die Bemerkung über den Großadministrator des Solaren Imperiums.
"Stellen Sie sich vor, meine Herren, welchen Ausspruch Rhodan, der Unbesiegbare, kürzlich tat. Er gab mit unwillig gerunzelter Stirn kund und zu wissen, man hätte vernommen, auf Lepso könne jedermann ganz öffentlich gefährliche Rauschgifte kaufen. Stimmt das?"
Tekener sah sich um. Die vier SWD-Männer gaben ihrer Heiterkeit lautstark Ausdruck. Tekener, der Snob, rief einen Roboter herbei und ließ sich ein Stäubchen von der Jacke absaugen. Wieder Gelächter; diesmal bewundernd. Tekener war zufrieden. Die fliegende Kamera hatte ihre Teleobjektive und die gezielte Geräuschaufnahme ausgefahren. Millionen würden jetzt auf Lepso lachen. RhodanWitze und Anekdoten gehörten
zum beliebtesten Gesprächsstoff. Die Psychologen der Abwehr folgerten daraus, daß der Name dieses Mannes unterschwellige Gefühlswallungen erzeugte. Der Haß war dominierend. Eine gewisse Portion an Achtung und Furcht waren die anderen Faktoren. Tekener kannte diese Emotionen. Er vergaß nie, eine entsprechende anzubringen.
"Wie Sie daraus ersehen, habe ich wieder einmal meinen Fuß auf Terra gesetzt, die Welt, die die Ehre hatte, mich entstehen zu sehen. Ah - sagen Sie, ist das nicht ein Panzerbehälter?"
Tekener deutete zu dem Großtransporter hinüber. Er schwenkte soeben zur Verladeeinrichtung des Springerschiffes ein. Die Entfernung betrug etwa zweihundert Meter.
"Panzerplast, Euer Lordschaft", entgegnete der Offizier. Spannung zeichnete sich plötzlich auf seinem Gesicht ab. Seine drei Untergebenen traten schleunigst zurück, denn Tekener erhob die schwere Waffe.
"Köstlich, welch ein Zufall. Ich hatte noch keine Gelegenheit, die sagenhafte Wirkung dieser Geschosse zu erproben. Auf Terra darf man den Leuten nicht einmal vor die Füße schießen, um sich an ihren entsetzten Sprüngen erheitern zu können!"
Tekener ging schnell ins Ziel. Die vordere Panzerwand erschien im Fadenkreuz der Optik.

Tekener zog ab. Grell pfeifend, nur einen leichten Mündungsschlag erzeugend, raste die 19-Millimeter-Kleinrakete davon.

Sie traf den Behälter, durchschlug mühelos die Wandung und detonierte im geifernden Rachen des Ungeheuers. Als der unter Hochdruck stehende Behälter explodierte, die Überreste des Monstrums davongeschleudert wurden, vier Springer von der Druckwelle umfielen und faustgroße Panzerplastbrocken durch die Luft jaulten, lagen die vier SWD-Polizisten längst in Deckung. Sie kannten Tekeners "kleine Scherze".

Tekener stand ungerührt und mit seinem strahlendsten Lächeln vor einem Landebein seiner Diskusjacht. Das Donnern verhallte. Die Druckwelle verlief
sich. Die SWD-Männer standen wieder auf. Neugierig sahen sie zu dem Prallfeldtransporter hinüber, der plötzlich sein Ladegut verloren hatte. Die Flugkamera schoß zu Tekener hinunter.

"Na so etwas! Das funktioniert ja tatsächlich. Es geht doch nichts über eine präzise Arbeit."

Der SWD-Major grinste und wich den nachschwabenden Flammen der Abgasöffnung aus. Bewundernde Rufe erschollen. Das war Lepso!

Alles verlief glatt, bis plötzlich ein ungeheures Gebrüll ertönte. Ein rotbärtiger Springer rannte auf Tekener zu. In seiner tellergroßen Rechten hielt der Rotbart einen atomaren Waffenstrahler mit einer Mündungsöffnung, die gut zu einer Roboterkanone gepaßt hätte.

Die SWD-Männer gingen erneut in Deckung. Das war nicht ihre Sache. Tekener blieb reglos stehen. Er preßte den rechten Arm gegen die Drucktaste des Schirmfeldgenerators.

Das siganesische Mikro-Fusionskraftwerk in der großen Gürtelschnalle lief augenblicklich an. Damit präsentierte Ronald Tekener eine Neuigkeit, Schutzschirme waren nicht außergewöhnlich; aber ein solches Abwehrfeld auf kleinstem Raum hatte man noch nicht gesehen. Niemand ahnte, daß es sich um einen Hochenergieüberladungsschirm modernster Fertigung handelte.

Der tobende Springerpatria<r>ch begann zu schießen. Feuerfluten hüllten Tekener ein, prallten von ihm ab und schlugen auf dem Boden nieder. Der Springer schoß noch dreimal, dann gab er es auf. Die fürchterlichsten Verwünschungen ausstoßend, warf er sich gegen Tekeners Schutzschirm und hieb mit den Fäusten darauf ein. Lepso lachte Tränen! Tekener stand grinsend unter seinem

getarnten HÜ-Schirm, nickte dem Tobsüchtigen freundlich zu und wartete, bis er, nach Atem ringend, in die Knie sank. "Lausekerl - du Chund, Chund, verfluchter, meine Aramari abzuschießen. Du Chund...!" Tekener schaltete seinen Schirm ab. "Hund, wenn ich bitten darf. Lieben Sie Kehllaute?" Der Snob wurde vollendet dargestellt.
Die SWD-Männer lachten sich die Kehlen wund, und der Springer rang nach Luft. Tekener schüttelte unendlich vorwurfsvoll den Kopf. "Wie kann man sich nur so erregen, mein Bester. Seien wir Freunde. Ein kleiner Spaß, verstehen Sie?"
"Kleiner Spaß?" röchelte der Springer. "Das kostet dich zwei Millionen Solar." Tekener faßte den Rotbart am Kragen und half ihm auf die Beine. "Wer wird denn derart vulgär über, Geld reden. Verzeihung - habe ich hier Ihre Haupthaare in der Hand oder einen als Halstuch verwendeten Öllappen? Vielleicht könnten Sie sich einmal waschen." Dem Springer quollen die Augen aus dem Kopf. "Du Ferkel! Wenn du nochmals so eine schmutzige Zumutung aussprichst, dann...!" Der Rotbart griff zum Vibromesser in seinem Stiefelschacht, ließ es aber stecken, als Tekener die Panzerbüchse anhob.
Der Spezialist sah seufzend zu der Kamera hinüber und danach ins bartumwucherte Gesicht des Springers.
"Das Tier war also zwei Millionen Solar wert? Das halte ich zwar für eine Lüge, aber wir könnten ins Geschäft kommen."
Der Springer grinste plötzlich. Alle Feindschaft war vergessen.
"Ich werde dich mit Sie anreden, Euer Lordschaft. Sie wissen, was mit der
Aramari los ist? Tolle Sache, Euer Lordschaft."
Tekener winkte gelangweilt ab.
"Ich kenne die Drüsensekrete. Ich gebe Ihnen zwei Millionen, unter der Bedingung, daß Sie alle künftigen Fangergebnisse nur an mich verkaufen. Über den Einzelpreis einigen wir uns schon. Kennen Sie den Planeten, auf dem die Aramaris heimisch sind?" "Niemand außer mir und meiner Sippe."
"Sehr gut. Ich verpflichte Sie zur Loyalität. Falls Sie", Tekener unterbrach sich und sah sinnend in die Luft, "falls Sie Ihre Treue zu mir vergessen sollten, werden Sie irgendwo draußen einem netten, kleinen Schiff mit vielen Kanonen begegnen. Sind wir uns einig, Patriarch?" "Ooghan, einfach nur Ooghan. Ich habe verstanden. Ich schließe den Vertrag unter Zeugen."

"Das genügt, mein Bester. Gehen Sie bitte zur Himuti-Bank und lassen Sie sich zwei Millionen terranische Solar gutschreiben oder auszahlen." Der Springer verlor seine Heiterkeit.
"Die werden mich in Stücke schießen, wenn ich ohne Zahlungsanweisung komme. Können Sie nicht über Ihren Reportschreiber die..."
"Mein Bester, der Inhaber dieser Privatbank hat meinen Empfang selbstverständlich am Bildschirm miterlebt Gehen Sie nur. Sie werden zuvorkommend empfangen werden. Sie unterschätzen mich!"
Tekener schnalzte mit der Zunge, schüttelte nochmals vorwurfsvoll den Kopf und drehte dem Springer einfach den Rücken zu. Für den großen Tekener mußte die Unterhaltung abgeschlossen sein.
Der Springer raffte seine Waffe auf und rannte strahlend zu seinem Schiff hinüber. Mit Ronald Tekener, dem Lächelnden, ins Geschäft zu kommen, war eine großartige Sache.
Ooghan hätte die Stunde seiner Geburt verflucht, wenn er Tekeners Gedanken hätte lesen können. Der Spezialist hatte mit wenig Aufwand und viel Risiko eine neue Waffe unschädlich gemacht. Schon in dieser Minute würde ein als Handelsnachricht getarnter Funkspruch die Großstation von Lepso verlassen. Die Verbindungsmänner der USO hatten mitgehört. Zwei USO-Kreuzer würden Ooghans Schiff verfolgen, es abfangen, die Besatzung hypnomechanisch verhören und feststellen, auf welcher unbekannten Chlorgaswelt die Aramarischlangen vorkamen.
Nur wenige Tage später würde dort ein Experimentalkommando der Solaren Flotte unter dem Geleitschutz von mindestens zehn Superschlachtschiffen eintreffen und den gefährlichen Bestien auf den Leib rücken. Tekener war sicher, daß keine einzige Aramarischlange mehr in unrechte Hände gelangen würde.
Die rechtzeitige Verhinderung eines gigantischen Verbrechens war in dieser schnellen und unkomplizierten Form nur auf Lepso möglich. Man mußte nur die richtigen Spezialisten einsetzen!
Die Solare Flotte hätte ohne Tekeners blitzschnelle Reaktion und Erfolgsberechnung zu einem späteren Zeitpunkt wahrscheinlich jahrelang suchen müssen, um die Heimatwelt der Nervengasschlangen zu finden. Das hätte zehn bis fünfzehn Milliarden allein an Kernbrennstoff, Materialaufwand, Mannschaftskosten, Laboreinrichtungen und anderen Dingen gekostet. Zwei Millionen waren dagegen geringfügig.

Die vier SWD-Polizisten nahmen mit größter Selbstverständlichkeit eine "Wohlfahrtsgebühr" in Empfang; für den Offizier eintausend Solar, pro Polizist zweihundert Solar. The Smiler war immer großzügig zu seinen Freunden.

6.

Über ihn gab es im Hauptquartier eine vertrauliche Akte; sogar eine sehr vertrauliche. Außer Atlan hatten nur wenige Wissenschaftler zu diesem Dokument Zugang. Darin stand in Stichworten zu lesen:
"Major, Spezialist Sinclair Marout Kennon, Fachgebiet Kosmokriminalistik, Spezialist I. Klasse, unbeschränkte Sondervollmachten. Beschreibung der Person:
Größe 1,52 Meter, physisch schwach wie zehnjähriges Kind. Verwachsen. Vorgewölbte Trommelbrust, Riesenschädel mit Kindergesicht, wasserblaue vorquellende Augen, gelichtetes, strohgelbes Haar. Abstehende Ohren, zu groß selbst für überentwickelten Schädel.
Nach vorn gewölbte Stirn; Zucken linkes Augenlid. Spitzes Kinn, abstoßender Gesamteindruck. Fußgröße im Verhältnis zum Körper anormal mit Nummer 46. Ungeschickter Gang, Füße schleifen nach. Atembeschwerden bei geringsten Belastungen.
Qualifikation als Spezialist nur deshalb, weil geniales Gehirn mit überragender Kombinationsfähigkeit. Psychogramm:
Tiefgreifende Neurose. Nach Beseitigung durch Wandeldon-Methode aufgehoben, dann wiederkehrend. Ständige Selbstkritik, Verlangen nach Anerkennung und Zuneigung. Klares Erkennen der körperlichen Mißstimmigkeiten, daher unüberbrückbare Minderwertigkeitskomplexe. Form der Äußerung besteht in teils unbegründetem Aufbegehren gegenüber verständnisvollen Menschen, teils in scheuer Zurückhaltung und Selbstdemütigung vor uneinsichtigen Elementen. Niemals echte Zuneigung erfahren. Als Säugling ausgesetzt, Erziehung im Dominikanerstift von NewlandCity, Grönland. Psychobehandlung durch wissenschaftlich gebildete Geistliche. Erfolg gut bis sehr gut; Rückfall in Selbstdemütigung nach Eintritt in USOAkademie.
Studium Anthropologie, Sonderfach galaktische Altvölker. Spezialistenausbildung unter Umgehung der üblichen Trainingsmethoden auf rein geistiger Ebene. Sonderbemerkung:
Zu allen vorhandenen Komplexen kommt noch ein Problem

geschlechtlicher Natur. Es wird vermutet, daß eine nicht feststellbare Mutation vorliegt. Unbekannte Hormondrüsen wurden innerhalb des Gehirns entdeckt, jedoch nicht ausreichend identifiziert.

*

Das war Sinclair M. Kennons wissenschaftlich niedergelegtes Stichwortpsychogramm. Es las sich nicht gut.
Dieser hervorragende Spezialist hatte vor zehn Jahren den Kampf gegen das intergalaktische Verbrecherunwesen von Lepso aufgenommen. Niemand hätte Sinclair M. Kennon die dazu erforderliche Energie und körperliche Stärke zugetraut. Er war niemals krank gewesen. Er hatte niemals versagt. Seinem außergewöhnlichen Gehirn waren Einsatzpläne von einmaliger Genialität entsprungen. In der Galaxis gab es nur einen Menschen, dem Kennon unumschränkte
Freundschaft, Glauben und Sympathie entgegenbrachte. Es war Oberstleutnant Ronald Tekener. Sie waren Psychopartner, die von den Fachwissenschaftlern der USO nach jahrelangem Suchen zusammengeführt worden waren.
Niemand außer Tekener konnte es sich leisten, Kennon einen Narren zu nennen. Wenn er solche Worte benutzte, konnte der Körperbehinderte herzlich lachen. Sprach sie ein anderer Mensch aus, brach Kennon innerlich zusammen. Sinclair M. Kennon kam mit seinem Luftgleiter über dem Jachthafen an, als Tekener seinen Auftritt soeben beendet hatte. Er hatte die Einzelheiten auf dem Televisionsschirm verfolgt.
Kennon jubelte innerlich. Sein Gesicht wirkte gelöst; die Kinderhände umspannten fest die Druckknöpfe der halbautomatischen Steuerung.
Tekeners Rückkehr konnte nur bedeuten, daß er mit seinem, Kennons, Plan einverstanden war.
Um die Feinheiten des Planes mit Tekener durchzusprechen, war Kennon entgegen seinen sonstigen Gewohnheiten aufgebrochen, um den Freund abzuholen. Kennon war auf Lepso unter dem Namen Polos Tradino bekannt. Er galt als Tekeners engster Geschäftspartner und war dementsprechend undurchsichtig.

Offiziell betrieb er ein riesiges Handelskontor und Maklerbüro.
Die Fernsehkamera war abgeflogen. Die Freunde waren unter sich - oder fast unter sich. Man konnte nie wissen, welche Abhörmethoden wann und wie angewendet wurden. Die unumschränkte Handlungsfreiheit konnte sehr schnell ins Gegenteil umschlagen, wenn der SWD mit einer Person nicht einverstanden war. Solche Leute verschwanden in den Verhörräumen, um niemals wieder aufzutauchen. Gerichtsverhandlungen waren auf Lepso unbekannt.
Die Freunde begrüßten sich mit gebotener Zurückhaltung. Tekener war nur wenige Tage abwesend gewesen. Es lag kein offizieller Grund zu überströmender Freude vor.
Tekeners Vielzweckorter sprach an. Rhythmische Impulse prickelten auf seinem Handgelenk. Er sah sich um und entdeckte ein planlos umhersurrendes Insekt. Kennon bemerkte den Robotspion ebenfalls sofort. Sein Gehirn schaltete augenblicklich um. Jemand hielt es für wichtig, seine Unterredung mit Tekener zu belauschen.
Beide Spezialisten gingen in die geistige Abwehrposition, die ein hohes Maß an gegenseitiger Reaktionsschnelligkeit bedingte.
"Welchem Umstand habe ich es zu verdanken, von einem sehr beschäftigten Mann abgeholt zu werden?" erkundigte sich Tekener.
Kennon legte den Kopf in den Nacken und sah zum Gesicht des Freundes hinauf. Der warme Wind spielte mit Kennons Haaren. Sie hingen strähnig in die bucklig vorspringende Stirn, unter der zwei farblose Augen tief in den Höhlen lagen. Das geortete Insekt flog näher und setzte sich auf Tekeners Rücken. Er rührte sich nicht.
"Du solltest es sofort erfahren. Besser von mir, als von einem Fremden, Tek." "Was?"
"Deine Frau ist vor fünf Tagen angekommen. Ich habe versucht, sie zu sprechen, aber sie erlaubte mir nur einen kurzen Wortwechsel. Tek, sie will sich von dir trennen."
Tekener lächelte plötzlich. Kennon rückte nervös an seinem Gürtel, über den die
gewölbte Tonnenbrust weit hervorragte.
"Allein angekommen?"
"N ... nein, ihr Begleiter ist ein Terraner. Er nennt sich Nurat Sasiner. Älter, graue Schläfen, untersetzt, ruhiges Wesen. Kennst du ihn?"
Tekener rief einen Roboter herbei und überreichte ihm die Panzerbüchse mit dem Befehl, sie ins Schiff zu bringen. Erst dann

antwortete er.

"Ja, ich habe ihn einige Male bei Empfängen gesehen. Er ist Generalzahlmeister im Wega-System. Wahrscheinlich käuflich. Mir fällt ein, daß er sich damals schon um Irna bemühte. Bestehen unerlaubte Beziehungen zwischen ihm und meiner Frau?" Das Insekt surrte davon. Es kreiste über den Männern. Der Orter stellte fest, daß der Mikroroboter auch eine fliegende Fernsehstation war. Jeman<d> wollte Tekeners Gesicht und seine Reaktion sehen. Kennon schien nach einer Antwort zu suchen. Sein Hüsteln klang schrill und mißtönend.

"Bestehen sie oder bestehen sie nicht?" wiederholte Tekener. Sein Lächeln war nunmehr charakteristisch für eine sehr ernste Warnung.

"Ja, sie gibt es zu. Du solltest dich aber beherrschen, Tek. Irna..."

"Das ist meine Sache", unterbrach Tekener. "Keine Belehrungen, wenn ich bitten darf. Warum ist sie hier?"

"Sie will dich sprechen. Sie verlangt dein Einverständnis zur Scheidung. Das könnte vor dem hiesigen terranischen Gesandten erledigt werden." "Und da bringt sie gleich ihren Liebhaber mit?" Tekeners Gesichtsausdruck ließ Kennon verstummen. Das Insekt hatte sich immer noch nicht entfernt.

Der Mißgestaltete wischte sich den Schweiß von der Stirn. "Tek, ich kann Irna gut leiden. Wenn du..."

"Ich auch. Ich liebe sie sogar. Ich möchte sie sprechen. Bestelle sie für heute
abend, neun Uhr Planetenzeit, ins Kasino."

"Sie wird nicht kommen."

"Sie wird. Ich gebe dir einige Zeilen mit. Hat sie in irgendeiner Form gedroht? Für den Fall, daß ich mit der Trennung nicht einverstanden bin?" Kennon schien sich in innerer Verzweiflung zu winden. Der Brustkorb wölbte sich unter dem irisierenden Material seines kittelartigen Überrocks noch weiter auf. "Eh - gewissermaßen ja. Sie erwähnte unser Howalgoniumgeschäft mit..." "Danke", unterbrach Tekener erneut. "Eine runde Sache für zwanzig Milliarden Solar und ausreichend für dreißig Jahre Zwangsarbeit auf einem Dschungelplaneten. Könnte sie beweiskräftige Unterlagen haben?" "Wahrscheinlich, oder sie wäre nicht hier. Es wäre peinlich, wenn die Solare Abwehr in den Besitz unwiderlegbarer Beweise käme."Exakt gedacht. Du bist ein aufrichtiger Freund. Gehen wir, Ich möchte vorerst in deinem Haus bleiben. Geht das?"

"Natürlich, natürlich", bestätigte Kennon hastig. "Aber was hast du vor?" Tekener antwortete nicht mehr und ging auf den Luftgleiter zu, der auf seinem Energiekissen dicht über dem Boden schwebte. Die beiden Roboter verluden das Gepäck und verschwanden in der Raumjacht. Die Bodenschleuse glitt zu. Gleich darauf leuchteten die violetten Warnlampen auf der oberen Schale des Diskuskörpers auf. Sie mußten eingeschaltet werden, sobald sich ein Schiff unter dem Schutz eines tödlich wirkenden Abwehrschirmes befand. Es war eine der wenigen amtlichen Vorschriften auf Lepso.
Kennon lief mit nachschleifenden Füßen hinter Tekener her. Er brauchte seine keuchenden Atemzüge nicht vorzutäuschen. Sie waren für ihn natürlich. Im grellen Vormittagsschein der Sonne Firing herrschten plus sechsundfünfzig Grad Celsius. Der Antigravprojektor der Maschine heulte kurz auf. Sie hob unter dem Schubstrahl des atomar aufgeheizten Strahltriebwerks ab, nahm Fahrt auf und reihte sich in die vorgeschriebene Anflugschneise für normale Luftfahrzeuge ein. Das nachgeahmte Insekt konnte sich für wenige Augenblicke an die glatten Kunststoffscheiben der Vollsichtkanzel anklammern. Dann verlor es den Halt, wurde abgetrieben und verschwand. Das Summen der Ortungsgeräte verstummte. Kennon schaltete den schallabsorbierenden Reflektorschirm ein. Eine Fernabhörung durch Spezialmikrophone oder Flugsonden war nicht mehr möglich. "Die Maschine ist sauber", erklärte Kennon. "Willkommen, Freund. Der SWD benutzt die Insektenimitationen immer häufiger. Sie werden von den Swoon fabriziert. Einige Stämme der Gurkenleute spielen falsch. Entsprechende Meldungen sind bereits gemacht worden."
Tekener lachte den kleinen Mann an und klopfte ihm auf die Schulter. Unter dem Gleiter tauchten die ersten Gebäude der Riesenstadt Orbana auf. Etwa zweitausend galaktische Völker hatten hier nach eigenem Stilempfinden und nach ihren physischen Bedürfnissen gebaut. Nirgends in der Galaxis gab es ein zweites Orbana. "Wie geht es weiter, Ken?"
Der Spezialist schaltete die Robotautomatik ein und lehnte sich in dem Pilotensessel zurück. Tekener musterte ihn prüfend.
"Du siehst abgespannt aus, alter Junge. Es ist wohl nicht einfach, Irna und den Roboter vor neugierigen Augen abzuschirmen."
"Du sagst es. Ich hatte dich zwei Tage früher erwartet. Ich leide Höllenängste, jemand könnte den Robot identifizieren. Er besitzt erstklassige Abschirmungen für die Streustrahlung seiner

Kraftstation, aber man kann ja nie wissen. Du bist aufgehalten worden, nicht wahr?"
"Ja, Atlan war sehr gründlich. In Ordnung, reden wir nicht mehr davon. Der Plan muß sofort ablaufen. Heute noch. Schaffst du das?"
"Ja. Ich bin froh darum. Die Lage wird kritisch. Ich habe überdies einen Bericht
aus Isighat erhalten. Meine Leute wollen einen Mann gesehen haben, der mit hoher
Wahrscheinlichkeit Rayan Homend ist."
Tekeners Körper spannte sich.
"Wo?"
"Im Vorbereitungsraum zur staatlichen Aufklärungsstation. Er war tot, erschossen."
Tekener stieß heftig die Luft aus. Weder er noch Spezialist Kennon achteten auf das wildromantische Bild, das sich tausend Meter unter ihnen ausbreitete. Man näherte sich dem Stadtkern.
Weiter vorn ragte der achthundert Meter hohe Geschäftspalast des HimutiBankkonzerns in den wolkenlosen Himmel. Goldglänzende Hochbahnen rankten sich an den Außenwänden des pyramidenförmigen Gebäudes empor.
Weiter rechts wölbte sich der Triumphbogen des THAKAN. Im Schatten seiner uralten Metallmauern duckten sich schmale langgestreckte Hallen, die, von oben betrachtet, dem geriffelten Panzerrücken einer riesigen Raupe glichen.
Dort wohnte Isgas Gain, einer der mächtigsten Nichthumanoiden des Planeten. Kennon ergriff wieder das Wort.
"Ich habe meine Pläne sofort umgestellt. Es ist sicher, daß Rayan Homend ausgeschaltet wurde. Verlassen wir uns nicht mehr darauf, durch ihn mit der CONDOS VASAC in Kontakt zu kommen. Er lieferte seine Datenkopie ab, und damit war er ein toter Mann. Er wäre es nicht gewesen, wenn sein Betrug auf Antrus IV nicht entdeckt worden wäre. Wahrscheinlich hätte er sogar weiterhin als Schlüsselfigur mit erstklassigen Verbindungen gegolten. Als Flüchtling, dem die SolAb und die USO auf der Spur ist, hatte er keine Chancen mehr. Der Fall ist erledigt. Wir schalten um auf Irna Irsata, die Robotkopie des Zahlmeisters und
überdies auf deine Person. Ich erwähnte Irnas angebliche Drohung mit dem
Howalgoniumgeschäft...?"
Tekener nickte nur. Homends Tod bestürzte ihn.

"Das wäre für dich ein Grund, sie in Ruhe zu lassen. Damit wäre Ehret Jammun aber nicht zufrieden. Für meinen Geschmack werden wir neuerdings viel zu oft beschattet. Jammun ist neu im Amt. Er hat dich noch nie ernsthaft in Aktion gesehen. Ich habe Beweise, daß er an deiner Loyalität zweifelt." Kennon kicherte.
"Frage jetzt nicht", fuhr er fort. "Es stimmt. Er zweifelt an dir. Du mußt also den Mann spielen, der gnadenlose Rache nehmen kann. Einem Ronald Tekener nimmt man weder etwas ab, noch betrügt man ihn."
"Völlig klar. Um den logischen Handlungsablauf zu wahren, müßte ich Irnas angebliches Beweismaterial gegen mich finden; und zwar so finden, daß es vom SWD bemerkt wird. Wo ist es?"
Der Luftgleiter wurde von der Robotautomatik in die Luftstraße 13/B eingewiesen. Der Sektor gehörte zu einem Wohnbezirk der Stadt, ganz in der Nähe der City. Die Riesengebäude der Innenstadt blieben zurück. Weite Parkflächen dehnten sich aus.
Sinclair M. Kennon hatte einen Einsatzplan ausgearbeitet, an dem es nichts mehr zu ändern gab. Die Vorbereitungen waren abgeschlossen, die Hilfskräfte bereits angewiesen.
Die neuen Tatsachen waren berücksichtigt worden. Zu ihnen zählte vordringlich der tote Terraner, der auf dem Südkontinent des Planeten gefunden worden war. Die Maschiner<e>i<e> der USO lief bereits auf vollen Touren.

7.

Lepso, ein Planet, dem man nachsagte, er wäre eine zweite Erde, rotierte in 21,3 Stunden um seine Polachse. Das war unwesentlich weniger als die Eigendrehung Terras.
Spezialist Ronald Tekener mußte den Zeitplan genau einhalten, oder irgend etwas würde sich zum Nachteil des USO-Einsatzkommandos entwickeln.
Kurz nach der Mittagspause bestieg er einen billig aussehenden Luftgleiter mit halbautomatischer Steuerung. Er gehörte Major Sinclair M. Kennon alias Polos Tradino. Die Maschine paßte zu Kennons Erscheinungsbild ebenso maßstäblich genau, wie der aufwendige Lebenswandel zu Tekener. Die USO-Psychologen machten in solchen Dingen niemals einen Fehler.

Polos Tradino galt als sparsamer Mann. Er hätte sich nie und nimmer ein vollautomatisches Luxusmodell zugelegt.
Tekener stellte sich darauf ein. Mit der Maschine eines Freundes und Geschäftspartners zu fliegen, bedeutete eine gewisse Anpassung an dessen Lebensgewohnheiten.
Tekener trug noch die Kleidung, in der er angekommen war. Auch diese Kleinigkeit erzählte aufmerksamen Beobachtern mehr, als es unbescholtene Terrabürger jemals für möglich gehalten hätten. Auf Lepso hingen Leben und Gesundheit überwiegend von Kleinigkeiten ab.
Tekener, dafür bekannt, täglich mindestens fünfmal den Anzug zu wechseln, hatte
offenkundig nicht die Zeit dafür gefunden.
Die Maschine hob mit summendem Atigravprojektor ab. Einmal schwerelos geworden, genügte der atomar aufgeheizte Gasstrahl des Triebwerks völlig, um die geringe Masse des Gleiters in Fahrt zu bringen und den Luftwiderstand zu überwinden.
Tekener hatte keine besonderen Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Er reihte sich in die Flugschneise dicht über den Türmen der Hochbauten ein und hielt auf das unübersehbare Geschäftsgebäude des Himuti-Bankkonzerns zu. Nur wenige Personen in der Galaxis ahnten, daß diese Wirtschaftsorganisation von der USO aufgebaut worden war und auch von ihr unterhalten wurde.
Selbst Aak Honer, der Geschäftsführende Repräsentant, hatte keine Ahnung, wessen Anweisungen er eigentlich befolgte. Ein derartiger geschäftlicher Sachverhalt war auf Lepso normal. Viele leitende Persönlichkeiten ahnten nicht entfernt, wer die eigentlichen Inhaber und Chefs waren.
Tekener landete seinen Gleiter auf der elften Nebenterrasse. Es handelte sich um ein Landefeld in dreihundert Meter Höhe. Drei Ertruser, riesig von Gestalt und in grünen Uniformen, gehörten zur persönlichen Leibwache des Repräsentanten. Tekener hatte wieder einmal Gelegenheit, festzustellen, daß die Vertreter der Menschheit, egal ob auf Terra oder auf einem anderen Planeten geboren, durchaus nicht in jedem Fall als sittsam einzustufen waren.
Es gab Ertruser; umweltangepaßte Männer, die schon tausendmal Leben und Gesundheit im Interesse einer anständigen Gesellschaftsordnung riskiert hatten. Diese gehörten nicht dazu!
Tekener stieg mit gebotener Bedachtsamkeit aus, sicherte die Steuerautomatik seiner Maschine und überprüfte in der spiegelnden

Kabinenscheibe den Sitz seines federgeschmückten Hutes. Es war die einzige Bereicherung seines Anzugs. Zwei der Giganten traten auf ihn zu. Die Landeplattform an den himmelwärts aufragenden Flanken des riesigen Gebäudes war relativ klein. Nur bevorzugte Kunden durften hier ihre Maschinen abstellen.
"Willkommen, Euer Lordschaft", dröhnte die Stimme eines Ertrusers. "Sie werden erwartet."
Tekener nickte mit abwesendem Gesichtsausdruck. Er war sicher, daß die Leibwächter des Repräsentanten längst über seine Probleme informiert waren. Tekeners Frau war mit ihrem Liebhaber angekommen! Das mußte interessante Folgen haben.
"Vielen Dank, Herkules. Wissen Sie, was dieser Begriff bedeutet?"
Der Ertruser grinste unsicher, hielt jedoch bereitwillig die Hand auf, um die
Hundertsolarnote zu empfangen.
"Nein, Euer Lordschaft."
"Herkules soll ein unglaublich starker Mann der terranischen Geschichte gewesen sein. Ich beneide Sie um Ihre Kräfte, mein Freund."
Der Ertruser, eben noch argwöhnend, beleidigt worden zu sein, lachte dröhnend. Seine Kollegen beteiligten sich an dem Lachorkan. Tekener wurde mit äußerster Höflichkeit zum Antigravlift geführt. Die Energieabsperrung fiel in sich zusammen. Ein Visiphon sprach an. Aak Honer, ein Abkömmling arkonidischer Kolonisten, meldete sich persönlich. "Willkommen, Euer Lordschaft. Die zwei Millionen sind an den Springer ausgezahlt worden. Ein exzellentes Geschäft."
Tekener erlaubte sich ein geistesabwesendes Nicken.
"Vielen Dank, Mr. Honer. Haben Sie einige Minuten Zeit für mich? Es handelt sich um eine persönliche Angelegenheit."
"Aber natürlich. Ich bin bereits von Mr. Polos Tradino informiert worden." "Ah, ja, mein tüchtiger Partner. Er übersieht nie etwas. Ist Ihre Leibwache verkäuflich? Ich bewundere umweltangepaßte Ertruser."
"Oh, leider nicht. Ich bin zu jeder Gefälligkeit bereit, aber..."
"Entschuldigen Sie, ich hätte es wissen sollen", unterbrach Tekener. "Könnten Sie mir die drei Recken für etwa zwei Stunden überlassen? Heute abend?" Diese Bitte gehörte nicht zu Kennons Einsatzplan. Tekener erweiterte ihn nach
eigenem Ermessen.
"Das auf jeden Fall. Morton Smalik ist der Chef. Bedienen Sie sich,

Euer Lordschaft."
Tekener drehte sich um. Die drei Giganten standen hinter ihm. Ihre Gesichter waren angespannt.
"Möchten Sie mir einen kleinen Gefallen erweisen? Fünftausend Solar pro Mann." Jeden Gefallen, Euer Lordschaft", bestätigte Mortin Smalik bedeutungsvoll. "Dann erwarten Sie mich bitte kurz nach Anbruch der Dunkelheit vor dem Kasino. Ich habe dort etwas zu erledigen."
Tekener sprang in den Antigravlift Er führte ihn nach oben, mündete in einem fensterlosen Raum mit exotischer Einrichtung und fand seine Fortsetzung in einem streng gesicherten Panzerlift mechanischer Bauart.
Aak Honer wartete bereits. Sein Büro war ein Prunksaal, in dem nur wenige Gegenstände andeuteten, daß hier hart gearbeitet wurde. Honer war ein korpu- lenter, kränklich aussehender Mann mit der fahlen Hautfarbe eines überzüchteten Arkoniden. Tekener nahm auf den breiten Polstern Platz.
"Verzeihen Sie, wenn ich sofort zur Sache komme", entschuldigte er sich. "Können Sie mir für etwa zwanzig Stunden Ortszeit einen gut gesicherten Privatsafe überlassen, der von meinen ohnehin gemieteten Tresoren völlig unabhängig ist?" "Das ist kein Problem, Euer Lordschaft."
In Honers Gesicht zuckte kein Muskel. Er ahnte, daß "der Lächelnde" eine gewisse Angelegenheit zu erledigen hatte.
Tekener zog ein längliches Päckchen aus einer Innentasche seines Phantasierockes.
"Bitte, lassen Sie das in diesen Tresor legen und die Sperrschaltung derart justieren, daß jedermann, der im Besitz des Impulsschlüssels ist, ungefährdet den Tresor öffnen kann. Jedermann! Die Techniker sollen das bitte beachten."
Ein Mann wie Aak Honer war durch nichts zu verblüffen. Er nahm das Päckchen entgegen, überreichte es einem Roboter und schickte ihn damit auf den Weg. Anschließend führte er einige Visiphongespräche und gab sich während der Wartezeit alle Mühe, seinen Gast nicht zu langweilen.
Man plauderte über neuartige Geschäftsverbindungen zu den nichtmenschlichen Blues, über Flottenneubauten des Solaren Imperiums, Perry Rhodan und alle möglichen Dinge; jedoch nicht über die Tresorangelegenheit.
Nur zwanzig Minuten später trat ein Programmierungstechniker ein.

Es war ein junger Akone. Er begrüßte Tekener respektvoll.
"Wir haben uns bemüht, Ihre Wünsche zu erfüllen, Euer Lordschaft. Dieser Impulsschlüssel berechtigt den jeweiligen Inhaber, das Hauptenergiefeld der Außenzone zu durchschreiten, den Privattresor zu erreichen und ihn nach Abstrahlung der positronischen Kodegruppe zu öffnen. Bitte sehr." Tekener nahm den silberglänzenden Stab entgegen. Er glich einem Patentschreiber. Zehn Minuten später saß der Spezialist wieder in seiner Maschine. Niemand fragte nach dem Sinn der seltsamen Manipulation.
Als Tekener startete, winkten die drei Ertruser. Er war gewiß, sie pünktlich vor dem Kasino anzutreffen.
Das so sicher verwahrte Päckchen enthielt hunderttausend Solar in gemischten Notenwerten.
"The Smiler" wußte, wie schwer und wie gefährlich der nachfolgende Gang war. Ehret Jammun, Chef des sogenannten "Staatlichen Wohlfahrtsdienstes" war ihm nur einmal kurz begegnet. Das Zusammentreffen war wenig erfreulich gewesen. Jammun mißtraute Personen, die seiner Auffassung nach dem Planeten Lepso auf die Dauer nicht gut bekommen konnten. Diese Meinung war für alle lichtscheuen Elemente so begrüßenswert, daß Tekener ein leichtes Unbehagen empfand. Dennoch mußte der Plan ablaufen. Der ausgedehnte Gebäudekomplex der einzigen staatlichen Organisation, die auf Lepso Beständigkeit besaß und auch gefürchtet wurde, lag nahe dem Raumhafen weit außerhalb der City. Das war schon wegen der dreifach gestaffelten Energieschirme erforderlich, deren Schutz der SWD für unerläßlich hielt. Der harte Schlag der Terraner vor etwas mehr als dreihundert Jahren war noch nicht vergessen. Ehret Jammun war charakterlich das extreme Gegenteil von Oberstleutnant Ronald Tekener. Beide Männer hatten nur ihren Verstand und vielleicht einen undeutbaren Instinkt für bestimmte Situationen gemeinsam.
Jammun war ein dürrer, fast zwei Meter großer Mann, der keinen Wert darauf gelegt hatte, seinen haarlosen Schädel durch eine biologische Reparatur ansehnlicher zu machen. Er hielt es nach der Auffassung der USO-Psychologen für klug, den Totenkopfschädel zur Schau zu tragen. Tekener war darüber informiert. Ein drohendes Äußeres hatte ihn nie beeindrucken können. Es war leicht durchschaubar.
Die Maschine des USO-Spezialisten kreiste in der vorgeschriebenen Einflugschneise zum SWD-Zentrum. Die Energieschirme über dem

Gebäudekomplex waren selbst mit dem bloßen Auge nicht zu übersehen.
Tekener hatte sich vorschriftsmäßig angemeldet, seinen Namen genannt und darum gebeten, Ehret Jammun für einige Minuten sprechen zu dürfen. Eine Forderung wäre in dem Falle zwecklos gewesen. SWD-Angehörige ließen sich auch von einem Ronald Tekener nicht kommandieren.
Nach einer Viertelstunde - die Wartezeit war übermäßig lang - erhielt Tekener das Freigabezeichen.
Er flog in die Zugangsschneise ein, wartete auf den Strukturriß in den Energieschirmen, durchquerte sie und wurde auf einem der zahlreichen Innenhöfe der SWD-Zentrale zur Landung angewiesen.
Die Ortung sprach an. Tekener wurde parapsychisch überprüft.
Er gehörte zu den wenigen Lebewesen auf Lepso, die es jemals gewagt hatten, freiwillig die Höhle des Löwen zu betreten.
Ein Roboter mit dunkelrot lackierter Außenhülle wies ihn an, erneut zu starten, den inneren Block anzufliegen und den Gleiter auf einer Dachplatt<en>form zu parken.
In Tekener kam eine ungewisse Spannung auf. Wenn Ehret Jammun argwöhnisch geworden war, oder wenn er sogar schon Beweise für Tekeners wahre Identität besaß, dann bedeutete diese Landung den allerletzten Gang.
Tekener wurde von einer Roboteskorte erwartet. Die beiden Kampfmaschinen, akonische Konstruktionen hoher Güteklasse, ließen keinen Zweifel daran, daß sie notfalls blitzschnell von ihren Waffen Gebrauch machen würden. Tekener ging vor ihnen her.
Lange Gänge mit eingebauten Abwehrwaffen, zahlreichen Identifizierungsgeräten und stabil aussehenden Energieschleusen mußten durchschritten werden. Tekener kam zu der Ansicht, daß man ihn bewußt in die Irre führte, um ihm zu zeigen, wie sorgsam der SWD für seine innere Sicherheit gesorgt hatte.
Ganz in der Nähe liefen schwere Atomkraftmaschinen. Sie schienen den Strombedarf der Abwehreinheiten zu decken.
Tekener hatte Zeit, intensiv nachzudenken. Es war ein Produkt seiner langjährigen Erfahrung im Umgang mit körperlich und psychisch fremdartigen Intelligenzwesen. Ein junger Spezialist hätte bei dieser Nervenerprobung jetzt schon versagt.
"Warten Sie!" befahl einer der Roboter in einem modulationsarmen Interkosmo, der erwählten Einheitssprache auf Lepso. Ein terranischer Erfolg! überlegte Tekener ironisch.

Vor ihm öffneten sich massive Panzerschotte. Ein Ultraschlachtschiff der Solaren Flotte besaß keine stärkere. Tekener erblickte einen überaus großen Raum ohne Fenster. Ehret Jammun saß hinter einem riesigen Schaltpult, das nur einen halben Quadratmeter Raum für Schreibarbeiten aller Art bot Die gesamte übrige Stellfläche wurde von Kommunikationsgeräten und Überwachungsinstrumenten beansprucht. Der Spezialist trat ein. Hinter ihm schlossen sich die Panzertüren. Entgegen seiner Annahme wartete Ehret Jammun nicht in düsterem Stillschweigen, bis er einen Gruß entbot oder das Wort ergriff. Er bediente sich einer anderen Methode. Sie war nicht übel, wie Tekener vor sich zugeben mußte. Der hagere Mann erhob sich hinter seinem Kommandotisch.
"Ich vermute, es ist Ihnen angenehm, mit mir unter einem gewissen Verschlußzustand sprechen zu können. Oder drücke ich mich unkorrekt aus? In der Solaren Flotte soll man diesen Begriff oft verwenden."
Das Psychoduell hatte schneller begonnen, als Tekener erwartet hatte. Er verbeugte sich leicht,
"Die Kommandosprache der Flotte ist mir weitgehend bekannt, Sir, jedoch kann ich mich nicht erinnern, jemals davon gehört zu haben. Wie dem auch sei - ich bedanke mich für Ihre Bereitschaft, mich in Ihrem Hauptquartier zu empfangen. Ihre Sicherheitsmaßnahmen sind beeindruckend. Wenn Sie jedoch gütigerweise den Befehl erteilen wollten, mich bei meiner Rückkehr auf dem kürzesten Weg geleiten zu lassen, wäre ich Ihnen aufrichtig verbunden, Sir."
Jammun blieb unbeeindruckt. Er trat lediglich hinter seinem Kontrolltisch hervor und deutete auf eine Sesselgruppe im Hintergrund, seines Büros. "Bitte, Mr. Tekener, Sie überraschen mich."
Der Spezialist war dagegen nicht überrascht, mit "Mister" angesprochen zu werden. Jammun unterließ es demonstrativ, die Anrede "Euer Lordschaft" zu gebrauchen. Für einen Kosmopsychologen hätte es keiner deutlicheren Warnung bedurft. Ehret Jammun, dieser undurchsichtige, brutale Mann, der nur durch Intrigen übelster Art hochgekommen sein konnte, legte Wert auf die Klarstellung der gegenseitigen Beziehungen. Er fühlte sich gleichrangig.

Tekener benutzte die Anrede "Sir". Dagegen konnte Jammun nicht

voreingenommen sein. Selbst Perry Rhodan wurde mit "Sir" angesprochen.
Tekener setzte sich in einen Sessel. Dabei dachte er an den als Insekt getarnten Robotspion, der auf dem Raumhafen den Wortwechsel der beiden Freunde belauscht hatte. Jammun war längst informiert.
"Sir, ich muß wegen der Kürze meiner nachfolgenden Erklärungen um Entschuldigung bitten. Meine Zeit ist knapp bemessen. Gewisse Ereignisse zwingen mich, schnell zu handeln."
Jammun nahm ebenfalls Platz. Tekener bemerkte eine kleine Eitelkeit. Jammuns Waden waren gepolstert, damit sie die Stiefelschäfte ausfüllen konnten. Für den SWD-Chef bedeutete das die erste psychologische Niederlage.
"Ein Ronald Tekener hat niemals Zeit, nicht wahr? Darf ich Ihnen eine Erfrischung anbieten?"
"Danke, ja, Sir. In voller Erkenntnis meines Vertrauens zum neuen Chef des SWD habe ich es gewagt, Sie um eine Unterredung zu bitten, Sir. Man sagt, der Wohlfahrtsdienst sei niemals so fachmännisch geführt worden."
Ehret Jammun schluckte die Schmeichelei mit unbewegtem Gesicht.
"Sind Sie in Schwierigkeiten, Mr. Tekener?"
"Eine relativ unbedeutende Angelegenheit, Sir. Ich möchte sie im Laufe dieses
Tages bereinigen."
"Das steht Ihnen zu. Benötigen Sie meine Hilfe?"
Tekener zog den Impulsstab aus der Tasche und betrachtete ihn sinnend. "Ich wäre dankbar dafür, Sir. Ich komme soeben von der Himuti-Bank. Dieser Kodegeber gehört zu einem Privattresor, den jedermann damit ungefährdet, jedoch erst nach Anbruch der Nacht öffnen kann. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie den Schlüssel liebenswürdigerweise an sich nehmen würden."
Jammuns Gesicht blieb ausdruckslos. Dennoch schien er sich über den Ablauf des Spiels zu wundern. Damit hatte er nicht gerechnet.
"Ich verstehe nicht recht, Mr. Tekener!"
Der Spezialist sah sich prüfend um. Jammuns Reaktion kam wie erwartet. "Wir sind absolut ungestört.",
"Das ist mir lieb, vielen Dank. Ich möchte Sie bitten, nach Eintritt der Dämmerung einige Minuten Ihrer kostbaren Zeit zu opfern, die Himuti-Bank aufzusuchen und den Inhalt des Tresors an sich zu nehmen. Es handelt sich um Beweismaterial von hoher

Überzeugungskraft. Es könnte sein, daß ich im Verlauf meines kleinen Vorhabens in Schwierigkeiten komme. Für diesen Fall wäre es begrüßenswert, einen klugen Mann im Besitz jener Unterlagen zu wissen, die mein Handeln rechtfertigen."

Tekener hatte zu einer besonderen Art der aktiven Bestechung gegriffen. Einem Ehret Jammun konnte man nicht ein Banknotenbündel in die Hand drücken. Das wäre mit dem Image des SWD-Chefs auf keinen Fall vereinbar und ein Verstoß gegen die "guten Sitten" gewesen.

Jammun musterte seinen Besucher eindringlich. Er schien zu überlegen. "Ist das alles, Mr. Tekener?"

"Ja, Sir. Ich möchte Sie lediglich noch bitten, die Unterlagen nach Abschluß meines Unternehmens zu Ihren Akten zu nehmen. Ich benötige sie nicht mehr." Als Tekener ging, war keine einzige Frage über Sinn und Zweck der Maßnahme gestellt worden. Ehret Jammun schien warten zu können.

Die Panzertore öffneten sich. Diesmal stand ein kleiner Wagen vor der Tür. "Mr. Tekener...!"

Der Spezialist drehte sich um. Jammuns Gesichtsausdruck war undeutbar. "Sir...?"

"Es wäre für Sie nur vorteilhaft, wenn Sie sich um eine elegante Lösung Ihrer Angelegenheit bemühen würden."

Damit war Tekener verabschiedet. Er hatte den Hinweis verstanden. Ehret Jammun wünschte keine allzu großen Komplikationen. Nach der lepsonischen Begriffseinstufung über Gewalttaten aller Art bedeutete das nicht viel. Man hatte lediglich den Unterschied zwischen einem einfallslosen Meuchelmord in finsteren Gassen und einem allgemeine Bewunderung erweckenden Zuschlagen in voller Öffentlichkeit zu beachten. Die Straftat blieb die gleiche. Jedoch würde man über das "Wie" diskutieren. Für Ehret Jammun kam es darauf an, dieses "Wie" zu sondieren und danach die Einschätzung der Person vorzunehmen. Selbstverständlich konnte er sich mit einem primitiven Totschläger niemals öffentlich abgeben. Er konnte ihn dulden aber nicht mit ihm verkehren.

Lepso hatte seine ungeschriebenen Gesetze. Von einem Mann, der die Lashat-Pocken im Gesicht trug, erwartete man ein ganz spezielles Vorgehen. Besonders aber dann, wenn er Ronald Tekener hieß.

Als der USO-Spezialist seinen Gleiter bestieg, fragte er sich besorgt, ob Jammun die hinterlegten hunderttausend Solar genügen würden.

Dann aber sagte sich Tekener, daß auch ein Abwägen dieser Feinheiten durchaus angebracht war. Hätte er eine Million geopfert, wäre Jammun sicherlich auf unerwünschte Ideen gekommen. Er hätte der Sache mehr Bedeutung beigemessen, als sie es eigentlich verdiente, und versucht, weitere Fäden zu ziehen.
Hunderttausend Solar mußten genügen. Sie waren ausreichend für die Duldung einer Straftat - aber nicht zuviel, um Jammun auf den Gedanken zu bringen, Tekener hätte zwangsläufig allergrößten Wert auf die Mitarbeit des SWD legen müssen. Mit sich zufrieden, flog der Spezialist ab.

8.

Vor einer Viertelstunde war Firing hinter den Logaso-Bergen untergegangen. Letzte Flammenspeere schienen den Himmel aufzuspalten. Das blutrote Leuchten über den Gipfeln erschien Ronald Tekener wie ein Symbol.
Die alten Mauern des Kasinos glänzten in einem anderen Licht. Sie wurden künstlich angestrahlt und mit einem so hohen Kostenaufwand erhalten, daß man sich fragte, ob es die bröckelnden Quader wert seien.
Das sogenannte Kasino galt jedoch als unschätzbar wertvolles Requisit eines Staates, der damit vor etwa zehntausend Jahren seinen Grundstock gelegt hatte. Ausgewanderte Arkoniden, die als Kolonisten versagt hatten, waren auf die Idee gekommen, eine intergalaktische Spielhölle zu errichten. Alle Freiheiten waren den Besuchern zugesichert worden. Daraus war der Planet Lepso des Jahres 2406 entstanden. Das Kasino war im Verlauf der Jahrtausende mehr als hundertmal erweitert worden. Somit erweckte es den Eindruck eines riesigen, ineinander verschachtelten Bauwerks von verschiedenartigster Stilistik.
Uralte Steinmauern wechselten mit modernen Kunststoffwänden. Stählerne Hängebrücken der Altzeit wurden von buntleuchtenden Traktorstrahlern gestützt, und stabile Quadertürme besaßen Energiefeld-Ausleger zum Einholen kleinerer Luftfahrzeuge.
Am bemerkenswertesten war das weite Rund der Arena, in der heute noch die gleichen blutigen Kampfspiele ausgetragen wurden wie zur Gründerzeit. Die Technik des komplizierten Tötens war allerdings wesentlich vervollkommnet worden.
Fahrbare Energiefeldstationen schirmten die Bestien von den

Zuschauern ab. Antigrav-Schwebelogen ermöglichten es, das Geschehen aus nächster Nähe zu betrachten.
Neu war ein breiter Kanal, der in gerader Linie die Steilküste eines nur wenige hundert Meter entfernten Sumpfmeeres durchschnitt.
Die Unterwasserarena war die Attraktion von Lepso. Niemals zuvor hatte man derart schauerliche Kämpfe zwischen importierten Ungeheuern und tollkühnen Vertretern aller bekannten Völker gesehen.
Tekener interessierte sich an diesem Abend ausschließlich für das eigentliche Spielkasino. Sinclair M. Kennon hatte die letzten Fäden gezogen. Irna Irsata war vor wenigen Minuten eingetroffen.
Tekener verließ seinen Luftgleiter und sicherte ihn. Weiter vorn warteten bereits die drei Ertruser. Sie waren sich der Wichtigkeit ihrer Aufgabe bewußt. Vorerst sorgten sie noch dafür, daß das Volk der Bettler, Verstümmelten, haltlos Süchtigen und Heruntergekommenen nicht über Tekener herfiel.
Das Brüllen der zweieinhalb Meter großen Giganten übertönte sogar das Heulen, Schimpfen und Jammern der Ärmsten unter den Armen.
Tekener gewahrte auffallend viel Publikum. Da wußte er, daß man seinem zweiten Auftritt an diesem Tag mit größer Spannung entgegensah. Zwei fliegende Fernsehkameras stürzten sich auf ihn hinab.
Er nahm einen schweren Beutel mit Solarmünzen in die Linke, schulterte eine böllerartige Waffe, kontrollierte den Sitz seines schwarzen Federhutes und schritt auf die von unten beleuchtete Prachtstraße hinaus.
Die Treppen des Kasinos waren ebenfalls uralt. Nur hatte man in die Quader Leuchtkörper eingebaut, die sie verschwenderisch in irisierendes Licht tauchten. Tekener winkte und lachte zahllosen Bekannten zu. An diesem Abend schien sich jedermann, der Rang und Namen hatte, im Kasino eingefunden zu haben. Natürlich hatte es sich längst herumgesprochen, daß Tekeners Frau endlich in der Öffentlichkeit erschienen war. Dafür hatte Kennon gesorgt.
Tekener trug einen schwarzen Anzug. Unter der locker fallenden, extrem weitärmeligen Jacke war das Kombischloß seines kostbaren Gürtels zu erkennen. Die hautengen Beinkleider waren auf der Erde in ähnlicher Form zur Zeit Karls V. getragen worden. Kurze Pluderhosen und bis über die Knie reichende Stiefel vervollständigten den Anzug.

Tekener schwenkte erneut seinen Hut. Ein Rüssel-Unither winkte. Buntgekleidete Springer waren überall zu sehen. Sie stellten die Hauptmasse der Besucher. Tekener blieb hinter seinen fluchenden Ertrusern stehen. Etwa fünfhundert Bettler drängten sich zu ihm vor. Tekener wußte, daß man von ihm Spenden erwartete. Diese Beträge waren die einzigen Aufwendungen, die er auf Lepso gern gab. Hier wurden die Solarstücke wirklich benötigt. Der "Staatliche Wohlfahrtsdienst" dachte nicht daran, den in Arenakämpfen verstümmelten und suchtkranken Lebewesen eine Unterstützung zu gewähren.
Tekener nahm den uralten Vorderlader von der Schulter. Es war eine kurzrohrige Waffe mit der Mündungsöffnung eines leichten Mörsers. Er schüttete die silberglänzenden Solarstücke in das Rohr auf die vorher eingestampfte Pulverladung, lachte den Bettlern zu und drückte den stockartigen Schaft gegen die Schulter.
Der terranische Böller entlud sich mit einem dumpfen Donnerschlag. Eine Fontäne aus Solarmünzen schoß etwa zehn Meter hoch in die Luft und regnete auf die begeistert johlenden Bettler herab.
Das war eine von Tekeners Gewohnheiten, das Kasino zu betreten. Das Gebalge um die herabfallenden Münzen beschämte ihn, aber auf Lepso durfte man kein Mitleid zeigen.
Einige hundert Gäste amüsierten sich über den kleinen Gag. Tekeners Phantasie schien unerschöpflich zu sein. Zehn Mann einer SWD-Patrouille salutierten mit den Neurogeißeln.
"Willkommen, Euer Lordschaft", wurde er vom Direktor des Kasinos begrüßt. Es war ein hochgewachsener Anti in der violetten Robe eines hochstehenden BaalolPriesters. Sein Name war Lookh-Arandt.
"Wie geht es Ihnen, mein Freund?" erwiderte Tekener die Begrüßung. "Mir scheint, Sie brauchen sich über die Besucherzahl nicht zu beklagen. Wie gehen die Geschäfte?"
Der Anti lächelte rätselhaft. Er schwieg und beobachtete die drei Ertruser, die soeben die Freitreppe hinaufstürmten. Tekener überreichte ihrem Chef den Böller und wischte sich die Hände ab.
"Danke, ausgezeichnet", entgegnete der Anti endlich. "Gehe ich fehl in der Annahme, daß Sie heute einmal nicht beabsichtigen, meine Bank zu sprengen?" Tekener grinste. Er wußte, wie ungern er an diesem Ort gesehen wurde. "Ich schätze kluge Männer. Nein, ich habe das Kasino lediglich als Treffpunkt gewählt."
Der Anti neigte verbindlich den Kopf und gab den Weg frei. Tekener

schritt an ihm vorüber. "Die Dame, die Sie erwarten, ist bereits eingetroffen."
Tekener nickte ihm zu. Vor ihm öffnete sich das haushohe Portal zum alten Spielsaal.
Die Ertruser folgten. Sie hatten noch keine bestimmten Anweisungen erhalten. Tekener blieb in der Vorhalle stehen und winkte sie herbei.
"Ich danke für Ihr Erscheinen, meine Herren. Falls mir etwas geschehen sollte, werden Sie Ihr Honorar von Aak Honer erhalten. Sie haben lediglich darauf zu achten, daß mein Rücken frei bleibt. Greifen Sie nur dann ein, wenn ein Angriff von hinten erfolgen sollte. Alle anderen Geschehnisse sind allein meine Sache. Dann darf ich Sie noch darum bitten, die Reaktionen von zwei bestimmten Personen genau zu beobachten. Das ist alles."
Die drei Riesen sahen sich bezeichnend an. Sie hielten es für ausgeschlossen, daß Tekener "etwas geschehen" könnte. Dafür kannte man den Smiler zu gut. Er war schnell; ungeheuer schnell.

*

Die Robotkopie des Generalzahlmeisters Nurat Sasiner funktionierte ausgezeichnet.
Vor zehn Minuten hatten zwei Unbekannte versucht, mit dem falschen Sasiner Kontakt aufzunehmen. Sie hatten ihm angeboten, ihn sofort in Sicherheit zu bringen. Da man Sasiner offenbar als stark gefährdet ansah, hatten die Unbekannten so offen gesprochen, wie es sonst auf Lepso nicht üblich war. Sasiner II war an gewisse Zusagen erinnert worden. Sie betrafen das ErsatzteilBeschaffungsamt der Solaren Flotte im Wega-Sektor.
Der Roboter hatte mit Sasiners nachgeahmter Stimme schroff abgelehnt, seinen Schutzschirm eingeschaltet und eine drohende Haltung eingenommen. Niemand war näher als bis auf zwei Schritte an ihn herangekommen.
Die Unbekannten hatten sich bei Tekeners Ankunft zurückgezogen. Der dumpfe Böllerschuß war ein Signal gewesen.
Für den Roboter und Irna Irsata brach die kritischste Phase des Einsatzes an. Dennoch hatte die Spezialistin noch Zeit gefunden, die Mikroband-Aufnahme über das Gespräch mit den

Fremden in eine Tasche ihres breiten Schmuckgürtels zu schieben.
Irna war erregt. Das Beschaffungsamt WEGA hatte Sasiner unterstanden. Von dieser Dienststelle konnten auch bestimmte Ersatzteile für die Transformkanone solarer Flottenverbände angefordert werden.
Die Frage war, inwieweit Sasiner mit dem ehemaligen Administrator Rayan Homend in Verbindung gestanden hatte. War Sasiner etwa damit beauftragt gewesen, die in der gestohlenen Konstruktionskopie fehlenden Daten durch die Lieferung jener Teilgeräte zu ersetzen, die infolge der Auslasser nicht hergestellt werden konnten? Die Schlußfolgerung erschien nicht abwegig.
Eine Funkverbindung mit Kennen war nicht mehr möglich. Irna mußte es darauf ankommen lassen, ihre Neuigkeiten zu spät abzuliefern,
Die junge Frau hatte besonderen Wert darauf gelegt, die makellose Schönheit ihrer Beine zur Schau zu stellen.
Irna Irsata trug einen kurzen Hosenrock mit hochgeschlossener, streng wirkender Bluse aus kostbarem Dozanten. Es war ein Naturgewebe aus den Fäden einer extrasolaren Riesenspinne. Offene Sandalen mit einem skurrilen, bis zu den Kniegelenken reichenden Riemengeflecht betonten das Vorteilhafte ihrer Erscheinung.
Ein weiter Umhang aus Naturpelzen reichte bis zu den Fersen. So stand sie dicht neben dem Roboter auf der Exotarium-Terrasse hinter dem Hauptspielsaal des Kasinos. Sie wartete.
Tekener hatte diesen Treffpunkt bestimmt, um die Hitzewelle eines feuernden Thermostrahlers besser beherrschen zu können. Es durfte kein Unbeteiligter geschädigt werden.
Irna hatte Angst! Sie hatte von Tekener gehört, aber sie war ihm noch nie begegnet. Sie wußte aus eigener Erfahrung nichts über die Nervenkraft und den Ausbildungsstand des legendären Mannes. Sicherlich würde er nicht vorbeischießen - nicht unter normalen Bedingungen! Diese Situation war jedoch völlig anormal. Sie war sogar nervenzermürbend, denn die Demonstration von Tekeners "Urteilsvollstreckung" konnte für die Sicherheit der menschlichen Rasse entscheidend sein. Wie gut war der Spezialist? Wie exakt würde er schießen?
Sasiner II machte sich darüber naturgemäß keine Sorgen. Er war programmiert. Er hatte einen Individualschutzschirm einzuschalten, um zu beweisen, daß er eine Miniatur-Kraftstation am Körper trug. Der Schirm mußte den Anschein größter Intensität erwecken,

jedoch schwach genug sein, damit er von Tekeners Waffenstrahl durchschlagen werden konnte.
Ein Individualprojektor konnte explodieren; er sollte sogar explodieren. Vorher aber mußte der Abwehrschirm hochgefahren werden. Es kam darauf an, die kaum meßbare Zeitspanne zwischen dem Durchschlagen des Thermostrahls und der nachfolgenden Detonation zu benutzen, um den Abwehrschirm auf volle Leistung zu bringen. Jedes noch so winzige Teilchen des Roboters mußte verdampfen. Auf keinen Fall durften irgendwelche Bruchstücke davongewirbelt werden. Sonst wäre das Unternehmen fehlgeschlagen.
Sasiners Robotkopie hatte die entsprechenden Spezialschaltungen erhalten. Sein Projektor saß natürlich nicht in der Gürtelschnalle, die Tekener als Ziel dienen sollte. Die Explosion würde innen im Körper ausgelöst werden. Der Verdampfungsprozeß mußte sämtliche Teile angreifen. Der Roboter war daher mit keinem einzigen Teilstück aus widerstandsfähigem Terkonitstahl gefertigt worden. Die Körperschale bestand aus einer Kunststoffverbindung, die bereits bei dreihundertfünfzig Grad Celsius zerschmolz und bei weiteren einhundert Grad verdampfte.
Es war an alles gedacht worden. Die Technik hatte keine Fehler begangen. Wohl aber konnte ein menschliches Versagen eintreten. Das war Irnas Kummer. "Ortung", meldete der Roboter leise. "Er kommt. Treten Sie bis zur Brüstung zurück."
Die lichtüberflutete Terrasse leerte sich auffallend schnell. Bisher hatten mindestens tausend Besucher den An-
schein zu erwecken versucht, als würden sie sich für die unter Energieblasen ausgestellten Tiere interessieren. Nun zog man sich hastig durch die weitgewölbten Eingänge zurück.
Ronald Tekener erschien im Mittelbogen. Irna Irsata umfaßte den hochgewachsenen Mann mit einem prüfenden Blick. Er sah gut aus; viel zu gut für jemand, der die Lashat-Pjcken überstanden hatte. Sein schwarzes Haar war schulterlang. Es wurde von einem funkelnden Howalgoniumband zusammengehalten.
Eine fliegende Fernsehkamera mit laserverstärkter Optik erschien über der Terrasse. Irna hätte niemals angenommen, daß die Begegnung eines Mannes mit seiner Gattin solche Aufmerksamkeit erregen könnte. Dann aber erinnerte sie sich an den Ruf, den Tekener auf Lepso genoß.
Irna Irsata wurde plötzlich sehr ruhig. Sie mußte etwas

unternehmen, um die Schönheit ihrer Beine nochmals zu demonstrieren. Die Prothesen funktionierten exzellent. Irna stellte einen Fuß auf die niedrige Steinbrüstung und kontrollierte den Sitz der Sandalenschnürung. Anschließend ging sie leichtfüßig auf den Roboter zu, der langsam auf das Rund der Terrasse hinausgegangen war. "Zurück, Liebling!" sagte die Maschine so laut, daß man es hören konnte. Irna befolgte die Anweisung sofort. Die letzten Sekunden brachen an. Sie dachte nur noch an Tekener, an seine gepriesene Nervenkraft und an seine Schießkunst. Wenn er ihre Prothesen nur um drei Zentimeter verfehlte, würde sie schwere Verbrennungen erleiden.

Tekener betrat die Terrasse. Hinter ihm erschienen die drei Ertruser. Sie sicherten die Eingänge.

Tekener lächelte. Er ging langsam auf den Roboter zu und blieb etwa zehn Meter vor ihm stehen. Der falsche Sasiner versperrte den Weg zu Irna Irsata. "Welch eine Freude, Sie zu sehen, Mr. Sasiner", begann Tekener übergangslos. "Haben Sie etwa vor, sich als schützender Geist vor meine Frau zu stellen?" Der Roboter hatte sein Stichwort erhalten. Die biochemisch konstruierten Stimmbänder arbeiteten exakt. Auch der haßerfüllte Gesichtsausdruck war nicht zu übersehen.

"Einem galaktischen Snob braucht sich niemand in den Weg zu stellen. Es genügt, ihn zu ohrfeigen und davonzujagen."

Tekener lächelte immer noch. Mit hängenden Armen stand er vor Sasiner II. "Wie schön, auch einmal eine andere Meinung zu hören. Und nun treten Sie zur Seite. Ich bin mit meiner Frau verabredet."

"Irna legt keinen Wert auf eine Unterredung mit Ihnen. Sind Sie mit der Scheidung einverstanden? Wenn ja, werden wir Ihnen gewisse Unterlagen ausliefern."

Tekener nickte gelassen. Sonst rührte sich an seinem Körper kein Muskel. "Damit wären die Fronten klar, mein Bester. Haben Sie sonst noch Wünsche? Aber bitte keine, zu deren Erfüllung man mehr als eine Minute benötigt." Sasiner II reagierte. Er hieb mit der Linken auf den Kontakt seiner Gürtelschnalle. Ein bläuliches, Energiefeld hüllte den Körper ein. Tekener sah darüber hinweg.

"Der Mensch unterscheidet sich vom Tier nur durch seinen aufrechten Gang und seinen schlechten Charakter, Mr. Sasiner. Man verführt nicht die Gattin eines Mannes, der infolge seiner ausgedehnten Geschäfte nicht die Zeit fand, rechtzeitig genug einen Riegel vorzuschieben. Wollten Sie noch etwas sagen?" Sasiner griff

.blitzschnell unter seinen dreiviertellangen Schulterumhang.
Tekener wartete, bis die Hand wieder zur Hälfte zu sehen war.
Dann handelte er. Seine Reaktion zeugte von bester Spezialistenausbildung. Seine Waffe war so ungewöhnlich wie er selbst.
Sein rechter .Arm zuckte nach vorn. Das harte Straffen des Ellenbogengelenks löste den Federmechanismus des Thermostrahlers aus. Er besaß weder ein Griffstück noch eine der üblichen Zieloptiken. Wenn Tekener damit arbeitete, blieb grundsätzlich keine Zeit zur Zielerfassung. Der Schuß mußte gewissermaßen hingeworfen werden.
Die Feder drückte den Gleichrichtungslauf der Waffe über die beiden Unterarmschienen nach vorn. Über dem Dreieck, das von Tekeners abgewinkeltem Daumen und dem steif ausgestreckten Zeigefinger gebildet wurde, erschien wie hingezaubert der Abstrahltrichter mit dem darin flimmernden KompressionsEnergiefeld.
Ehe jemand den Vorgang begriffen oder auch nur recht gesehen hatte, donnerte eine Flut ultrahellen Atomfeuers aus der Mündung.
Der fingerstarke Thermostrahl traf Sasiners Energieschirm, durchschlug ihn in Hüfthöhe und drang genau in die runde Armaturenschnalle des Kombigürtels ein.
Selbst Tekener fand keine Zeit mehr, sein eigenes Abwehrfeld einzuschalten.
Sasiners Robotkopie explodierte in einer blendenden Blitzentladung. Hellrote
Glut, etwa siebentausend Grad Celsius heiß, tobte sich in dem einengenden Schirm
aus. Ehe das Feld erlosch, hatte
<Werbung>
sich der Roboter in harmlose Gase verwandelt.
Dann kam die Druckwelle. Die hochkomprimierten Gase wurden von dem zusammenbrechenden Feld entlassen. Sie entwichen mit geschützartigem Knall, dehnten sich aus und verloren sofort alle Wildheit.
Dennoch wurden Tekener und die Zuschauer noch von einem unangenehm heißen Luftstrom getroffen. Er brachte den Geruch von verschmorten Isolationen und aufgelöstem Biogewebe mit.
Das Donnern verhallte. Irna stand reglos an der Brüstung. Tekener gewahrte ihre weit aufgerissenen Augen. Während er in diese

Augen blickte, meinte er mit amüsiertem Unterton:
"Alle Achtung. Dieser Herr, trug aber einen besonders prächtigen Schirmprojektor. Wie peinlich, wenn man so schnell das Zeitliche segnen muß. Ist dir übel,
meine Liebste?"
Tekener schritt langsam auf Irna zu. Da begann sie zu schreien. Hoch und schrill, wie eine erbarmungslos verfolgte Kreatur, die dem Tod ins Auge sieht. "Aber, aber", lächelte Tekener. "Wir wollten uns doch treffen, nicht wahr?" "Ich gebe dir die Unterlagen", schrie sie gellend. "Ich bin bereit, alles zu tun, was du verlangst. Die Mikrospule ist in meinem Hotelzimmer - in der GalatVase, Rony, nicht, nicht schießen - Rony ...!"
Tekener blieb stehen. Irna drängte sich gegen die Steinbrüstung. Sie schnappte nach Luft. Tekener machte dem Spiel ein Ende.
"Es wäre verwerflich, soviel bittende Schönheit aufzulösen. Meine Liebste wie
haben dir die verstümmelten Bettler vor dem Kasino gefallen? Hast du sie
gesehen?"
"Rony...!" kam der gellende Angstschrei.
"Meine Liebe, einen Mann von meiner Art betrügt man nicht. Ich werde dich demnächst mit besonderer Genugtuung beobachten und feststellen, wie schnell und wie geschickt du nach den von mir ausgestreuten Solarmünzen kriechst." Wieder zuckte der Arm nach vorn. Die Waffe schnellte im Bruchteil einer Zehntelsekunde aus dem weiten Ärmel. Niemand hatte gesehen, daß Tekener die Dichteverstellung berührt hatte. Trotzdem peitschte jetzt kein gebündelter Thermostrahl aus dem Lauf, sondern ein breiter, hauchdünner Fächer. Als er die plötzlich wie erstarrt stehende Spezialistin erreichte, hatte er sich so weit ausgebreitet, daß er beide Beine auf einmal erfassen konnte. Irna fühlte den Einschlag der abgestrahlten Energie - aber keinen Schmerz. Tekener hatte millimetergenau eine Handbreit über beiden Knien getroffen. Irna brach schreiend zusammen.
Sie fing sich geschickt mit den Armen ab, wälzte sich zur Seite, und Tekener fand Gelegenheit, die abgetrennten Prothesen mit einem zweiten Fächerschuß in Gase zu verwandeln.
In den Rundbogen wurden erregte Rufe laut. Man schrie sich gegenseitig seine Meinung zu. Als man bemerkte, daß
Tekener seine Frau nicht töten, sondern sie nur grausam bestrafen

wollte, wurde das Stimmengewirr zu einem Brausen.
Die drei Ertruser drängten die Neugierigen zurück. Nur ein Mann dachte an eine sofortige Hilfeleistung. Es war ein bekannter Aramediziner. Er hatte bereitgestanden.
Er kniete neben Irna, besprühte die verbrannten Prothesenreste mit einer dicken, undurchsichtigen Bioplast-Schaumschicht und setzte anschließend eine Hochdruckspritze mit einem angeblich betäubenden Medikament an. Der galaktische Mediziner gehörte zum fest stationierten Einsatzkorps der USO. Er nahm auch die Tonaufnahme des Roboters in Empfang und ließ sie unauffällig in der Tasche verschwinden.
"Nicht mehr so laut schreien", raunte er Irna zu. "Mit steigender Wirkung der
Injektion allmählich leiser werden. Gut so. Haben Sie Schmerzen?"
"Nein", wisperte sie.
"Dann werden Sie jetzt besinnungslos. Schnell."
Als einige SWD-Polizisten näher kamen, lag Irna bereits auf einer Antigravitationsbahre. Dr. Tchan Musren ließ die junge Frau abtransportieren. Dort, wo die Beinprothesen aufgelöst worden waren, glühten die Steinplatten des Terrassenbelages.
Tekener ging ungerührt in den großen Spielsaal zurück. Niemand fand ein Wort des Vorwurfs; niemand prangerte das scheußliche Verbrechen an. Man war auf Lepso! Nur ein Mann konnte sich nicht beherrschen, obwohl er die ungeschriebenen Gesetze hätte kennen sollen.
Es war der Kommandant des Solaren Ultraschallschiffes WIDUKIND. Er war leichenblaß. Tekener wollte ihn ignorieren. Es gelang ihm nicht. "Wenn Sie mir eines Tages im freien Raum vor die Bordkanonen fliegen, werde ich höchstpersönlich auf die Feuerknöpfe drücken."
Tekener sah sich seufzend um. Die Ertruser grinsten. Einige Angestellte des
Kasinos warfen dem Oberst drohende Blicke zu.
"Der Kommandant meinte es nicht so erklärte ein anderer Terraner hastig. Er zerrte am Uniformärmel des Raumoffiziers. "Die Sache geht uns nichts an, Mr. Tekener."
Der zweite Terraner gehörte zum diplomatischen Korps auf Lepso. Er wußte, wie man sich zu verhalten hatte. Tekener ging. Der Diplomat zischelte dem Colonel zu:
"Sind Sie verrückt geworden? Sie provozieren diplomatische

Verwicklungen ersten
Ranges."
"Dieser Mordbube und ..."
"Das ist der hochgeschätzte Geschäftsmann Ronald Tekener!
Beherrschen Sie sich. Wir sind auf einer fremden Welt mit extremen Gebräuchen."
"Ich erstatte auf Terra Anzeige wegen Mordes und schwerer Körperverletzung." Der Diplomat wischte sich den Schweiß von der Stirn. Die Menge verlief sich. Tekener war verschwunden.
"So, wollen Sie das? Dann werden Sie aber gegen mindestens hundert Zeugen antreten müssen, die alle beeiden, daß sowohl Sasiner als auch die Frau zuerst zur Waffe gegriffen haben.
Notwehr, mein Herr! Kommen Sie. Wir sind hier so beliebt wie eine ansteckende Krankheit. Nun kommen Sie schon." Weder der Kommandant noch der Diplomat waren über den USO-Spezialisten Ronald Tekener informiert. Wären sie es gewesen, hätte die Sache ganz anders ausgesehen.

*

SWD-Chef Ehret Jammun stand mit einem Begleitkommando von zwei Offizieren vor einem Privattresor der Himuti-Bank.
Jammun verfolgte auf dem Schirm eines tragbaren Fernsehgerätes die Vorkommnisse im Kasino.
Als der falsche Sasiner in Gase aufgelöst wurde, wiegte er bedauernd den Kopf. "Nicht besonders neu. Hmm, warten wir ab."
Als jedoch eine schöne Frau verunstaltet wurde, zeigte Jammun Spuren der Erregung.
"Aber das ist neu! Seine Lordschaft haben Ideen. Den Schlüssel!"
Seine Begleiter sagten kein Wort. Jammun öffnete den Tresor, nahm das Päckchen heraus und wog es in der Hand. Anschließend schickte er die Offiziere hinaus. Jammun riß die Kunststoffolie auf, zählte die Scheine und steckte sie in die Innentasche seiner blutroten Uniformjacke. Ein winziges Lächeln umspielte seine Lippen.
Er rief die Posten in den Tresorraum zurück. Weiter hinten standen zwei Bankangestellte.
"Major Tschaka, rufen Sie über Funk den diensthabenden Offizier im Kasino an. Er soll Mr. Tekener augenblicklich bestätigen, daß er in beiden Fällen in Notwehr handelte. Er soll Mr. Tekener ferner

mitteilen, ich hätte das
Entlastungsmaterial gesichtet. Daraus geht hervor, daß Mrs. Tekener, natürlich ohne Wissen ihres Gatten, als Agentin für die Solare Abwehr arbeitete. Die Bestrafung wäre auch ohne den Notwehrfall erlaubt gewesen. Beeilen Sie sich." Zehn Minuten später wurde Tekener vom Wachoffizier des Kasinos angesprochen. Er vernahm die Nachricht mit größter Befriedigung Richten Sie dem Oberbefehlshaber des SWD meine allerbesten Grüße aus. Vielen Dank."

*

Noch etwas geschah in diesen wenigen Minuten. Zwei Männer, die versuchen wollten, in Irna Irsatas Hotelzimmer einzudringen, sahen plötzlich in flimmernde Waffenmündungen. Fünf andere Personen waren ihnen zuvorgekommen. "Sie haben natürlich über Television gehört, daß der Mikrofilm in einer Vase liegt. Wir auch! Wenn ihr zu Tekener gehört, könnt ihr gehen. Gehört ihr nicht zu ihm, dann...!" Die Waffenmündung glitt nach oben. ,
"Wir sind seine Leute", beschwichtigte einer der Überraschten hastig. "Das ist anzunehmen. Richtet eurem Chef aus, die Unterlagen über ein gewisses Risikogeschäft wären
anderweitig abgeholt worden. Ihr wart zu langsam. Wir setzen uns mit Mr. Tekener in Verbindung. Verschwindet."
Die Männer gingen. Die Fremden in Irnas Zimmer ahnten nicht, daß Tekeners Leute planmäßig zu spät gekommen waren. Einem genialen Kriminalisten namens Sinclair M. Kennon war es ratsam erschienen, dem Gegner die Verbindungsaufnahme zu Tekener zu erleichtern. Eine versuchte Erpressung mit bestimmter Zielrichtung war erwünscht.
Die Zielrichtung hieß: Kontaktaufnahme mit der CONDOS VASAC!

*

Zwei Stunden nach diesen Geschehnissen erhielt SWD-Chef Ehret Jammun<g> einen Visiphon-Anruf. Er hatte indirekt damit gerechnet.

Sein Gesprächspartner machte es kurz. Die Unterhaltung glich fast einer Befehlserteilung.
Ehret Jammun begab sich mit drei Begleitern auf den Weg. Einer von ihnen war ein SWD-Arzt. Sie landeten auf dem Dach einer kleinen Privatklinik. Inhaber war der Aramediziner Dr. Tchan Musren.
Als die Rotuniformierten erschienen, kam der Ara soeben aus dem Operationssaal. Er hatte den Besuch erwartet. Er war auf alles vorbereitet.
Ehret Jammun gab sich sehr höflich und sehr verbindlich. Er bat darum, wegen gewisser Ermittlungen Tekeners schwerverletzte Ehefrau sehen zu dürfen. Dr. Tchan Musren gebrauchte genau die Ausflüchte, die ihm als Arzt geläufig waren. Prinzipiell jedoch handelte er nach Sinclair M. Kennons Anweisungen. "Die Patientin ist nicht in der Lage, einem Verhör standzuhalten." Jammun erklärte, ihm läge lediglich daran, die Folgen der Schußverletzung zu sehen. Der Arzt ließ sich vorerst jedoch nicht umstimmen und lehnte schroff ab. Zugleich behauptete er, zwei Amputationen vorgenommen zu haben. Die zerschossenen und schwer verbrannten Stümpfe hätten noch weiter gekürzt werden müssen. Schließlich gestattete der Aramedizi-
ner, dem SWD-Arzt und Ehret Jammun einzutreten. Irna hatte Maske gemacht. Ihr Gesicht glich dem qualvoll verzerrten Antlitz einer Leidenden. Die Untersuchung war schnell erledigt. Der SWD-Arzt brauchte nur einen Blick auf die beiden bioplastverkleideten Stümpfe zu werfen, um zu wissen, daß hier keine Täuschung vorlag. Diese Frau hatte tatsächlich ihre Beine verloren. Jammun wurde noch höflicher. Entschuldigungen murmelnd, zog er sich mit seinen Leuten zurück. Als er das Krankenzimmer verließ, begann eine junge Frau zu lächeln. Sie dachte mit Freude an die gelungene Erfüllung ihrer Aufgabe. Da sie jedoch nicht nur eine Spezialistin der USO war, sondern ein junger Mensch, der sich noch viel Schönes vom Leben erhoffte, dachte sie auch an die beiden Spezialprothesen, die man ihr auf MEDOCENTER, dem medizinischen Spezialplaneten der USO, unberücksichtigt des Kostenaufwandes anfertigen wollte. Sie wurden schöner, besser und moderner sein, als die von Tekener zerstörten Ausführungen. Da sie sich überdies an das Tragen solcher Kunstbeine gewöhnt hatte und die Amputationswunden seit Jahren abgeheilt waren, würde sie unverzüglich ihre neuen Ersatzglieder anlegen und damit ohne

lange Eingewöhnungszeit laufen, springen und tanzen können.
Mit diesen Gedanken beschäftigte sie sich noch, als der Aramediziner eintrat. Der dünne, hochgewachsene Mann lachte leise vor sich hin.
"Nun wischen Sie aber den Ausdruck des Leidens aus Ihrem Gesicht. Das sieht ja furchtbar aus."
"Lieber nicht. Eine zweite Kontrolle ist nicht ausgeschlossen. Ich werde den schlechten Gesamteindruck wohl ohne seelischen Schaden überstehen. Sie haben sich großartig verhalten, Doktor. Ist Kennon über den Besuch informiert?" "Ein Bote ist unterwegs. Ich wollte kein Videogespräch riskieren. Können Sie sich vorstellen, warum Jammun nachsehen wollte, ob Sie tatsächlich angeschossen wurden oder nicht?"
"Ungefähr. Ihn dürfte es kaum interessieren. Vielleicht hat man ihn darum ersucht."
Irna Irsata ahnte nicht, daß sie die Wahrheit gesprochen hatte. Jammun war sogar noch etwas mehr als nur ersucht worden. Er hatte einen ganz klaren und unmißverständlichen Befehl erhalten. Er schien doch nicht der mächtigste Mann von Lepso zu sein.

9.

Spezialist Ronald Tekener wohnte allein in seinem luxuriösen Haus nahe der City. Es glich äußerlich einer phantastisch geformten Austernschale mit asymmetrisch aufgewölbten Ecken. Der Bau aus transparenten Kunststoffen, geschwungenen Stützsäulen und vielfarbigen Glaseinsätzen im rostfreien Stahldach hatte einige Millionen Solar gekostet. Die technischen Geheimeinrichtungen waren noch wesentlich teurer gewesen, aber das wußten nur wenige Leute.
Vor einer halben Stunde war Sinclair M. Kennon, alias Polos Tradino, mit seinem Fluggleiter angekommen. Die Robotwache hatte ihn identifiziert und ins Haus gelassen.
Nun saßen beide Männer in bequemen Konturlagern vor der gewölbten Scheibe des Panoramaraumes.
Wenn man die Rückfront des Hauses von draußen betrachtete, war das Riesenfenster nicht einmal zu sehen. Es wurde von einem Anbau mit halbkugeligem Dach verdeckt. Von innen aber gewahrte

man durch dieses Fenster die phantastischsten Landschaftsbilder. Die in dem Anbau untergebrachten Datenspeicher, Bildwerfer, Geräuschimitatoren, Duftspender und Wechselprojektoren zauberten ganz nach Wunsch etwa zehntausend verschiedenartige Landschaften auf die Glaswand. Es war, als stünde Tekeners Haus inmitten der jeweils dargestellten Szenerien. Zur Zeit lief ein Urweltprogramm. Die lavaspeienden Vulkane, das Donnern der Eruptionen und der üble Geruch schweflicher Gase paßten zu seiner derzeitigen Stimmung.
Kann man das nicht etwas leiser schalten?" erkundigte sich Kennon. "Der Gestank stört mich ebenfalls."
"Man kann, aber man will nicht", murrte Tekener. Ein Druck auf einen Knopf des Armbandsenders ließ einen Bedienungsroboter herbeirollen. Er bot allerlei Getränke und seltene Gaumengenüsse an.
"Stärke dich, Freund. Stärke dich und vergiß, daß dein Plänchen Lücken zu haben scheint. Irna hat gut reagiert. Der Ara spielte exzellent mit. Jammun spurt wie gewünscht. Wo bleiben nun die großen Geheimnisvollen? Wo sind die Herren von der CONDOS VASAC?"
Kennon wirkte bedrückt. Sein linkes Lid zuckte noch heftiger als sonst. Er wagte es kaum, Tekener anzusehen. Klein, schmächtig, unförmig gestaltet, lag er in dem Kontursessel.
"Sie kommen! Wir wußten, daß der Generalzahlmeister gesetzwidrig handelte und überdies mit dem entflohenen Administrator in Verbindung stand. Wie eng, das haben wir erst durch die Aufnahme des Sasiner-Roboters erfahren. Zwei Unbekannte sprachen ihn an. Man erinnerte ihn an Daten, die er beschaffen sollte. Sie dürften mit den Auslasserdaten der Konstruktionskopie identisch sein." "Hypothesen!"
"Wann haben wir einmal nicht nach Hypothesen gehandelt? Die Vertreter der CV werden kommen. Dein Image hat an Leuchtkraft gewonnen. Selbst Jammun bewundert dich. Ferner haben wir dafür gesorgt, daß die andere Seite handfeste Beweise gegen dich und auch gegen mich in die Hände bekam. Die Tonbildspule ist aus der Vase verschwunden. Jammun wurde wahrscheinlich angewiesen, sich Irnas Verletzungen anzusehen. Es paßt alles."
Tekener stand auf und schaltete das Panoramafenster um. Eine liebliche Gebirgsgegend erschien. Aus den 3-D-Lautsprechern kam das Kreischen eines Greifvogels. Weit entfernt donnerte ein

Wasserfall. Es war eine Landschaft der Erde.
"Heimweh?" erkundigte sich Kennon mit einem wissenden Lächeln.
"Nein, nur Selbstsuggestion. Oder auch angewandte Psychologie. Ich muß ruhiger werden."
"Du wirst es sein, wenn du in eine Waffenmündung blickst."
"Spaßvogel."
"Wieso? Dann ist der Augenblick gekommen, auf den wir warten. Ich wette, daß man sich längst mit deiner werten Person beschäftigt. Wer außer dir könnte wohl die Daten besorgen, die unser Sasiner-Robot zu beschaffen nicht mehr in der Lage war?"
Tekener grinste. "Was ist, wenn es auf der Erde noch einige Burschen vom Range des verstorbenen Rayan Homnend gibt? Dann braucht man mich nicht!" Kennon wiegte überlegend den viel zu großen Kopf.
"Ich behaupte das Gegenteil. Geduld ist die Stärke der Weisen. Wir können nicht mehr tun, als wir schon getan haben. Ein Zuviel wäre ungesund." Tekener ließ sich von dem Robot ein Getränk reichen. Nachdenklich schlürfte er die grüne Flüssigkeit.
"In meinen übelsten Träumen sehe ich uns auf einer völlig falschen Spur. Wer kann mit hundertprozentiger Gewißheit behaupten, daß die Datenkopie wirklich auf Lepso angekommen ist? Der Tote von Isighat muß durchaus nicht Rayan Homend sein."
"Er ist es", warf Kennon gelassen ein. "Ich kann es nicht beweisen, aber ich weiß es. Die Kopie ist hier. Alle Spuren führten nach Lepso. Homnend ist hier angekommen! Man hat ihn sogar gesehen. Das weißt du doch."
"Zu warm, viel zu warm das Zeug", murmelte Tekener. Er steckte einen Finger in die Flüssigkeit.
"Verbrenne ihn nicht", warnte Kennon. "Dein Magen ist daran gewöhnt. Ein Finger ist gefährdet."
Tekener warf dem Kosmokriminalisten einen undefinierbaren Blick zu. "So, so! Du bist also gekommen, um mich seelisch zu stabilisieren." "Du bist doch ein guter Psychologe. Halte durch, Tek! Es kann sich nur noch um einige Jahrhunderte handeln."
"Reden wir über schmutzige Geschäfte", wich Tekener seufzend aus. "In meinem Arbeitszimmer gibt es seit gestern eine große Sumpffliege, die sich in den gutgelüften Räumen normalerweise überhaupt nicht wohlfühlen dürfte. Gehen wir hinüber und sprechen wir von Dingen, die auf Lepso anerkannt werden. Mein Gott, was sind wir doch üble Burschen. Was brüten wir diesmal

aus?" Kennon war erregt.
"Wie - du wirst schon wieder überwacht? Warum erfahre ich das jetzt erst?" "Es war nicht so wichtig. Außerdem war ich vorsichtig."
"Aber das ist doch ein äußerst positives Symptom. Man überwacht dich nicht deshalb, weil man dir nicht traut, sondern man möchte letzte Gewißheiten über dich erhalten."
"Eben, eben! Deshalb möchte ich jetzt in mein Arbeitszimmer gehen. Es ist ja garantiert abhörsicher."
Tekener lachte ironisch und trat mit dem Fuß auf den Einstellhebel des Kontursessels. Der kleine Mann wurde fast herausgeschleudert. Tekener fing ihn auf.
"Ein Temperament hast du!" staunte er. "Wer wird denn derart durch die Lüfte springen?"
"Deine Nerven möchte ich haben", beschwerte sich Kennon mit einem vorwurfsvollen Blick. "Wir sollten äußerst vorsichtig und nur andeutungsweise über eine gewisse terranische Suchmeldung sprechen. Rayan Homend steht ganz oben auf der Fahndungsliste. Ein Mann mit deinen Beziehungen und deinem Wissen könnte daraus gewisse Schlüsse ziehen, ohne sich - so wie andere Leute - dadurch verdächtig zu machen." "Ich möchte nicht dein Feind sein, Ken. Gehen wir."
Tekener kam gerade noch dazu, das Absorberfeld des Panoramaraumes abzuschalten und die verborgenen Spürgeräte zu des aktivieren. Als er die Hand von den Schaltern zurückzog, sprach ein Ortungssektor an. Er war für die Luftraumüberwachung nahe Tekeners Haus verantwortlich.
"Taster fünf", meldete sich die Robotstimme. "Schwebereinflug in Südzone.
Maschine fliegt tief, drosselt Fahrt, überquert soeben ersten Abwehrring.
Indivi-
dualorter für Ferntest laufen. Ende."
Tekener wurde plötzlich sehr ruhig. Auf seinen Lippen zeichnete sich die Andeutung eines Lächelns ab. Kennons Augen waren weit aufgerissen. Er atmete hastiger und litt wieder unter seiner typischen Luftnot.
"Man soll nicht vom Teufel sprechen", orakelte Tekener. "Beherrsche dich, Ken." Das zweite Ortungsergebnis kam herein. In der Maschine saß nur ein Mann. Es war ein Anti, dessen Bewußtseinsschwingungen von keinem noch so guten Gerät erfaßt

werden konnten.
"Ich verabschiede mich sofort", entschied sich Kennon. "Unseren neuen Freunden wird daran gelegen sein, nicht zu viele Mitwisser zu haben. Dafür ist das Problem zu bedeutungsvoll. Du solltest den Anschein erwecken, daß ich zwar über viele Geschäfte orientiert bin, aber doch nicht über alle. Das ist für eventuelle Schutzbehauptungen in unvorhersehbaren Notlagen ein guter Ausgangspunkt. Richte dich bitte danach."
Sinclair M. Kennon war und blieb ein blitzschnell reagierendes Genie. Wie bedachtsam er war, sollte man aber erst später erfahren.

10.

Der Besucher war ein großer schlanker Mann mit zartbrauner Hautfarbe, dunkelbraunen Haaren und einem scharf geschnittenen Gesicht. Kluge Augen und ein ausdrucksvoller Mund zeugten davon, daß er zur oberen Kaste der berüchtigten Baalol-Priester gehörte. Seine violette Robe war ein weiterer Beweis für seine Herkunft.
Er hatte selbstverständlich gewußt, daß Kennon zu einem Besuch gekommen war. Die Tatsache, daß er mit keiner Höflichkeitsfloskel versucht hatte, Kennons überstürzten Aufbruch zu verhindern, bewies, daß er mit Tekener allein sein wollte.
Der Spezialist tat ihm den Gefallen. Beide Männer, einer auf Terra geboren, der andere auf der Hauptwelt des Baalol-Kultes, maßen sich ohne erkennbare
Spuren gegenseitiger Sympathie.
Der Anti nannte sich Larsat-Orn. Er benötigte eine Viertelstunde für alltägliche Bemerkungen und inhaltslose Komplimente über Tekeners Geschmack. Dann schien die Zeit zu drängen. Larsat-Orn kam unmittelbar zur Sache.
"Erschrecken Sie bitte nicht", sagte er knapp und griff unter seine weitgeschnittene Robe. Ein kleiner Desintegrator mit molekülauflösender Wirkung erschien.
Tekener blieb reglos sitzen. Der Anti sah sich um, entdeckte die Sumpffliege an einer geschliffenen Stahlsäule, ging unverzüglich ins Ziel und drückte ab. Der grünflimmernde Strahl erreichte das große Insekt und löste es auf. Eine kleine Explosion war nicht zu vermeiden. Larsat-Orn wollte nicht belauscht werden.
Tekener lächelte. Sein Blick wanderte zwischen der leichtbeschädigten Stützsäule und dem Anti hin und her.

"Mein Kompliment, Sir. Von dem Mikroroboter habe ich nichts gewußt. Ganz im Gegensatz zu Ihnen."
Der Anti steckte die Waffe weg. Einen Augenblick starrte er wie meditierend auf seine schmalen Hände.
"Wichtige Dinge erfordern außergewöhnliche Maßnahmen. Legen Sie Wert darauf, eine Kopie der Bildtonspule zu sehen, auf der Ihre tüchtige Gattin gewisse Dokumente und schwerwiegende Unterhaltungen festhielt?"
Tekener signalisierte den Bedienungsroboter herbei. Der Anti wartete. "Nein. Der Bericht meiner Leute liegt vor. Sie kamen zu spät in Irnas Zimmer an."
"Sehr richtig. Ich hatte keine andere Antwort erwartet, Mr. Tekener. Sie werden mich sicherlich nicht für so primitiv halten, um wegen einer gewöhnlichen Erpressung hierher gekommen zu sein."
"Sie wären zwar nicht der erste Baalol, der aus dem Schema seiner strengen Erziehung tanzt; aber Ihnen traue ich eine geistlose Geldforderung in der Tat nicht zu. Sie haben also Dinge in der Hand, die mir vor einem solaren Gericht übel mitspielen könnten. Schön, wie geht es weiter?"
"Klare Schlußfolgerungen, eine exakte Frage", lächelte Larsat-Orn. "Wir haben uns die Mühe gemacht..."
"Wer ist wir?" unterbrach Tekener. Er starrte wie geistesabwesend in seinen handgefertigten Trinkbecher.
"Später, Mr. Tekener. Wir haben Sie eingehend überprüft und sind zu dem Ergebnis gekommen, daß Sie für unsere Belange der richtige Mann sind. Ihre Scheidung nach Lepso-Art war bemerkenswert. Weshalb haben Sie vorgestern Ihre Heiratsurkunde an Ehret Jammun geschickt?"
Tekener sah auf. Er wählte seine Worte bedachtsam. Der kleinste Fehler, und der so mühevoll gewonnene Kontakt würde abreißen.
"Jammun hielt es für richtig, die Verletzungen meiner Frau zu überprüfen. Das war für meine Begriffe ein Mißtrauensbeweis. Ich hielt es daher zur Vermeidung weiterer Irrtümer für vorteilhaft, ihn über die Tatsache der Eheschließung zu informieren. Ich habe ihn ferner gebeten, die legale Scheidung in die Wege zu leiten. Jammun dürfte vom terranischen Botschafter schneller empfangen werden als ich."
Der Anti nickte sinnend. Er schien keinerlei Argwohn zu hegen.
"Ähnliches dachte ich mir. Sie sind ein sehr geschickter Mann, Mr. Tekener." Der Spezialist schlürfte unbeeindruckt sein Getränk. Er

konnte warten. Der Anti schien mit sich zu ringen, wie weit er nach der ersten Bekanntschaft gehen sollte. Die Entscheidung fiel für Tekener positiv aus.
"Machen wir es kurz. Sie haben uns durch Ihr Duell mit dem Generalzahlmeister
Nurat Sasiner großen Schaden zugefügt."
"Bitte...?" staunte Tekener.
Der Anti neigte verbindlich den Kopf.
"Natürlich ohne Ihr Wissen, oder Sie wären bereits ein toter Mann."
"Sie werden hart, mein Bester", lachte Tekener. "Worum geht es?"
"Um Ihnen das zu sagen, bin ich hier. Vorher aber noch eine Frage. Sie sind parapsychisch taub. Welches Ärzteteam fand sich dazu bereit, bei Ihnen eine Mentalstabilisierung durch eine paraenergetische Schocklähmung gewisser Nervenbahnen durchzuführen? Der Vorgang einer Leiterunterbrechung ist gefährlich."
Diesmal grinste der Spezialist. Er überhörte die Frage.
"Oh, das tut Ihnen sicherlich leid, nicht wahr? Sehen Sie, Sir, für einen Mann mit meinem bewegten Lebenswandel ist es immer vorteilhaft, parapsychisch immun zu sein. Was glauben Sie wohl, wieviel terranische Mutanten bereits versucht haben, im Auftrag der Solaren Abwehr meinen Bewußtseinsinhalt zu sondieren? Andere Leute probierten es mit technischen Gerätschaften. Ich kann mich erinnern, einmal sogar von Vertretern Ihres Volkes äußerst peinlich verhört worden zu sein. Der Erfolg war kläglich. Ich reagierte weder auf Drogen noch auf Terra-Mutanten noch auf paramechanische Befragungen hypnosuggestiver Art. Damit sollten Sie sich abfinden, ehe Sie unter Umständen gewisse Dinge aussprechen, die Ihnen und auch mir später leid tun könnten."
Der Anti überlegte. Tekener wußte, daß er vor der gefährlichsten Klippe angekommen war. Die Mentalstabilisierung war auf dem MEDO-CENTER der USO, dem Planeten Tahun, vorgenommen worden.
"Ich werde es riskieren", entschied sich der Anti. "Seien Sie sich bitte darüber klar, daß Sie sich voll und ganz in unserer Hand befinden. Mr. Tekener, Nurat Sasiner kann seine Aufgabe nicht mehr erfüllen. Sie werden an seine Stelle treten und besser sein, wie ich hoffe! Wir benötigen zur Fertigstellung eines bestimmten Gerätes zwei Einbauteile, die auf Siga hergestellt werden. Sie fallen unter die solare Geheimhaltungsstufe Nummer eins. Falls Sie die Teile nicht

beschaffen können, sind wir auch mit den Konstruktionsdaten zufrieden. Sie können also zwischen zwei Möglichkeiten wählen. Sasiner hätte als Chef der Versorgung im Wega-Sektor gute Möglichkeiten gehabt."

Tekener stellte seinen Becher zurück. Seine Augen verengten sich. "Welche Teile oder Konstruktionsdaten, Sir? Es wird Ihnen wohl keine Wahl bleiben, als sehr offen zu sprechen."

"Ich bin dabei. Es ist uns gelungen, die Konstruktionsunterlagen und den besten Serien-Fabrikationsprozeß über die terranische Transformkanone zu erhalten. In den Aufzeichnungen fehlen lediglich zwei wichtige Details. Die..." "Sie sind ja wahnsinnig!" unterbrach Tekener erregt. "Sie müssen vollkommen irre sein! Entfernen Sie sich aus meinem Haus! Sofort! Da mache ich nicht mit. Ich will auch nichts gehört haben. Bitte...!"

Er sprang auf, stieß in seiner Erregung gegen den Bedienungsrobot und ging auf die Tür zu. Nach dem Knopfdruck öffnete sie sich.

Tekener war Kosmopsychologe. Auch wenn er es nicht gewesen wäre, hätte er als einigermaßen kluger Mann ebenso reagieren müssen. Das Wort "Transformkanone" war ein Begriff, der den skrupellosesten Straftäter zurückschrecken ließ. Dahinter stand die geballte Macht des Solaren Imperiums. Nicht nur ein genialer Staatsmann und Flottenchef wie Perry Rhodan, sondern einige Milliarden Menschen würden jedermann gnadenlos verfolgen, der an diesem größten Geheimnis der Menschheit zu rütteln wagte.

"Gehen Sie!" forderte Tekener schroff. Seine Hand schwebte über dem Griffstück der Waffe. Er trug sie offen im Gürtel.

Der Anti rührte sich nicht. Tekener wußte, daß er beeindruckt war. Seine Worte bewiesen es.

"Wenn Sie sich nicht derart aufregen würden, Mr. Tekener, sähen wir uns gezwungen, Sie augenblicklich zu eliminieren. Es sollte eigentlich in Ihrem Interesse liegen, jederzeit auf die wohlwollende Freundschaft einiger Großmächte zurückgreifen zu können, deren Flotte durch den Einbau der Transformkanone den solaren Raumschiffen ebenbürtig ist."

Tekener wurde grob. Ein zu schnelles Zurückweichen wäre tödlich gewesen. "Greifen Sie nicht erneut unter Ihren Umhang. Ich bin schneller als Sie! Ihr Schutzschirm dürfte Ihnen wenig nützen. Dagegen gibt es .einige Mittel. Verschwinden Sie! Liefern Sie meinetwegen die Beweise über mein Howalgoniumgeschäft an die Solare Abwehr aus. Ich werde mich richtig zu verhalten wissen.

Noch etwas, Larsat-Orn...!"
Tekener ging zu dem Anti zurück und blieb in sprungbereiter Haltung vor ihm stehen.
"Noch etwas! Sie können sicher sein, daß ich mich wegen dieser Gesetzesübertretung hundertmal lieber hetzen lasse als wegen einer Sache, die mit der Transformkanone zusammenhängt. Für das Howalgoniumgeschäft bekomme ich bei geschickter Verteidigung bestenfalls zehn Jahre Zwangsarbeit. Für die andere Angelegenheit jedoch lebenslänglich unter schwersten Bedingungen. Sie glauben doch wohl nicht ernsthaft, Sie könnten Rhodans größtes Geheimnis abjagen! Mit dem Arkoniden Atlan scheinen Sie überhaupt nicht zu rechnen. Kennen Sie seine Spezialisten? Ehe Sie die komplette Transformkanone erhalten, gehen Sonnensysteme unter. Sie provozieren einen intergalaktischen Krieg größten Ausmaßes."
Der Anti ließ sich nicht beunruhigen. Er wirkte fast amüsiert.
"Nehmen Sie wieder Platz, Mr. Tekener. Ich begreife Ihre Erregung. Ich würdige sie sogar. Ihnen wird jedoch keine andere Wahl bleiben, als uns zu unterstützen. Wir machen Sie zum bedeutendsten Privatmann der Galaxis."
"Ich pfeife darauf. Ich bin groß genug, um in erbärmlicher Winzigkeit sterben zu können."
"Sie werden bedauerlicherweise ein ganzes Jahr lang Millionen Tode sterben müssen, wenn Sie auf Ihrem Standpunkt beharren. Mr. Tekener, ich gebe Ihnen die Beweise zurück. Sie machen trotzdem mit."
Damit hatte der Spezialist nicht gerechnet. Er starrte den Anti etwas fassungslos an. Dann begriff er die Tragweite der Bemerkung.
"Sie halten sich demnach für so unendlich mächtig, um auf eine Erpressung im üblichen Sinne verzichten zu können? Ihnen genügt es, Ihrem Partner mitzuteilen, daß er bei einer Nichtbefolgung Ihrer Anweisungen Millionen Tode sterben werde. Ist das so?" "Ich erkenne immer deutlicher, einen
hochbegabten Mann gefunden zu haben. Sie sehen mich außerordentlich befriedigt, Mr. Tekener. Sie haben aus meinem Mund Dinge vernommen, die man nur dann als Lebender verwahren kann, wenn man mitspielt. Sie werden Wege finden, entweder die fehlenden Einbauteile oder die entsprechenden Konstruktionsdaten zu beschaffen. Eine Macht, deren Möglichkeiten Sie bei weitem nicht abschätzen können, steht hinter Ihnen. Geld spielt keine Rolle. Technisch-wissenschaftliche Ausrüstungen aller

Art stehen Ihnen zur Verfügung. Hervorragend ausgebildete Hilfskräfte werden Ihrem Kommando unterstellt. Sie können mit einem Wink Ihres Fingers über riesige Flotten verfügen. Es gibt nichts, was wir Ihnen nicht bieten könnten. Ich gebe Ihnen Bedenkzeit bis zum Einbruch der Nacht. Verlassen Sie bitte nicht Ihr Haus. Führen Sie keinerlei Visiphongespräche. Wenn Sie sich entschieden haben, können wir uns einigen. Es war mir ein Vergnügen, Mr. Tekener."
Der Anti ging. Als er abflog, begann Oberstleutnant Ronald Tekener zu lächeln. Die CONDOS VASAC hatte angebissen.

11.

Die Geschichte der USO beschrieb einige Einsatzplanungen, die trotz aller Gründlichkeit fehlgeschlagen waren. Unbekannte Faktoren hatten dabei eine Rolle gespielt. Man hatte sie nicht berechnet und in den Gesamtplan einbauen können. Ein solcher unbekannter Faktor war ein Agent der Solaren Abwehr. Sein Name war Captain Hal Resec.
Resec galt im Dienstjargon der SolAb als "Schläfer". Er war demnach ein Agent, der viele Jahre lang unbeschäftigt und unerkannt irgendwo im Bereich eines voraussichtlichen Einsatzgebietes lebte und wohnte, bis einmal in seinem Leben seine große Stunde kam. "Schläfer" wurden allgemein nicht so gewürdigt, wie es ihnen zustand. Sie wurden auch etwas vernachlässigt. Die Folge davon war, daß ihr Ausbildungsstand veraltete. Fehler schlichen sich in ihre Handlungen ein. Sie wurden besonders akut, wenn solche Männer und Frauen nach einer beschäftigungslosen Zeit von vielleicht zwanzig und mehr Jahren unverhofft in Dinge hineingezogen wurden, die sie als eminent wichtig erkannten, die sie aber nicht mehr folgerichtig beurteilen konnten.
Captain Hal Resec war dafür ein Beispiel. Er war ehrenhaft, gewiß! Er wollte nur das Beste. Er befand sich seit etwa zwanzig Jahren auf Lepso. Als er seinerzeit eingeschleust wurde, hatte er es nicht leicht gehabt. Es hatte Jahre gedauert, bis man den Argwohn gegen ihn überwunden hatte. Er hatte nur sehr selten mit anderen Geheimdienstleuten Kontakt aufgenommen. So hatte ihm der SWD niemals etwas nachweisen können.
Hal Resec war zu einem ganz typischen "Schläfer" geworden. Er bekleidete einen, Vertrauensposten als Chefprogrammierer im

größten positronischen Rechenzentrum des Planeten Lepso. Es befand sich auf dem Südkontinent, ganz in der Nähe der Stadt Isighat.
Das war die Stadt, in der auch Rayan Homend wahrscheinlich ums Leben gekommen war.
Vor einigen Wochen hatte Hal Resec Dinge erfahren, die seinem Wohlbefinden überhaupt nicht zuträglich waren. Diese Dinge hatten seine geistigen Fähigkeiten weit überstiegen. Er war - ganz einfach gesprochen - aus der Übung gekommen. So hatte er einen Fehler begangen, der ihm, hätte er sich ständig im Einsatz befunden, auf keinen Fall unterlaufen wäre.
Er hatte den wichtigsten Grundsatz aller Geheimdienste durchbrochen und versucht, zu einem bedeutenden Mann der USO Kontakt aufzunehmen. Das aber war ein katastrophales Vergehen gegen die Ausbildungsrichtlinien der Spezialisten.

*

Hal Resec stand in einer stillen Gasse des Villenviertels nördlich der City von Orbana. Es war eine Hinterhofverbindung, die sich zwischen den weiten Parkanlagen erstreckte.
Es war Nacht. Die Temperaturen waren auf zweiundzwanzig Grad Celsius abgesunken. Der altgewordene Captain der Abwehr fror trotzdem. Die große Schußwunde an seiner rechten Schulter brannte wie Feuer. Vor einigen Stunden hatte er noch geglaubt, durch die Gluten der Hölle schreiten zu müssen. Jetzt fror ihn. Fieberschauer schüttelten seinen Körper. Er ahnte, daß er nur noch kurze Zeit zu leben hatte. Vielleicht würde es nur noch Minuten dauern.
Er wartete auf einen Mann, der vor wenigen Stunden mit seinem Luftgleiter abgeflogen war. Irgendwann würde er heimkehren. Dann war - so glaubte Resec! - die wahrscheinlich bedeutungsvollste Minute seines Lebens gekommen. Er konnte Aussagen von ungeheurem Wert machen.
Diese Auffassung war richtig und doch falsch. Hal Resec hatte übersehen, daß er sich einem hohen Kommandooffizier der USO auf gar keinen Fall in dieser Form nähern durfte. Das war lebensgefährlich!

Resec gelang es, mit seinem elektronischen Kodeschlüssel die Robotkontrolle des weiten Parks einzupeilen. Fast gegen seine Erwartung gab das überwachende Zentralgehirn des Hauses den Weg frei. Also war die Impulsfolge richtig gewesen. Das stärkte Resecs Selbstvertrauen.
Er taumelte durch das aufgleitende Stahlschott des Hinterausgangs. Der Weg durch den Park wurde zur Qual. Er befürchtete, der von ihm gesuchte
Geheimdienstoffizier besäße einen Dachlandeplatz. Als er jedoch im schwachen Licht der Parklampen die geöffneten Tore eines ebenerdigen Hangars entdeckte, ahnte er, daß der Gesuchte nicht so modern eingestellt war; oder er verzichtete bewußt darauf, die allgemeinen Gewohnheiten nachzuahmen. Dieser Mann schien im Garten zu landen.
Resec schleppte sich in den Hangar hinein und sank neben der Türsäule zu Boden. Dann wartete er. Ihm blieb keine andere Wahl. Soweit es der Schmerz erlaubte, legte er sich den Wortlaut seiner Meldung zurecht. Sie mußte kurz und umfassend sein. Er hatte keine Zeit mehr zu verlieren.
Der 3. August 2406 Terra-Standard ging zu Ende. Sinclair M. Kennon fühlte am Schwächezustand seines Körpers, was er in den vergangenen drei Tagen geleistet hatte.
Zahlreiche Querverbindungen waren eingeschaltet worden. Verschlüsselte Symbolfunksprüche hatten die tief im Raum stationierten USO-Kreuzer erreicht und waren von ihnen weitergeleitet worden.
Auf Terra wußte man jetzt schon, was die Vertreter der CONDOS VASAC von Ronald Tekener erwarteten. Dennoch blieb noch viel zu tun übrig. Kennon war zur Schlüsselfigur im Hintergrund geworden.
Gedankenverloren wartete er den automatischen Landevorgang seines Gleiters ab. Als er ausstieg, griff er blitzschnell zur Waffe. Neben der Torsäule richtete sich ein Mann auf.
"Nicht schießen, Sir. Hier ist Captain Hal Resec, Solare Abwehr, stationiert auf Warteposition in Isighat. Erkennungsnummer S-243/ L 20. Ich bin schwer verwundet, Sir. Hochenergie-Lungendurchschuß rechts. Ich halte mich nur noch mit Aktivierungsmitteln aufrecht. Ich habe nicht mehr viel Zeit."
Kennon erstarrte. Er hatte das Gefühl, als müsse ihm das Blut in den Adern gefrieren. Von einem Captain dieses Namens hatte er vor Jahren letztmals gehört. "Sind Sie wahnsinnig geworden?" stieß er

gegen seinen Willen hervor. "Wie können Sie es wagen, mich in meinem Hause aufzusuchen?"
"Ich bin nicht verfolgt worden, Sir", röchelte der Mann. "Ich habe von einem verstorbenen Kollegen erfahren, wer Sie sind. Sie sind Major und USO-Spezialist Sinclair M. Kennon, Erinnern Sie sich an Ihren Verbindungsmann Jelep Gais? Er war mein Sektorchef im Raum Isighat. Ich mußte kommen, Sir."
Kennon rannte nach vorn. Die Hangartore schlossen sich. Das Licht flammte auf. Kennon sah auf ein verzerrtes, stoppelbärtiges Gesicht nieder. Der Fremde war fraglos ein Terraner. In seiner blutverschmierten Hand glänzte die unnachahmliche Dienstmarke der Solaren Abwehr.
Kennon war außer sich. Er erkannte, welchen Fehler der Agent gemacht hatte. "Niemand sah mich", fuhr Resec fort. "Lassen Sie mich liegen, Sir. Nicht anrühren. Ich habe nur noch wenige Minuten Zeit. Major, ich war Chefprogrammierer im Hauptrechenzentrum von Isighat. Vor vier Wochen bekam ich ein Datenband im Ainchinger-Kode. Ich und zehn weitere Fachleute wurden mit der Dechiffrierung beauftragt. Das gesamte Positronikzentrum arbeitet seit Wochen nur noch an der Aufgabe. Sir, ich habe erkannt, daß es sich um Daten über die Transformkanone handelt. Meine Auswertungen sind falsch. Ich habe Zusatzsymbole eingefügt und unrichtige Auswertungen geliefert."
Kennon brach der Schweiß aus. Er versuchte vergeblich, dem Verletzten den Mund zuzuhalten.
"Nicht, Sir. Wir sind ungestört. Die Daten sind falsch, hören Sie! Ich ...!" "Halten Sie endlich den Mund, Sie Narr", unterbrach Kennon mit heiserer Stimme. "Was, glauben Sie, haben Sie damit erreicht? Das war verrückt! Ein Schulbubenstreich! Sie haben es mit hervorragenden Wissenschaftlern zu tun. Man hat Sie entdeckt, nicht wahr?"
"Ja, aber zu spät. Ich konnte entfliehen", erklärte Resec röchelnd. "Sir, Sie mußten doch erfahren, daß man Konstruktionsdaten über die Transformkanone besitzt."
"Das wissen wir längst!" schrie Kennon unbeherrscht. "Und Sie kommen auch noch hierher. Warum haben Sie sich nicht mit Ihrem Sektionschef in Verbindung gesetzt? Sie kennen das erste Gesetz der Abwehr, oder? Ich..." Kennon unterbrach sich. Das Zirpen seines Ortungsgerätes vernahm er jetzt erst. Er winkelte den linken Arm an, starrte auf das Instrument und dann auf Resec. Kennon tastete

den schlaffen Körper ab. Nach wenigen Handgriffen hatte er den Mikrosender gefunden.
Captain Hal Resec war eine lebende Peil- und Aufnahmestation, die man jederzeit orten und abhören konnte. Der Sender war in eine Schnalle des engen Überrocks eingebaut.
Kennons Gehirn begann erst jetzt wieder mit gewohnter Präzision zu arbeiten. Resec war schon längst beschattet worden. Man hatte ihn laufenlassen, um den Mann zu finden, mit dem er sich in Verbindung setzen würde. Ganz klar, daß man die Datenverfälschung bereits nach den ersten mißglückten Versuchen erkannt hatte. Der SWD hatte wieder einmal mit teuflischer Schlauheit gearbeitet. Kennon erkannte auch, daß er schon viel zuviel gesagt hatte, um seine Identität als USO-Spezialist noch einigermaßen glaubwürdig abstreiten zu können. Wahrscheinlich starteten jetzt schon schwerbewaffnete Polizeigleiter. Jedes im Hangar gesprochene Wort war von dem Sender abgestrahlt worden.
Sinclair M. Kennon, der genialste Kosmokriminalist der Geschichte, hatte nur noch eine Chance: Flucht!
Er mußte augenblicklich verschwinden; alles, was er in jahrelanger Arbeit aufgebaut hatte, zurücklassen und versuchen, auf dem seit langer Zeit vorbereiteten Fluchtweg zu entkommen.
Der kleine Mann ließ den besinnungslos gewordenen Agenten liegen. Ihm blieb keine andere Wahl mehr. Die Überlebensgesetze der Geheimdienste waren hart, oftmals sogar erbarmungslos.
Kennon rannte. Er eilte keuchend und von Panik erfüllt zum Hangarlift, sprang hinein und ließ sich in die Kellerräume transportieren. Als er dort ankam, begann es weit über ihm zu dröhnen.
Flugpanzer des SWD drückten die Tore des Hangars ein. Kennon erfuhr nie, daß der SolAb-Agent dabei getötet wurde.
Kennon schaltete die Abwehrschirme seines Hauses ein. Der vom SWD genehmigte Normalreaktor lieferte den Arbeitsstrom. Die Polizisten würden einige Zeit zu tun haben, um die diversen Schutzschirme zu durchdringen.
Vor Kennon glitt ein Teil der Felswand zurück. Schutzschirme fielen zusammen. Der Materiekomprimator, der bislang die Existenz eines Ganges mit dahinterliegenden Hohlräumen verschleiert und den Suchkommandos einen festen Boden vorgegaukelt hatte, lief mit einem tiefen Brummen aus.
Kennon schloß die Wand, aktivierte die Vernichtungsschaltung und

hastete durch den Stollen davon.
Als er den weiten Hohlraum mit der großen Kraftstation, dem Geheimsender und den Ausrüstungsgütern aller Art erreichte, standen seine automatisch umprogrammierten Bedienungsroboter in einem harten Gefecht mit Elitetruppen des SWD.
Kennon brauchte drei Minuten, um wieder einigermaßen zu Kräften zu kommen. Zitternd, nach Luft ringend, bediente er verschiedene Geheimschaltungen. Ein Hochleistungsreaktor lief an und wurde sofort auf Maximalleistung hochgefahren. Vorbereitete Notfunksprüche wurden von dem Sender automatisch abgestrahlt. Genau zu dieser Sekunde erfuhr Tekener, daß sich Kennon in höchster Lebensgefahr und überdies auf der Flucht befand. Ein weiteres Symbolzeichen wies aus, daß die derzeit dringlichste Aufgabe gefährdet war.
Mehr konnte Kennon nicht mehr tun. Im Hintergrund des Raumes leuchtete die tiefrote Energiesäule eines Kleintransmitters auf. Die Empfangsstation stand in einem Raumschiff, das Techniker der USO für den Fall einer Flucht auf dem Grund eines Sumpfmeeres verankert hatten.
Kennon sah nochmals auf die Zeiger der großen Uhr. Noch zwei Minuten, und eine ausschließlich thermisch wirksame Kernreaktion würde jeden Gegenstand in diesen Räumen in Asche und Gase verwandeln.
Kennon schluchzte. Der unbekannte Faktor dieses Unternehmens war Hal Resec gewesen.
Kennon sprang in das Entstofflichungsfeld des Einmann-Transmitters. Sein Körper wurde augenblicklich zu einer fünfdimensionale Energieeinheit, die über den Hyperraum zum Empfangsgerät abgestrahlt wurde.
Kennon materialisierte im Transmitter eines diskusförmigen Raumschiffes vom Typ Space-Jet. Es war eine normale Flottenausführung ohne jeden Luxus, dafür jedoch überlichtschnell und mit einem Aktionsradius von zwanzigtausend Lichtjahren."
Rote Lampen flammten auf. Sie zeigten die Vernichtung des Sendegerätes an. Der SWD Würde keinerlei Belastungsmaterial finden. Auch die Robotkartei mit den Namen und Einsatzgebieten der USO-Spezialisten auf Lepso war vernichtet worden. Kennon konnte nur noch hoffen, daß Tekener Mittel und Wege fand, sich von ihm in glaubwürdiger Form zu distanzieren,
Ein Medorobot des Raumschiffes verabreichte Kennon eine

kreislaufstabilisierende Injektion. Kennon hatte dieses Boot nur einmal inspiziert. Dann hatte er es jahrelang nicht mehr betreten, um auf keinen Fall eine Entdeckung zu riskieren. Die Korpuskulartriebwerke liefen automatisch an. Der Robotpilot war für den Fluchtfall programmiert. Wenn jemals ein USO-Spezialist über die Transmitterverbindung ankam, dann war ein sofortiger Notstart unerläßlich notwendig.
Transmitter erzeugten Hyperwellenschocks, die sehr leicht eingepeilt werden konnten. Kennon befand sich in einer trügerischen Sicherheit.
Wäre er auf einem anderen Wege zu diesem Raumschiff gekommen, hätte er sich darin für lange Zeit verbergen und den günstigsten Augenblick für einen Start abwarten können. Das war nun nicht mehr möglich. Die Einpeilung der Schockkurve mußte zur Zeit laufen. In spätestens zwanzig Minuten würden kampfstarke Verbände über dem Meer erscheinen.
Sinclair M. Kennon schleppte sich in die Zentrale. Dort legte ihm ein Roboter einen Raumanzug an. Notstarts von Lepso waren und blieben gefährlich, denn im freien Raum standen die schnellen Überwachungskreuzer des SWD. Den Sperriegel mußte man erst einmal durchbrechen.
Das Rumoren der Triebwerke steigerte sich zu einem dumpfen Donnern. Die SpaceJet löste sich vom Grund des Ozeans und stieg langsam in die Höhe. Als die ersten Lichtstrahlen das trübe Wasser durchdrangen, lag Kennon festge- schnallt im Kontursessel hinter der Zentralkontrolle. Es ging ihm allmählich besser.
Er dachte nochmals voll Erbitterung an den Agenten der Solaren Abwehr und drückte anschließend den großen Knopf der Waffenschaltung nieder. Sie war ebenfalls vorprogrammiert, mußte jedoch wegen des höhen Gefahrenkoeffizienten von Hand eingeschaltet werden.
Die Jet stieß aus dem Wasser hervor und nahm augenblicklich mit hohen Schubwerten Fahrt auf.
Die dichte Atmosphäre des Planeten Lepso wurde aufgerissen. Die Jet raste mit der hundertfachen Mündungsgeschwindigkeit einer altertümlichen Schiffsgranate davon. Wilde Luftturbulenzen entstanden. In ihnen vergingen vier anfliegende SWD-Gleiter. Sie wurden von den ins Vakuum der Flugbahn einbrechenden Orkanböen erfaßt, mitgerissen und anschließend zu Boden geschmettert

Kennon bemerkte nichts mehr von den Explosionen. Sein kleines Schiff flog mit unverantwortlich hoher Fahrt in den freien Raum hinaus. Lepso wurde zur Halbkugel, anschließend zur Kugel.
Das Eintauchmanöver in den Linearraum würde den Kalupschen Kompensationskonverter bis zur Maximalleistung belasten. Es sollte bei viel zu geringer Anlauffahrt erfolgen, um die Jet möglichst schnell in den sicheren Schutz der Linearzone zu bringen.
Als die Space-Jet soeben eine Geschwindigkeit von siebentausend Kilometer pro Sekunde erreicht hatte, eröffneten zwei schnelle Wachkreuzer des SWD das Feuer aus ihren schweren Thermokanonen.
Kennon fühlte noch den harten Einschlag und die sengende Hitze, die plötzlich nach seinem Raumanzug faßte.
Das Kleinraumschiff wurde aus seinem Kurs gerissen, doch im nächsten Sekundenbruchteil begann die Automatik bereits zu arbeiten. Ein walzenförmiger Körper wurde aus dem luftleeren Schott neben der unteren Mannschleuse ausgestoßen. Sofort darauf ging das Schiff in die Linearzone und verschwand.

12.

Oberstleutnant Ronald Tekener mußte alle Willenskraft aufbieten, um die gebotene Gelassenheit schauspielern zu können.
Vor etwa zwanzig Minuten hatte er Kennons Notruf empfangen. Er wußte, daß der Freund mit Hilfe der vorbereiteten Transmitterverbindung verschwunden war. Ob ihm die Flucht gelungen war, konnte niemand sagen. Tekener wußte nur, daß er sich in der Lage eines monströs und bestienhaft aussehenden Lebewesens befand, das seine Intelligenz unvorsichtigerweise preisgegeben hatte. Das war gefährlich. Man verlor den Schutz der Anonymität.
Solche Fälle hatte es schon gegeben. Er, verbannte den Gedanken an Kennon aus seinem Gedächtnis, zwang sich zur Ruhe, und sein präzise arbeitender Verstand gewann wieder die Oberhand.
Ein Faktor in der sorgsam vorbereiteten Einsatzplanung hatte sich als unzuverlässig erwiesen. Also hatte man ihn vorher nicht berechnen können, oder es wäre nicht geschehen.
Tekener hatte sich an die strikte Anweisung des Antis Larsat-Orn gehalten: Er hatte weder sein Haus verlassen, noch

Visiphongespräche mit Außenstehenden geführt. Natürlich hatte er seine geheimen Nachrichtenverbindungen spielen lassen, aber das wußten nur Eingeweihte.
Seine Ortungsanlagen zeigten ihm, daß sein Haus von einem Polizeiaufgebot umstellt war. Schwerbewaffnete Gleiter hingen in der Luft. Auf den Straßen waren Flugpanzer aufgefahren.
"Zuviel des Guten für einen harmlosen Mann", murmelte Tekener vor sich hin. Auf den Bildschirmen waren einige Männer zu sehen. Ehret Jammun und Larsat-Orn gingen an der Spitze der bewaffneten Gruppe.
Tekener überlegte. Er griff in die Tasche, zog seine kleine Verteidigungswaffe hervor und legte sie auf einen Tisch in der Vorhalle.
Dann öffnete er die Doppeltür. Jammun kam mit schußbereiter Thermowaffe herein. Seine Polizisten, ausschließlich Kommandooffiziere mit besonderem Ausbildungsstand, folgten ihm mit angeschlagenen Strahlern. Larsat-Orn betrat das komfortable Haus zuletzt. Tekener stand mitten in der Halle. Ironisch lächelnd starrte er in die flimmernden Feldmündungen der Gleichrichtungsläufe. Jammun blieb einige Meter vor ihm stehen. Seine Offiziere verteilten sich. Tekener wartete bis der Anti ebenfalls näher gekommen war. Erst dann ergriff er das Wort.
"Da Ihre Sympathien offenbar umgeschlagen sind, habe ich mich vorsichtshalber entschlossen, meine Waffe auf diesen Tisch zu legen. Wie Sie sehen, trage ich auch nicht meinen Energiegürtel. Ich halte es für zwecklos, nächtliche Eindringlinge, die sich offenbar im Zustand höchster Erregung befinden, zu provozieren. Steht diese Welt vor dem Untergang, oder werden Sie lediglich von bösen Träumen geplagt?"
Tekener fühlte, daß er mit seinem raschen Vorstoß die knisternde Spannung aufgelockert hatte. Jammun warf einen Blick auf den Tisch. Anschließend betrachtete er Tekeners Hüften. Er trug tatsächlich nicht seinen Spezialgürtel. Er hatte sogar die Überjacke abgelegt und die Hände etwas erhoben. Ehret Jammun wirkte plötzlich hilflos; ein seltener Gemütszustand bei diesem gefährlichen Mann. Er schaute zu dem Anti hinüber, der Tekener aufmerksam musterte und anscheinend versuchte, seinen Gedankeninhalt zu erforschen. Larsat-Orn entschloß sich zu einer sofortigen Klärung der Sachlage. Er war von schneller Entschlußkraft.

"Haben Sie mein Verbot umgangen und mit Außenstehenden Kontakt aufgenommen?" Tekener runzelte die Stirn. Sein vorwurfsvolles Kopfschütteln veranlaßte den SWD-Chef zu einem Fluch.
"Ich bin ein Mann, der das Risiko liebt, aber kein Selbstmörder, mein Bester.
Darf ich mich erkundigen, was Ihr Truppenaufgebot bedeuten soll? Ich bin nur zu
einer vernünftigen Erklärung gekommen."
Larsat-Orns Gesicht war unbewegt.
"Und die wäre, Mr. Tekener?"
Der Spezialist seufzte. Er nahm die Hände herunter und massierte die Oberarme. "Sie haben zur Erfüllung der bewußten Aufgabe einen besseren Mann gefunden. Demnach werde ich nicht mehr gebraucht. Ein vertrauliches Gespräch dürfte erforderlich sein"
Der Anti entspannte sich. Sein Blick drückte Zweifel und Unruhe aus. "Sie irren sich. Wir haben keinen besseren Mann gefunden."
Tekener starrte ihn eine Weile an. Dann lächelte er und ging auf den Tisch zu, auf dem seine Waffe lag.
Er nahm sie und steckte sie in den Gürtel zurück.
"Sehr schön. Dann kann ich mich wohl wieder als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft fühlen. Verzeihen Sie meinen Argwohn. Darf ich bitten?" Er deutete auf die offenstehenden Türen seines Arbeitszimmers. Larsat-Orn zögerte nur einen Augenblick, dann betrat er wortlos den Raum. Ehret Jammun folgte. Die Offiziere blieben draußen.
Tekener bot in aller Ruhe Plätze an, ließ den Bedienungsroboter heranrollen und setzte sich ebenfalls.
"Welchen Umständen habe ich nun Ihren unverhofften Besuch zu verdanken?" Der Anti überlegte. Seine Worte kamen zögernd.
"Ich bedaure es außerordentlich, daß es unmöglich ist, Sie parapsychisch zu verhören. Mit einer Verstümmelung Ihres Körpers wäre uns nicht gedient, obwohl Sie dabei die Wahrheit sagen Würden. Sie könnten nicht lange tapfer sein." "Oh, das ist zu befürchten. Ich habe mich vor der Tapferkeit immer in acht genommen."
"Verdammter Zyniker", knurrte Jammun. "Die Sache ist ernst." "Das dachte ich mir. Also - was ist geschehen?"
"Ihr Freund und Geschäftspartner Polos Tradino ist als USO-Spezialist und Chef der hiesigen Terra-Abwehr erkannt worden."!

Tekeners Grinsen gefror. Sein Trinkbecher schwebte einen Augenblick reglos in
der Luft.
"Sie sind verrückt!"
"Leider nicht. Die Beweise sind eindeutig. Tradino ist mit Hilfe eines Geheimtransmitters entkommen. Er materialisierte in einem Kleinraumschiff, konnte starten und die bodengebundenen Suchkommandos abschütteln." "Und...?" Larsat-Orn machte eine Pause.
"Das Boot wurde von zwei Wachkreuzern konzentrisch beschossen. Es explodierte, als es soeben zum Sprung in den Linearraum ansetzte. Ich frage Sie, Mr. Tekener, inwieweit Polos Tradino über Ihre Geschäfte, besonders aber über unser spezielles Vorhaben informiert ist."
Tekener ahnte, daß er bereits gewonnen hatte. Er gab sich bewußt grob. "In keiner Weise. Ich sagte bereits, daß ich kein Selbstmörder bin. Es würde jedoch einem Todesurteil gleichkommen, andere Leute einzuweihen. Wie oft soll ich Ihnen noch sagen, daß die Transformkanone das größte Geheimnis der Menschheit ist? Polos war über viele Geschäfte unterrichtet. Er besorgte mir die nötigen Transportmittel und regelte den Warenumschlag auf anderen Planeten. Das ist aber auch alles. Hören Sie, Mr. Larsat-Orn, Sie sollten mich nicht für einen Narren halten. Mehr habe ich dazu nicht zu sagen. Doch, noch etwas! Sie sollten sich besser beherrschen und Ihren unmotivierten Emotionen nicht zuviel Spielraum lassen." Der Anti begann zu lächeln. Tekener hatte gewonnen.
"Ich hatte es beinahe angenommen. Es bleibt also bei unserer Absprache?" "Nur dann, wenn Sie mir beweisen können, daß Tradino tot ist. Oder glauben Sie ernsthaft, ich würde mich mit der Sache befassen, wenn ich auf Terra schon erwartet werde? Wenn der Mann nicht stumm ist, können Sie nicht mit mir rechnen."
"Das war ein guter Beweis", nickte der Anti sinnend. "Schön, Mr. Tekener, wir mußten vorsichtig sein. Ich traue Ihnen eine solche Narrheit tatsächlich nicht zu."
"Es sei denn, er wäre ebenfalls ein USO-Spezialist", gab Ehret Jammun zu bedenken.
Tekeners vorletzter Auftritt trug Früchte. Larsat-Orn winkte ab.Sie haben doch wohl die zerschossenen Beine der jungen Frau gesehen, oder?" Jammun schwieg. Unschlüssig starrte er auf den Boden

nieder. Larsat-Orn erklärte:
"Das Boot explodierte mit einer Energieentwicklung von zweihundert Gigatonnen TNT. Das entspricht der Reaktionsleistung eines detonierenden Meilers vom Maßstab einer Space-Jet und der Kernreaktion der eingelagerten Waffen. Das Schiff wurde als Gaswolke in den Linearraum gerissen. Das Manöver lief bereits. Aufnahmen jeder Art liegen vor. Sie können unbesorgt starten." Es dauerte noch drei Stunden, bis auch Ehret Jammun vollkommen von Tekeners Unschuld überzeugt war. Polos Tadino mußte sogar mit seinem Freund ein falsches Spiel getrieben haben.
Als die Fremden gegangen waren, stand Ronald Tekener noch lange im Garten und sah zum sternfunkelnden
Himmel empor. Er dachte an Sinclair M. Kennon, an die vor ihm liegende Aufgabe und an die schwere Fusionsbombe, die sich an Bord befunden hatte. Sie sollte bei einer gefährlich werdenden Verfolgung ausgeschleust und ferngezündet werden, um eine Schußwirkung vorzutäuschen.
Die Bombe entwickelte haargenau jene Energiemengen, die auch bei der Explosion einer vollbewaffneten Space-Jet entstehen mußten.
So billig war die USO nicht zu schlagen! Tekener ging ins Haus zurück. Die Zeit
lief, die Maschinerie der USO arbeitete auf vollen Touren. Es gab kein Zurück
mehr. In wenigen Tagen würde er starten, um, seinen bisher größten Schachzug
einzuleiten. Es ging um die Menschheit und die CONDOS VASAC. Wer von beiden zu
überleben hatte, war klar!
ENDE

Lesen Sie in 1 Woche ATLAN Nr. 2 mit dem Titel:

Griff nach der Macht

von K. H. Scheer

Überall im Zeitschriften- und Bahnhofsbuchhandel erhältlich.

ATLAN (2. Aufl.) erscheint wöchentl im Moewig-Verlag, 8000

München Redaktion, Pabel Verlag KG, Augustenstr 10, 8000 München 2 Druck und Vertrieb Erich Pabel Verlag KG, 7550 Rastatt Anzeigenleitung Verlagsgruppe Pabel-Moewig-Semrau, Pabelhaus, 7550 Rastatt, Tel (07222)13-261 Anzeigenleiter und verantwortlich Rolf Meibeicker. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 4. Verkaufspreis inkl. gesetzl. MwSt. Unsere Romanserien dürfen in Leihbüchereien nicht verliehen und nicht zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden, der Wiederverkauf ist verboten. Alleinvertrieb und Auslieferung in Österreich: Pressegroßvertrieb Salzburg, Franz-Josef-Straße 21, A-5020 Salzburg. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie gewerbsmäßige Weiterverbreitung in Lesezirkeln nur mit vorheriger Zustimmung des Verlages. Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Gewähr übernommen. Abonnements- und Einzelbestellungen an PABEL-VERLAG KG Postlach 1780 7550 RASTATT Telefon 0 7222-1 3241. Printed in Germany August 1978